

'S PANKRAZER Blatt

www.gemeinde.stpankraz.bz.it

19. Jahrgang - Juni 2013

Mitteilungen der Gemeinde St. Pankraz

Nummer 2



Foto: Fotogruppe Ulten

An einem Sommermorgen

*An einem Sommermorgen
da nimm den Wanderstab,
es fallen deine Sorgen
wie Nebel von dir ab.*

*Rings Blüten nur und Triebe
und Halme von Segen schwer,
dir ist, als zöge die Liebe
des Weges nebenher.*

*So heimisch alles klingt
als wie im Vaterhaus,
und über die Lerchen schwingt
die Seele sich hinaus.*

*Des Himmels heitre Bläue
lacht dir ins Herz hinein
und schließt, wie Gottes Treue,
mit seinem Dach dich ein.*

Theodor Fontane

An alle Haushalte
der Gemeinde
St. Pankraz

Sitzung des Gemeindeausschusses vom 13.05.2013

- Beiträge: Aufteilung und Gewährung der Beiträge an Körperschaften, Vereine und Private für die ordentliche Tätigkeit im Jahr 2013.
- Beiträge: Ordentlicher Beitrag an den Bildungsausschuss St. Pankraz für das Jahr 2013.
- Vereinshaus: CIG Z7409BCA6B Beauftragung für die Entleerung und Reinigung des Heizöltanks.
- Vereinshaus: CUP C83E09000140007 - CIG Z0609C5569 Beauftragung für die verwaltungstechnische und statische Abnahme.
- Grundschule St. Pankraz: Benutzung von Räumlichkeiten im Schulgebäude für außerschulische Tätigkeiten - Befreiung von der Benutzergebühr und der Kaution.
- Rathaus und Mehrzweckgebäude St. Pankraz: CIG Z51090F8F7 Austausch einer beschädigten Fensterscheibe im Bürgersaal.
- Straßenwesen: CIG ZA309C2D5E Beauftragung für die Reparatur des Abgrenzungsaunes bei der Kläranlage.
- Straßenwesen: CIG Z5C09DDD3F Beauftragung für die Lieferung und Montage eines Leuchtschildes für den Fußgängerübergang Kressbrunn.
- Altenheim: Übernahme der Ausfallhaftung für die Entrichtung des geschuldeten Pflegesatzes eines Heimbewohners des Altenheimes St. Walburg/ Ulten.
- Friedhof St. Pankraz: CIG Z3909D-FB08 Beauftragung für Georadaruntersuchungen verschiedener Grabstätten in Zusammenhang mit der Friedhofserweiterung.
- Straßenwesen: CUP C81B12000100004 - Statische Sanierung der Brücke über den „Kirchbach“ unterhalb des Hofes „Oberpfragl“ - Genehmigung des Ausführungsprojektes in technisch-verwaltungsrechtlicher Hinsicht.

Sitzung des Gemeinderates vom 14.03.2013

- Protokoll: Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Gemeinderatssitzung vom 18.12.2012.
- Buchhaltung: Haushaltsvoranschlag 2013 und Mehrjahreshaushalt 2013-2015. 1° Haushaltsänderung.
- Gemeindeverordnungen: Genehmigung von Abänderungen zur Gemeindeverordnung über die Benützung und Führung des Hauses der Begegnung - Schule St. Helena.
- Gemeindevermögen: Entdemanialisierung der Bp. 44/1 K.G. St. Pankraz und Übertragung ins verfügbare Vermögen der Gemeinde St. Pankraz.

- Raumordnung: Genehmigung einer Änderung am Bauleitplan (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Umwandlung von Wald in Landwirtschaftsgebiet.
- Raumordnung: Genehmigung einer Abänderung des Bauleitplanes (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Rückwidmung der Zone für öffentliche übergemeindliche Einrichtungen in Landwirtschaftsgebiet.
- Raumordnung: Genehmigung einer Abänderung des Bauleitplanes (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Rückwidmung der Zone für öffentliche Einrichtungen (Verwaltung und öffentliche Dienstleistung) in Landwirtschaftsgebiet bzw. Richtigestellung des Gewerbebeerweiterungsgebietes.
- Raumordnung: Genehmigung einer Abänderung am Bauleitplan (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Umwandlung von Wald in Wohnbauzone C – Erweiterungszone.
- Raumordnung: Genehmigung einer Abänderung des Bauleitplanes (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Rückwidmung der Zone für öffentliche Einrichtungen (Verwaltung und öffentliche Dienstleistungen bzw. öffentlicher Parkplatz) in Landwirtschaftsgebiet.
- Raumordnung: Genehmigung einer Abänderung am Bauleitplan (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Erweiterung der Zone für öffentliche Einrichtungen durch Umwidmung von Landwirtschaftsgebiet.
- Raumordnung: Genehmigung einer Abänderung am Bauleitplan (BLP) der Gemeinde St. Pankraz - Umwidmung von Wald in Zone für öffentlichen Parkplatz und Landesstraße.
- Öffentliche Arbeiten: Abschluss einer Vereinbarung mit der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt betreffend die Erbringung von technischen Dienstleistungen.

Sitzung des Gemeinderates vom 17.04.2013

- Protokoll: Genehmigung des Protokolls der ordentlichen Gemeinderatssitzung vom 14.03.2013.
- Gemeindeverordnungen: Genehmigung der Gemeindeverordnung über die Haltung und Führung von Hunden.
- Gemeindeverordnungen: Abänderung der Verordnung über die Anwendung der Gemeindesteuer auf Immobilien IMU.
- Steuern und Gebühren: Neufestlegung der Steuersätze und Freibeträge der Gemeindesteuer auf Immobilien IMU.
- Gemeindeverordnungen: Personal - Genehmigung der Verordnung über die Unvereinbarkeiten, Häufung von Ämtern und Aufträgen und Genehmi-

gung eines Artikels über das für das Disziplinarverfahren zuständige Organ.

- Gemeindevermögen: Bestellung der Dienstbarkeiten der Errichtung und Erhaltung einer Abwasserleitung sowie eines Aufspeicherbeckens und eines Mineralölabscheiders zu Lasten der Gp. 107/1 und zu Gunsten der Gpp. 107/3 und 107/4 in K.G. St. Pankraz.

Ausgestellte Baukonzessionen Februar, März, April und Mai 2013

- Baukonzession Nr. 2013-1 für die statische Sanierung des Stadels beim „Feldelehof“ - Varianteprojekt. Bauherr: Trafoier Martin, Guggenberg 20, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2012-74 für die Burg Eschenlohe – Umbau 1. und 2. Obergeschoss. Bauherr: Prof. Dr. Schinzel Albert A., Eschenlohe 4 – Schloß Eschenlohe, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2006-65 für die Neuvorlage – Errichtung eines Reservoirs und Wasserleitungen für Beregnungszwecke, Ausbesserung eines bestehenden Waldweges, Bodenverbesserungsarbeiten und Geotextverbauung. Bauherr: Holzner Thomas, Alpreid 1 – Klaus, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2012-67 für die Meliorierung der Wiese beim Hof „Essen“. Bauherrin: Salamon Sonia, Siebeneich – Mondscheinweg 8, 39018 Terlan
- Baukonzession Nr. 2012-57 für Instandhaltungs- und Asphaltierungsarbeiten der Zufahrtsstraßen Wildgrub, Grübl, Silberhof und Martnhütt. Bauherr: Gemeinde St. Pankraz, Dörfel 64, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2011-57 für den Bau eines landw. Maschinenraumes – Varianteprojekt. Bauherrin: Berger Ida, Bad Lad 23, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2012-64 für die statische Sanierung der Brücke über den „Kirchbach“. Bauherr: Gemeinde St. Pankraz, Dörfel 64, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2011-63 für die Erweiterung der Hofstelle. Bauherr: Kapaurer Karl, Mariolberg 29 – Wegleit, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2012-66 für die Erweiterung des Wohnhauses. Bauherrin: Breitenberger Ida, Gegend 23 – Außeregghäusl, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2013-4 für die Wohnanlage für den freien Wohnbau – Varianteprojekt. Bauherr: Paris Georg, Gegend 24 – Innerforsthoft, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2013-5 für den Abbruch und Wiederaufbau des bestehenden Gebäudes laut L.G. Nr. 13/1997. Art. 107, Abs. 13 – Varian-

- teprojekt. Bauherrinnen: Zöschg Bernadetta, Zöschg Gertrud und Zöschg Julia, Bad Lad 35 – Trafoier, 39010 St. Pankraz
- Baukonzession Nr. 2012-65 für die Wohnanlage mit 5 Wohnungen geförderter Wohnbau – Varianteprojekt. Bauherren: Gruber Sara M., Maraunberg 1 – Hauser, 39010 St. Pankraz, Paris Annemarie und Paris Rita, Gegend 24 – Innerforsthoft, 39010 St. Pankraz, Pixner Petra und Marsoner Oswald, Tiefgass 28 – Erlenheim, 39010 St. Pankraz und Paris Josef, Unterdörfel 15 – Niederhaus, 39010 St. Pankraz
 - Baukonzession Nr. 2013-6 für den Bau einer Mistlege mit Jauchegrube und Erweiterung der Stallfensterfläche – Varianteprojekt. Bauherr: Paris Roland, Gegend 32, 39010 St. Pankraz
 - Baukonzession Nr. 2013-7 für außerordentliche Instandhaltungsarbeiten am Wirtschaftsgebäude. Bauherr: Schwellensattl Johann, Maraunberg 14 – Prünst, 39010 St. Pankraz
 - Baukonzession Nr. 2013-10 für die Erweiterung des bestehenden Wohnhauses – Varianteprojekt. Bauherren: Holzner Andrea, Mitterbad 12 – Laugenhof, 39010 St. Pankraz, Holzner Bettina, Linterwies 26, 39010 St. Pankraz und Thaler Andreas, St. Walburg – Außerberg 75, 39016 Ulten
 - Baukonzession Nr. 2013-11 für die Anbringung von Sonnenkollektoren. Bauherr: Berger Karl, Holznerweg 22 – Waldegg, 39010 St. Pankraz
 - Baukonzession Nr. 2013-13 für die Errichtung einer Solaranlage. Bauherr: Schwellensattl Peter, Mitterbad 6 – Maraun, 39010 St. Pankraz
 - Baukonzession Nr. 2012-68 für den Abbruch und Wiederaufbau eines Wohnhauses – Varianteprojekt. Bauherr: Hillebrand Andreas, Kirchbach 11 – Grems, 39010 St. Pankraz
 - Baukonzession Nr. 2012-42 für die Errichtung einer Wasserableitung für Beregnungszwecke und für verschiedene Zwecke. Bauherren: Prunner Edith, Reschenstraße 1, 39011 Lana und Prunner Stefan, Kreuzwiesenweg 2, 39011 Lana
 - Baukonzession Nr. 2013-2 für die Installation eines Flüssiggastankes. Bauherr: Tratter Paul & Co. KG, Linterwies 16, 39010 St. Pankraz

Gemeinde St. Pankraz MITTEILUNGEN

Sprechstunden des Gemeindetechnikers

In den Monaten Juli, August, September, Oktober, November und Dezember 2013 hält der Gemeindetechniker Herr Geom. Karl Huber folgende Sprechstunden ab: 10. und 24. Juli; 14. und 28. August; 11. und 25. September; 09. und 23. Oktober; 06. und 20. November; 04. und 18. Dezember; jeweils von 9 bis 11 Uhr im Gemeindeamt von St. Pankraz. Vormerkungen sind keine erforderlich!

Baukommissionssitzungen

Im 2. Halbjahr 2013 sind folgende Baukommissionssitzungen vorgesehen:
22.08.2013 (Abgabetermin 07.08.2013)
03.10.2013 (Abgabetermin 18.09.2013)
28.11.2013 (Abgabetermin 13.11.2013).

Der Bürgermeister

Unterschriftensammlung gegen die Privatisierung des Wassers und der sanitären Grundversorgung

Die Unterschriften zur Unterstützung der europäischen Bürgerinitiative können bis 20. September 2013 zu den Öffnungszeiten im Sekretariat der Gemeinde oder online unter www.right2water.eu geleistet werden.

Unterschriftensammlung zur Europäischen Bürgerinitiative: „30kmh – macht die Straßen lebenswert!“

Die Unterschriften zur Unterstützung der europäischen Bürgerinitiative können bis 30. September 2013 zu den Öffnungszeiten im Sekretariat der Gemeinde oder online unter <http://de.30kmh.eu> geleistet werden.

IMU-Akontozahlung im Juni 2013

Vorsicht: Die IMU-Akontozahlung im Juni ist nur für einige Kategorien von Immobilien ausgesetzt worden! Für alle anderen bleibt die Verpflichtung, innerhalb Montag, 17. Juni 2013 zu zahlen.

Die Aussetzung der Bezahlung der IMU-Akontorate betrifft in Südtirol die Besitzer von Hauptwohnungen (ausgenommen jene der Kategorien A/1, A/8 und A/9) samt jeweils einem Zubehör der Katasterkategorien C/2 (Keller oder Dachboden), C/6 (Garage) und C/7 (Autoabstellplatz) und die Besitzer von landwirtschaftlichen Gebäuden. Besitzer anderer Immobilien wie z.B. Betriebsgebäude, Baugründe, Wohnungen, welche vermietet oder in kostenloser Nutzungsleihe vergeben wurden, usw. müssen hingegen im kommenden Juni die Gemeindesteuer IMU fristgerecht einzahlen.

Die Besitzer von landwirtschaftlichen Gründen sind, wie letztes Jahr, von der IMU-Steuer befreit, da alle Gemeinden Südtirols steuerrechtlich als „Berggebiet“ gelten und laut Staatsgesetz somit keine IMU auf landwirtschaftliche Gründe geschuldet ist. Trotz der letztthin beschlossenen Änderungen der IMU-Regelung durch den italienischen Gesetzgeber werden die Gemeinden die Vorausberechnung für die Akontozahlung 2013 verschicken, aber mit einer Änderung im Vergleich zum vorigen Jahr: alle Bürgerinnen und Bürger, welche nur Besitzer einer Hauptwohnung sind, werden keine Vorausberechnung erhalten, da die Bezahlung der Akontorate 2013 ausgesetzt wurde.

Gemeindeverordnung über die Haltung und Führung von Hunden

Artikel 1

Allgemeine Grundsätze und Ziele

1. Zum Schutz von Tier und Umwelt fördert die Gemeinde St. Pankraz ein korrektes Verhältnis zwischen Mensch und Hund und regelt die Hundehaltung im Gemeindegebiet.

Artikel 2

Pflege und Haltung von Hunden

1. Hundeeigentümer sind immer für das Wohlergehen, die Kontrolle und Haltung ihrer Hunde verantwortlich und haften zivil- und strafrechtlich für Schäden und Verletzungen an Personen und Gegenständen, die von Hunden verursacht werden.

2. Jeder der einen Hund annimmt, auch wenn er nicht ihm persönlich gehört, übernimmt die Verantwortung für das Tier in diesem Zeitraum.

3. Hunde dürfen nur Personen anvertraut werden, welche die Tiere artgerecht halten.

4. Hundehalter müssen garantieren, dass die Tiere eine angepasste Verhaltensweise im Umfeld mit zusammenlebenden Menschen und Tieren aufweisen.

Artikel 3

Haltung von Hunden in Wohnbereichen

1. Die Hunde müssen vom Eigentümer oder Halter in seiner Wohnung und deren Zubehörsfläche so gehalten werden, dass sie bei Abwesenheit des Eigentümers keinen direkten Zugang zu Straßen, Wegen und anderen öffentlichen Flächen haben.

2. Die Hunde, die einen ausgeprägten Instinkt zur Beschützung ihres Territoriums haben (wie beispielsweise Wachhunde), müssen ihrer Art entsprechend gehalten werden, sodass Personen, Sachen oder Tiere, nicht bedroht, angegriffen oder verletzt werden können.

Artikel 4

Haltung von Hunden in öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Bereichen

1. Um Schäden oder Verletzungen an Personen oder Gegenständen vorzubeugen, müssen Hundeeigentümer und -halter folgende Vorsichtsregeln einhalten:

a) Die Hunde müssen auf allen öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Flächen

immer an der Leine geführt werden. Davon ausgenommen sind die von den Gemeinden eigens ausgewiesenen Hundeflächen. Diese Flächen können mit Anordnung des Bürgermeisters definiert und ausgewiesen werden.

b) Die Leine darf nicht länger als 1,5 m sein.

c) Die jeweiligen Hundeeigentümer und -halter sind verpflichtet, einen geeigneten Maulkorb für ihre Hunde bei sich zu haben. Dieser muss den Tieren auf Verlangen der Behörde oder falls Gefahr für die Unversehrtheit von Menschen und Tieren besteht, angebracht werden.

Artikel 5

Hundekot

1. Die Eigentümer und Hundehalter müssen dafür sorgen, dass die Exkremente der Tiere, die öffentliche oder öffentlich zugängliche Flächen verunreinigen, sofort mit geeigneten Hilfsmitteln entfernt werden. Aus hygienischen Gründen gilt dies auch auf den eingerichteten Hundeflächen.

2. Die Hundehalter müssen, sofern sie sich auf öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Orten befinden, immer geeignete Geräte mit sich führen, die sie auf Verlangen der beauftragten Überwachungsorgane laut Art. 11 vorweisen und verwenden, um damit den von Exkrementen verunreinigten Boden zu säubern.

3. Als geeignete Geräte zur Reinigung des mit Hundekot verschmutzten Bodens gelten eine kleine Schaufel und ein Säckchen oder ein verschließbares Säckchen oder jedes andere Gerät, mit dem die Exkremente problemlos vom Boden entfernt und im Mülleimer entsorgt werden können.

4. Der Bürgermeister kann mit eigener Anordnung aufgrund eines entsprechenden Berichtes von Seiten der Überwachungsorgane, Hunden den Zutritt für einen Zeitraum von drei bis sechs Monaten zu jenen Grünflächen verbieten, auf welchen wiederholt Verletzungen der Bestimmungen laut Absatz 1 dieses Artikels festgestellt wurden.

Artikel 6

Zutritt der Hunde zu öffentlichen Lokalen

1. Die Hunde, die an der Leine geführt werden, haben freien Zutritt zu allen öffentlichen Lokalen. Verboten ist der Zutritt zu Handelsräumen, in denen Lebensmittel verkauft werden.

2. Der Betreiber eines öffentlichen Lokals hat die Möglichkeit, den Zutritt von Hunden in seinem Lokal zu verbieten.

3. Das Zutrittsverbot muss am Eingang des Lokales mit einer entsprechenden Aufschrift oder mit einem Schild bekannt gegeben werden.

4. Ist Hunden der Zutritt zu öffentlichen Lokalen verweigert, so muss der Besitzer des Lokals dafür sorgen, dass am Eingang eine entsprechende Vorrichtung angebracht ist um die Hunde fest zu binden.

Artikel 7

Öffentliche Verkehrsmittel

1. Hunde müssen in öffentlichen Verkehrsmitteln an der Leine mitgeführt werden und einen Maulkorb tragen. Der Hundehalter muss zudem alle Maßnahmen treffen, damit der Hund Personen, Sachen oder Tieren keinen Schaden zufügen kann.

Artikel 8

Verbotzonen für Hunde

1. Der Zutritt für Hunde ist verboten auf:

- a) Friedhöfen
- b) Kinderspielplätzen
- c) Höfen von Kindergärten und Grundschulen
- d) Sportanlagen

2. Das Baden in den Brunnen im Dorfzentrum ist allen Hunde verboten.

Artikel 9

Ausbildung von Hunden

1. Die Ausbildung von Hunden auf öffentlichen oder öffentlich zugänglichen Flächen ist verboten.

2. Die Art der Ausbildung von Hunden muss auf den größtmöglichen Respekt des Tieres ausgerichtet sein und darf nicht mittels Gewaltanwendung erfolgen.

3. Die Ausbildung von Hunden, welche die Aggressivität steigert, ist verboten.

Artikel 10

Ruhestörung durch Hunde

1. Hunde müssen so gehalten werden, dass sie nicht durch anhaltendes Schreien oder Bellen eine Ruhestörung in den Wohngebieten verursachen.

Artikel 11

Überwachung

1. Zur Überwachung der Bestimmungen gegenständlicher Verordnung werden

die Polizeikräfte sowie die Überwachungsorgane gemäß Artikel 15 des Landesgesetz vom 15.05.2000, Nr. 9 beauftragt.

Artikel 12 Sanktionen

1. Im Sinne von Artikel 5 des Dekretes des Präsidenten der Region vom 1. Februar 2005, Nr. 3/L (Einheitstext der Ordnung der Gemeinden) werden bei Verletzung der Bestimmungen gegenständlicher Verordnung folgende Verwaltungsstrafen angewandt:

a) von € 50,00 bis € 500,00 für die Verletzung des Artikels 2, Artikels 3, Artikels 4 – Buchstabe a) außerhalb von geschlossenen Ortschaften, b) und c), Artikels 5 – Absätze 1 und 2 und der Artikel 6 und 10.
b) von € 100,00 bis € 750,00 für die Verletzung des Artikels 4 – Buchstabe a) innerhalb von geschlossenen Ortschaften und der Artikel 7, 8 und 9.

Artikel 13 Ausnahmen

1. Diese Verordnung findet keine Anwendung für Lawinen- und Zivilschutzhunde,

für Blindenhunde, für Hundestaffeln der Bergrettung sowie für Militär- und Polizeihunde während ihres Einsatzes.

Artikel 14 In Kraft treten

1. Die vorliegende Verordnung tritt nach ihrer Veröffentlichung gemäß Gemeindegesetz in Kraft.

genehmigt mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 14 vom 17.04.2013

Informationen des Amtstierarztes

Verlegung/Verkauf von Rindern, Schafen, Ziegen:

Wenn ein landwirtschaftliches Tier in einen anderen Stall verlegt wird, muss dies dem zuständigen Amt gemeldet werden. Seit dem 1. Oktober 2009 kann die Verlegung von Schafen, Ziegen und Rinder innerhalb Südtirols entweder mittels Fax-Nummer 0471- 417888 mit der dafür vorgesehenen Vorlage, oder über das Internet (www.provinz.bz.it/tierbewegung) der Behörde gemeldet werden (siehe unten).

Die Meldung kann aber vorerst auch weiterhin beim zuständigen Amtstierarzt erfolgen. Alle Verkäufe/Verlegungen müssen dem Amt innerhalb von sieben (7) Tagen gemeldet werden.

Diese Bestimmungen gelten ausschließlich innerhalb der Provinz Bozen.

In den zwei folgenden Fällen ist weiterhin ein so genanntes „Modell 4“ nötig.

- Tiere, die außerhalb der Provinz gebracht werden, müssen ein vom Amtstierarzt ausgestelltes „Modell 4“ mitführen.
- Tiere, die für die Schlachtung bestimmt sind, müssen immer von einem „Modell 4“ begleitet sein, das vom Tierhalter selbst ausgefüllt und unterschrieben wird.

Hausschlachtungen

Seit dem Sommer 2008 werden die Hausschlachtungen durch ein Landesgesetz neu geregelt. Die Fleischschau durch den Amtstierarzt ist nicht mehr Pflicht. Im Landesgesetz wurde auch festgelegt, dass Rinder über 6 Jahre, sowie Schafe und Ziegen über 1½ Jahre, ausschließlich in einem öffentlichen Schlachthof geschlachtet werden dürfen. Ausnahme aber ist es nach Absprache mit dem Amtstierarzt möglich auch ältere Tiere zu Hause zu schlachten.

- Rinder unter 6 Jahren und Schafe und Ziegen unter 1½ Jahren können zu Hause geschlachtet werden, wenn die hygienischen Voraussetzungen gegeben sind.
- Die geschlachteten Tiere müssen aber innerhalb von sieben (7) Tagen beim Amtstierarzt abgemeldet werden.

Außerdem gelten für Hausschlachtungen alle bereits bekannten Einschränkungen:

- Die Obergrenze von 2 Großvieheinheiten pro Jahr (Rind, Pferd, Schwein, Schaf und Ziege zusammen gerechnet!) darf nicht überschritten werden.
- Das Vermarktungsverbot für das Fleisch, d.h. Fleisch und Fleischprodukte dürfen ausschließlich innerhalb der Familie verwertet werden.
- Die Schlachtabfälle müssen ordnungsgemäß im Container entsorgt werden.

NEU!

Ab sofort können mit der Bürgerkarte über den Online-Dienst für Rinder, Schafe und Ziegen die Meldungen von Tierbewegungen, von Hausschlachtungen und das Verenden dieser Tiere vorgenommen werden. Zusätzlich kann die Beantragung des Entsorgungsscheines, des Mod. 7 und Mod. 4 durchgeführt werden. Auch kann Einsicht in die Ergebnisse der Untersuchungen von Blut-, Milch- und Ohrstanzproben sowie evt. durchgeführte Impfungen erfolgen. Weiters ist es möglich die Führung des elektronischen Stallregisters zu aktivieren. Auch eine Kontaktaufnahme mit dem zuständigen Tierärztlichen Dienst des jeweiligen Gebietsbereiches ist über das System möglich. Dieser Dienst soll Fax-Meldung und den Gang zum Amtstierarzt ersetzen.

Amtstierarzt Dr. Wolfgang Ellmenreich (Tel.: 335 8134135)

Schulausspeisung im Schuljahr 2013/14 Neuerungen

Aus bürokratischen Gründen wird für die Schulausspeisung im Schuljahr 2013/14 ein einheitlicher Tarif eingeführt. Nach eingehender Diskussion wurde dieser auf 3,50 Euro inklusive MwSt. festgelegt.

Die Gesuche werden vereinfacht und mit der Abrechnung der Schulausspeisung im Juli 2013 verschickt.

Sie müssen innerhalb 30. August 2013 im Gemeindeamt abgegeben oder mittels Fax, Post oder e-mail geschickt werden.

Für weiter Auskünfte steht Ihnen Iris Laimer (Tel. 0473 787133) zur Verfügung.

Die zuständige Referentin
Gruber Gisela

VEREINE / VERBÄNDE

Florianifeier der FF St. Pankraz



Am 5. Mai 2013 hat die Florianifeier der Freiwilligen Feuerwehr von St. Pankraz stattgefunden.

Diese begann mit der Aufstellung bei Kressbrunn, und dem Einzug zum Festgottesdienst in die Pfarrkirche unter Mitwirkung der Musikkapelle von St. Pankraz.

Die Messe wurde feierlich im Sinne der Feuerwehr gestaltet, wobei der Dank an den Schutzpatron, dem Heiligen Florian besonders betont wurde.

Im Anschluss an die heilige Messe dankte unser Pfarrer Thaddäus Gasser der Wehr für den Dienst am Nächsten, und für die Ordnungsdienste bei versch. kirchlichen Anlässen im Jahr 2012.

Nach der Messe marschierten alle Beteiligten und Geladenen zur Feuerwehrhalle, wo alles für einen Umtrunk hergerichtet war.

Um 11.30 Uhr war das gemeinsame Mittagessen im Kultursaal von St. Pankraz angesagt.

Zu diesem wurden vom Kommandanten Albert Schwarz alle Anwesenden, sowie die zahlreichen Ehrengäste begrüßt.

Unter ihnen waren Bürgermeister Thomas Holzner, Werner Schwienbacher, Obmannstellvertreter der Raika Ulten-St. Pankraz – Laurein, Valentin Staffler von der Musikkapelle St. Pankraz, Klaus Gruber vom BRD Ulten, Günther Schweigl, Sektionsleiterstellvertreter des Weissen Kreuzes Lana, sowie Vertreter der Carabinierstation von Lana.



Im Bild von links Paul Gruber, Kommandantstellvertreter Paris Johann, Sebastian Zöschg, Kommandant Albert Schwarz, Florian Marsoner, Bürgermeister Thomas Holzner.

Einen wichtigen Bestandteil bildeten selbstverständlich die anstehenden Ehrungen.

Mit dem Verdienstkreuz in Bronze wurden Paul Gruber, Florian Marsoner und Daniel Schwienbacher, welcher nicht anwesend war, ausgezeichnet. Diese sind 15 Jahre aktiv bei der Feuerwehr St. Pankraz.

Besonders ausgezeichnet wurde Sebastian Zöschg, welcher eine Urkunde für seine 36 jährige Mitgliedschaft bei der Feuerwehr St. Pankraz erhalten hat, weil er dieses Jahr aus dem aktiven Wehrdienst ausgeschieden ist.

Weiters folgten dann die Ansprachen des Bürgermeisters Thomas Holzner, des Vertreters des BRD Ulten, des Weis-

sen Kreuzes Lana, sowie der Carabinieri Lana.

Der Kommandant bedankte sich noch einmal recht herzlich bei allen, welche zum guten Gelingen dieser Feier beitragen haben, dazu zählen vor allem die Verantwortlichen der FF., jedem einzelnen Wehrmann, der Musikkapelle für die musikalische Umrahmung, der Lieferfirma vom Buffet, den Küchengehilfen, und der Bäuerinnenorganisation von St. Pankraz für den reibungslosen Ablauf der Feier.

Unser Familienfest



Am 25. April veranstalteten wir ein Familienfest im Santen- Waldele. Die Hüpfburg und die Slackline zogen viele Kinder an. Großer Andrang herrschte auch

an der Schmink- und Bastelecke. Aus Steinen und Wollresten stellten die geschickten Bastler lustige Figuren her. Für Speis und Trank hatten

wir bestens vorgesorgt.



Wallfahrt zur Hl. Notburga in Eben

Wie jedes Jahr am 1. Mai organisierten wir Mitarbeiterinnen der KFB St. Pankraz auch heuer wieder eine Wallfahrt. Unser Ziel war die St. Notburgakirche in Eben am Achensee. Wir fuhren über den Brenner und durchs Unterinntal bis Jenbach. Von dort aus erreichten wir bald den Wallfahrtsort. Sr. Konstanzia Auer, eine gebürtige Südtirolerin, bot uns eine Kirchenführung an. Sie berichtete vom Leben und Wirken der Hl. Notburga und über die Entstehung der Wallfahrtskirche. Sie erzählte uns auch die Notburga- Legenden und wies auf die Malereien am Gewölbe hin. Das Hobelspannwunder, das Sichelwunder und weitere Szenen vom Leben und Sterben der Hl. Notburga sind dort dargestellt. Nach der Besichtigung der Kirche feierten wir mit unserem Herrn Pfarrer Thaddäus Gasser einen besinnlichen Gottesdienst. Anschließend besuchten wir das Notburga-Museum. Wir waren beeindruckt von den zahlreichen Sammlungen: Votivtafeln, Bilder und Statuen der Hl. Notburga.

Im Gasthaus „Hubertus“ genossen wir ein köstliches Mittagessen. Danach blieb noch genügend Zeit für einen Spaziergang oder für ein Kartenspiel. So wie auf der Hinfahrt durfte auch auf der Heimfahrt eine kleine Pause nicht

fehlen. Während der Fahrt wurde nicht nur geplaudert, sondern auch gebetet und gesungen.

Gestärkt von der Gemeinschaft und den Erlebnissen des Tages kehrten wir wieder in unseren Alltag zurück.

Die Heilige Notburga

Notburga wurde im Jahre 1265 in Rattenberg geboren. Sie diente als Dienstmagd bei Heinrich I. von Rottenburg auf Schloss Rottenburg.

Bereits zu jener Zeit kümmerte sie sich um die Armen, Kranken und Behinderten. So verteilte sie mit Duldung ihres Dienstherrn die Reste der Speisen von der Burg an die Bedürftigen. Als Heinrich I. starb und sein Sohn Heinrich II. von Rottenburg der neue Herr der Burg wurde, verbot dessen Frau der Dienstmagd Notburga, weiterhin die Speisereste an das Volk zu verteilen. Notburga gehorchte und legte für sich selbst regelmäßig Fastentage ein. Das Essen, das sie selbst an diesen Tagen nicht aß, verteilte sie weiterhin an die Bedürftigen.

Hobelspäne-Wunder

Eines Tages trug Notburga in ihrer Schürze das Essen für die Armen und in der Hand einen Krug mit Wein. Da hielt sie ihr Dienstherr auf dem Burghof

an. Er wollte von ihr wissen, was sie bei sich trüge. Der Legende nach soll Notburga geantwortet haben: „Hobelspäne und Lauge.“

Ihr Dienstherr beendete das Dienstverhältnis jedoch bald, und Notburga musste die Rottenburg verlassen. Sie fand in der Gemeinde Eben eine Anstellung als Bauernmagd.

Sichel- Wunder

Notburga hatte sich beim Bauern das Recht erbeten, beim ersten Glockengeläut am Abend die Arbeit niederzulegen um zu beten.

Eines Nachmittags aber, das Wetter drohte umzuschlagen, verlangte der Bauer, dass niemand die Arbeit niederlege, bevor alles Getreide eingeholt sei. Beim ersten Glockengeläut legte Notburga wie immer die Arbeit nieder. Der Bauer wollte sie nicht gehen lassen. Der Legende nach warf Notburga ihre Sichel in die Luft, wo diese an einem Sonnenstrahl hängen blieb. Der Bauer erschrak und ließ Notburga ziehen.

Notburga starb im Jahre 1313 in Eben und wurde dort begraben. Heuer findet die 700-Jahrfeier der heiligen Notburga statt.



Rückblick auf das Frühjahr 2013

Liebe Leser, mit diesen Zeilen möchten wir euch mitteilen, was die Bäuerinnenorganisation St. Pankraz in diesem Frühjahr so alles gemacht hat.

Angefangen haben wir wie jedes Jahr mit unserer Ostermontagsfahrt, welche uns an den Gardasee geführt hat, um genau zu sein, nach Limone. Wir sind gemeinsam früh morgens mit dem Busunternehmen Paris Reisen von Pankraz aus gestartet. Auf der Hinfahrt sind wir durchs Sarkatal gefahren, wo wir einen Zwischenstopp gemacht haben. In Limone angekommen konnten wir gemeinsam oder im Alleingang die Gegend unsicher machen, das Städtchen besichtigen und einkaufen. Das Mittagessen haben wir uns dann alle wieder gemeinsam im Restaurant Piraten schmecken lassen. Nach dem Es-

sen sind wir zusammen mit der Fähre nach Malcesine übergefahren, wo uns Gustav am späten Nachmittag dann mit dem Bus abgeholt hat. Nach einer gemütlichen Heimfahrt über die Autobahn sind wir um ca. 19.00 Uhr wieder in St. Pankraz eingetroffen. Wir hoffen dass es allen gefallen hat und freuen uns schon auf die nächste Fahrt.

Am 20. April haben wir mit Gruber Petra (Metzger Petra) einen Kuchendekorierkurs organisiert, welcher regen Anklang gefunden hat. Wir haben gemeinsam mit unseren Teilnehmerinnen einen lustigen und netten Nachmittag verbracht und dabei auch interessantes gelernt. Danke an Petra und die Teilnehmerinnen für den gelungenen Nachmittag.

Am 1. Mai haben unsere fleißigen Helferinnen, wie schon letztes Jahr, das

Buffet, für die Wanderausstellung „Bäuerliche Welten“, welche am Gruebhof stattgefunden hat, vorbereitet und beim Bedienen geholfen.

Am 5. Mai übernahmen wir das Servieren des Mittagessens beim Florianifest. Für Dienstag den 14. Mai war ein Floristenkurs geplant, der leider aufgrund mangelnder Teilnehmer abgesagt werden musste.

Beim Kirchtagsfest haben wir uns auch dieses Jahr wieder gerne beteiligt, wir haben uns für ein neues Spiel entschieden, dem Fischerspiel, welches bei den Kindern gut angekommen ist.

Noch zum Schluss möchten wir uns hier bei unseren fleißigen Kuchenbäckerinnen und freiwilligen Helferinnen herzlichst bedanken.



*Allianz Versicherungsgruppe, die Nr. 1 in Europa
- seit 45 Jahren in Ulten -*

Ein Angebot für den Wechsel Deiner Autoversicherung zur

Allianz  **Versicherung**

schnell und einfach per SMS.

Schick eine SMS mit dem Kennzeichen und dem Geburtsdatum des Autobesitzers (z.B. AB123CD 01.01.1990) an **393 800 3000** und überzeug Dich, wie viel Du mit Allianz sparen kannst. In wenigen Sekunden hast Du Dein Angebot auf dem Handy.

Jetzt neu: Wildschäden bis € 3.000,00 günstig versicherbar

Allianz Pensionfond

**Absolut spesenfrei, sowohl beim Eintritt, bei den
Zusatzzahlungen und sogar bei vorzeitigem Ausstieg!**

**Bei uns legen Sie ihr Geld ertragreich und sicher an,
mit maßgeschneiderten Anlageprodukten für Ihr Vermögen!**

**Verschiedene ertragreiche Anlagemöglichkeiten
mit Kapitalgarantie und ohne Verlustrisiko.**

Allianz 

VERSICHERUNGSAGENTUR

MERAN
Petrarcastr. 51/A+8
39012 MERAN (BZ)
Tel. 0473 201033
Fax 0473 200124
info@assiplusmerano.com

ULTEN

Hauptstr. 16G
39016 ST. WALBURG (BZ)
Tel. 0473 795281
Fax 0473 796221
allianz@rolmail.net

www.assiplusmerano.com

Tanzen ab der Lebensmitte



Das Winterprogramm der KVW Seniorenarbeit, war unter Anderem ausgefüllt mit schönen, abwechslungsreichen Senioren-Tanzstunden mit Fr. Margareth Hillebrand. Vom Oktober 2012 bis April 2013 durften wir jede Woche 1,5 Stunde in froher Runde unsere Tanzfreude zum Ausdruck bringen. Nicht immer gelang es uns fehlerfrei, aber Margareth kennt uns inzwischen alle und bringt es immer wieder auf die richtige Reihe. Es sind Stunden, die für uns wichtig sind um unsere Vitalität zu unterstützen und auch die Gemeinschaft zu pflegen. Wir danken allen für das Mittanzen, besonders aber unserer Margareth, für Ihre gute Vorbereitung und korrekte Führung und freuen uns schon jetzt auf ein neues Programm im Herbst. Alle Interessierten zum „Tanzen ab der Lebensmitte“ sind herzlich eingeladen. Das Alter spielt keine Rolle. Wir freuen uns auf jeden Teilnehmer.

Auch das Turnen ist für uns Senioren sehr wichtig, um unser Gleichgewicht und unsere Beweglichkeit in Schwung zu halten. Dazu begleitet uns Fr. Corradini Maria vom Gesundheitssprengel Lana durch den Winter. Auch das von Ihr erstellte Programm war genau auf uns abgestimmt und niemand musste mehr geben als er konnte. Und wenn, dann konnte man sich auch einmal beim Kartenspielen unterhalten, was auch für unsere geistige Fitness seinen Beitrag leistet. Zurzeit findet eine Beckenboden-Gym-



nastik mit Fr. Petra Ploner statt. Das ist ein sehr heikles Thema, worüber man früher nicht sprechen durfte, was aber dann für viele zum Leidwesen des Alltags wurde. Seien wir froh, dass die Menschen heute aufgeschlossen miteinander umgehen können. Nutzen wir auch solche Angebote, die oft sehr viel zur besseren Lebensqualität beitragen können. Auch Männer, nicht nur Frauen, dürfen zu diesem Problem stehen, und sich helfen lassen diese altersbedingte Muskelschwäche zu reaktivieren. Aktiv älter heißt, sich geistig und körperlich nicht zur Ruhe setzen, sich für das Dorfleben interessieren und die Einsicht

haben, dass man den Beschwerden des Alterns mit Gelassenheit entgegen gehen soll. Gelassen, aber nicht inaktiv. Freuen wir uns, dass wir diesen Lebensabschnitt erreichen durften, nehmen Angebote und Hilfen in Anspruch, helfen uns auch gegenseitig unsere Selbstständigkeit noch so lange als möglich zu erhalten. Auch Meeraufenthalte, Bergferien, Kuren in Abano, usw. sind Angebote um unsere Gesundheit im Alter zu fördern.

In diesem Sinne, kommt gut durch den Sommer und freuen uns schon jetzt auf ein aktives Herbstprogramm 2013. Eure Moidl

9. Ultner Höfelauf – 28. Juli 2013



Am 28. Juli 2013 findet die 9. Auflage des traditionellen Ultner Höfelaufs statt. Bereits jetzt hat eine Arbeitsgruppe der Tourismusvereinigung Ultental/Proveis mit den Planungen für den Lauf 2013 begonnen.

Über 400 Athleten haben sich 2012 an der 8. Auflage beteiligt. Auch das neue

Konzept der verschiedenen Gastronomiestände ist beim Publikum sehr gut angekommen und wird auch 2013 ein fixer Bestandteil des 9. Ultner Höfelaufs sein.

„Als 2011 der Höfelauf ausgesetzt wurde, hat man gemerkt, dass etwas fehlt, und daher haben wir als Tourismusverein beschlossen, den Lauf wiederzubele-

ben und sind stolz darauf, wie gut der Lauf 2012 wieder bei den Läufern angekommen ist“, sagt Roland Staffler, Verwaltungsratsmitglied der Tourismusvereinigung Ultental/Proveis.

Fotos: Fotogruppe Ulten



Bienen im Dienste der Umwelt, bewundert, gefürchtet und voller Geheimnisse

Unser erster Bienenkontakt reicht wohl bis in die früheste Kindheit zurück. Mit ihrem schmerzhaften Stich hat sich die Biene bei vielen Menschen in die Erinnerung eingeprägt. Daher kommt auch der Respekt, ja sogar eine weit verbreitete Furcht vor diesem Insekt. Vom sprichwörtlichen Fleiß der Bienen haben wir alle schon gehört. Aber sind wir uns auch wirklich bewusst, welche wichtige Aufgabe die Biene in unserer Umwelt erfüllt? Kennen wir dieses Insekt eigentlich?

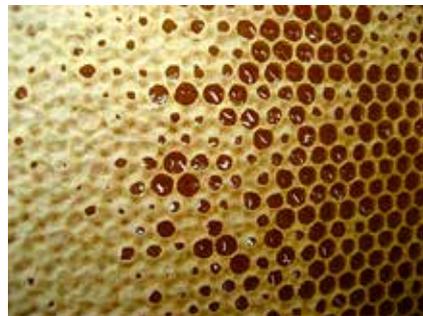


Die Biene hat einen entscheidenden Anteil am ökologischen Gleichgewicht im Naturhaushalt und schafft Grundvoraussetzungen für neues Leben z.B. im Frühjahr bei der Bestäubung von unzähligen Blüten. Als Zugabe schenkt sie uns Menschen die hochwertigen Produkte Honig, Wachs, Pollen, Propolis, Gelee Royal und Bienengift. Obstbauern bezahlen den Imkern Prämien für den Bestäubungseinsatz seiner Bienen. Die Bienenvölker werden, in Kleingruppen verteilt, in den Obstwiesen aufgestellt, um einen gleichmäßigen und intensiven Blütenbesuch zu sichern. Die Honigbiene sucht bei jedem Flug nur eine Blütenart auf und genau dieser Aspekt ist ausschlaggebend für gute Bestäubung und Artenerhaltung.

Bienenprodukte

Honig ist der älteste uns bekannte Süßstoff. Ernährungsbewusste Menschen betrachten echten, heimischen Bienenhonig nicht als Genussmittel, sondern als wichtigen Bestandteil unseres Speiseplanes. Trauben- und Fruchtzucker, Propolis, Blütenpollen und Vitamine zählen zu den wertvollsten Inhaltsstoffen. Honig hat eine keimtötende Wirkung, ist gut verdaulich, unterstützt die Blutbildung und kräftigt den Organismus. Auch Propolis ist vielseitig wirksam. Es hemmt als natürliches Antibiotikum zahlreiche Bakterien- und Vireninfektionen. Es steigert die Abwehrkräfte des

Körpers, beugt Infektionen vor und hat einen auf das Herz- und Kreislaufsystem stärkenden Einfluss. Nicht zuletzt ist das Wachs der Bienen wohl eines der reinsten und faszinierendsten Stoffe, den Tiere herstellen können. Bienenwachs ist nicht nur unentbehrlich für den Bau der Bienenwaben. Der Mensch bedient sich dieses wertvollen Stoffes in vielfältiger Weise, wobei den meisten die Bienenwachskerzen mit ihrem charakteristischen Geruch am geläufigsten sein dürften.



Die drei Bienenwesen

Eine Frau regiert im Bienenvolk

Die Königin ist das einzige, geschlechtsfähige Weibchen im Bienenvolk. Mit ihrer Eiablage sichert sie nicht nur den Fortbestand, sondern sie überträgt auch ihre Erbanlagen auf alle Mitglieder ihrer Familie. Verhalten und Leistung des ganzen Volkes werden somit hauptsächlich von ihr bestimmt. Besonders das Aufbaustadium im Frühjahr fordert von ihr Höchstleistungen ab. Täglich legt sie bis zu 2000 Eier. Aus diesen entwickeln sich über Larven und Puppen die Bienen. Die Entwicklungszeit einer Königin vom Ei bis zum Schlüpfen beträgt 16 Tage. Die Lebenserwartung beträgt 4-5 Jahre. Das Leben der Arbeiterinnen kurz und intensiv

In ihrem kurzen Leben erfüllt die Arbeiterin eine Reihe von verschiedenen Tätigkeiten: 21 Tage nach der Eiablage schlüpfen die Bienen aus den mit Wachsdeckeln verschlossenen Zellen. Die geschlüpfte Jungbiene ist Putzfrau und reinigt zuerst die Zellen. Bis zum 12ten Lebenstag ist sie als Ammenbiene tätig und füttert die Larven. Danach wird sie zur Bauarbeiterin und konstruiert mit ihren Genossinnen kunstvolle Waben. Dazu produziert sie gleich das benötigte Wachs. Ab dem 18ten Lebenstag kommt sie als Wächterin aus dem Stock vor das Flugloch und bewacht den Eingang zur Bienenwohnung. Im letzten und strengsten Beruf wird sie zur Sammlerin. Sie bringt Nektar, Blütenstaub, Kittharz

(Propolis) und Wasser in den Bienenstock. Sie schuftet sich buchstäblich zu Tode. Ihre Lebenserwartung liegt, vom Ei bis zu ihrem Tode, bei 60 Tagen. Allerdings leben die Winterbienen ca. 9 Monate.

Die Drohne ist ein Faulenzer

Die Fortpflanzung ist die einzige Aufgabe des männlichen Bienenwesens. Ihm fehlen alle Organe, die ihn zur Stockarbeit oder zur Sammeltätigkeit befähigen. Er ist abhängig von der Pflege durch die Arbeiterbienen. Die Drohnen paaren sich mit der Jungkönigin hoch oben in der Luft. Unmittelbar nach der erfolgten Paarung stirbt die Drohne. Ende des Sommers werden die überflüssigen Drohnen von den Arbeiterinnen nicht mehr gefüttert und aus dem Stock ausgestoßen. Die Entwicklungszeit vom Ei bis zur Biene beträgt 24 Tage, die Lebensdauer 2-3 Monate.

Die Sprache der Biene

Der Rundtanz der Sammlerin bedeutet, dass die gefundene Futterquelle in der Nähe, rund um den Bienenstock (bis zu 100m Umkreis) zu finden ist. Der Schwänzeltanz der Sammelbienen zeigt die Futterquelle über 100 m Entfernung an. Die mittanzenden Bienen nehmen mit den Fühlern den Duft der gefundenen Blütenart wahr, der im Haarkleid der Tänzerin und an der sogenannten Duftdrüse haftet. Je nach Ergiebigkeit der Trachtquelle wird schneller oder langsamer getanzt.



Wie wird man Imker?

Vielfach hält die Angst vor dem Stachel die Menschen von der Ausübung der Bienenhaltung ab. Diese Angst vor Stichen ist jedoch unbegründet, denn grundsätzlich sticht eine Biene nur in Notwehr oder zur Verteidigung ihres Volkes. Vielfach verbreitet ist auch die Meinung, die Bienenhaltung sei zwar interessant, aber eine Wissenschaft für sich, und es gehöre dazu ein hohes Maß an Wissen und Können. Eine gewisse Naturverbundenheit ist freilich Voraussetzung für einen Imker. Der richtige

Weg zu einem erfolgreichen Start geht über einen Imkerverein, der gerne bereit ist, dem Anfänger mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Ist einmal ein Volk vorhanden, so steigt mit dem Interesse auch die Freude.
Der Vorstand des Imkervereines Ulten



Das Braunkehlchen – Opfer der heutigen Landwirtschaft

Das Braunkehlchen war bis 1980 ein regelmäßiger Brutvogel der Wiesenlandschaft der mittleren und höheren Lagen Südtirols. Seither hat die Zahl der brütenden Paare ständig abgenommen und in weiten Gebieten ist der Vogel inzwischen verschwunden. Er musste in die „Rote Liste der „stark gefährdeten“ Vögel eingestuft werden.

Die Männchen erkennt man an schwarzbraunen Kopfseiten mit einrahmenden weißen Streifen und der orangebräunlichen Kehle/Brust. Die Weibchen sind blasser gefärbt. Ein typisches Artkennzeichen des Braunkehlchens ist, dass es gern auf „Aussichtswarten“ sitzt und von dort seinen Gesang vorträgt. Dies können höhere Wiesenpflanzen oder Zaunpfähle sein.

Das Braunkehlchen brütet am Boden im Gras. Dieses Merkmal wird ihm, wie allen Wiesenbodenbrütern, heute oft zum Verhängnis. Da in den intensiv bewirtschafteten Wiesen der Termin der 1. Mahd viel früher ist, werden viele Gelege zerstört. Laut einer Studie, die in der Schweiz durchgeführt wurde, gehen aber nicht nur die Eier, bzw. Jungen zugrunde, sondern auch viele Weibchen, die das Nest trotz herannahender Mähmaschine nicht verlassen.

Der Lebensraum des Braunkehlchens sind artenreiche Wiesen und Weiden mit vielen Blumen und einzelnen Büschen, mit eher „ungepflegten“ Randstreifen oder Böschungen, oft auch mit feuchten Stellen oder Gräben. Solche extensiv bewirtschaftete, wenig gedüngte Wiesen sind heute bereits Mangelware und wurden umgetauscht mit eintönigen, artenarmen, stark gedüngten Grasflächen, Löwenzahn- und Wiesenkerbelwiesen, die durch Planierungen meist auch die ungepflegteren Randzonen, bzw. die feuchten Stellen durch Entwässerungen verloren haben. In solchen Wiesen fehlt für die Aufzucht der Jungen auch die nötige Insektennahrung.

Ich möchte mit diesem Artikel nicht die Bauern anklagen, obwohl der Zusammenhang zwischen der Landwirtschaft und dem Verschwinden dieses Vogels eindeutig ist. Vielmehr sind unsere Bauern Opfer einer falschen Subventionspolitik geworden, die nicht echte ökologische Landschaftspflege fördert. Es zahlt sich in unserem Land immer noch aus, viel Futter zuzukaufen und mehr Tiere zu halten, als es der Boden eigentlich hergeben würde, mit all seinen negativen Folgen. Dass hierbei die Qualität des Futters und auch die Qualität der Milch abnimmt, mit der immer geworben wird, ist klar. Hier muss endlich ein Umdenken gefordert werden. Unsere Landwirt-

schaft kann nicht gegen die intensive Landwirtschaft konkurrieren, sie hat nur als echte ökologische Landwirtschaft eine Zukunftsperspektive.

In der Schweiz werden Braunkehlchenwiesen erhoben und der Bauer bekommt für deren Erhalt und die besondere Pflege (spätere Mahd) eine Prämie. Dasselbe könnten auch wir in Ulten machen, als sinnvolle Ausgabe der Umweltgelder. Falls jemand ein Braunkehlchen beobachtet, bitte ich es mir zu melden, mir sind nur noch sehr wenige Standorte in ganz Ulten bekannt (Tel.0473/787393)

Schweigl Ulrike



Foto: Walter Nicolussi Zatta

STAFFLER MARTIN

Erdbewegungen - Arbeiten mit Hupfer - Maurer - Transporte

Haus Brunner, 287
39016 St. Walburg/Ulten

Handy: 333 79 62 568
martin.staffler@rolmail.net



KINDERGARTEN / SCHULE / JUGEND

Domme und Siegi bei uns im Kindergarten

Kurz vor den Sommerferien besuchten uns Dominik Paris und Siegmund Klotz, für eine Autogrammstunde im Kindergarten von St. Pankraz.

Mit Rufen und Klatschen wurden sie begeistert von den Kindern empfangen, die bereits ungeduldig in der Halle auf die Skistars warteten. Alle Buben und Mädchen bekamen ein Autogramm und eine Schirmmütze geschenkt. Vor dem Nachhausegehen naschten Domme und Siegi noch ein Stück Pizza und erinnerten sich an ihre eigene Kindergartenzeit.

Wir wünschen euch noch viel Erfolg und danken euch für euren Besuch.

Kindergarten St. Pankraz

Andrea und Angelika



Die Bergrettung im Kindergarten

Seit Jänner 2013 befassen sich die Kindergartenkinder der Gruppe 1 mit dem Thema „Berge“. Viele interessante Angebote dazu, wie die Vorführung von Klettermaterialien, die Besichtigung des Alpenvereinslokals und vieles mehr, fanden in den vergangenen Monaten statt. Ein besonderes Ereignis war der Besuch der Bergrettung am Mittwoch, den 10. April 2013. Um 10.00 Uhr erwarteten Heidi, Toni, Franzl, Freddy und Jakob die Kinder auf den Sportplatz oberhalb des Kindergartens. Sie waren bestens auf das Kommen der Kinder vorbereitet und hatten drei Stationen hergerichtet. Bei einer Station zeigte Freddy den Kindern was in sich in einem normalen Rucksack und in einem Rucksack der Bergrettung befindet. Außerdem konnten die Kinder bei dieser Station das Bergrettungsauto

bewundern und sogar ausprobieren, wie es sich anfühlt in so einem Auto zu sitzen. Heidi und Toni führten den Kindern die Vakuummatratze vor. Wer wollte durfte sich auf die Matratze legen oder mit der Pumpe die Luft herausziehen. Dann wurde die Matratze samt Kind zum Abtransport bereit gemacht und aufgehoben.

Franzl und Jakob waren für das Rettungsschiff (Akia) zuständig. Das Abtransportieren des Schiffes mittels Seils machte den Kindern großen Spaß.

Freddy hatte den Kindern zu Beginn eine Überraschung versprochen. Xilo, der Rettungshund war die Überraschung und es war eine gelungene Überraschung! Die Kinder waren begeistert davon, wie schnell Xilo den versteckten Ball fand und durch Bellen darauf aufmerksam machte. Danke Heidi, Franzl, Jakob, Freddy und

Toni für die gelungene Vorstellung des Bergrettungsdienstes! Die Kinder sind von Der Bergrettung begeistert!

Für den Kindergarten
Tratter Rosa



Alles nur Gekritzelt? Ausstellung „Fabrik“ in der öffentlichen Bibliothek St. Pankraz

Vergangenen April und Mai waren in der öffentlichen Bibliothek von St. Pankraz Werke einiger Kindergartenkinder zu sehen. Es handelte sich um freie Arbeiten, wodurch es eine große Vielfalt an behandelten Themen und verwendeten Techniken gab. Neben dem Aspekt des freien Arbeitens spielten auch der Einsatz von Medien und das Prinzip der Collage eine große Rolle. Die Kinder waren von Anfang an in das Projekt involviert: Sie stellten die schriftliche Anfrage an die Gemeinde, wählten Bilder aus ihren Repertoire aus, betitelten diese und bewunderten schließlich selbstbewusst die Ausstellung der eigenen Bilder. Die wertschätzende Haltung der Besucher und die Tatsache des öffentlichen Präsentierens freuten die Kinder sehr und machten sie stolz auf ihre Werke.



Gruber Anna für den Kindergarten St. Pankraz

Projekt „Biene“ in der Grundschule

Im Frühjahr arbeitete die 5. Klasse der GS zum Thema „Die Biene“. Der Imker Thaler Alois begleitete die Schüler. Im Juni durften wir ihn zum Abschluss in St. Walburg besuchen. Hier nun einige Eindrücke und Fotos des Projektes:

Am 11.6.2013 fuhr die 5. Klasse aus St. Pankraz nach St. Walburg. Wir besuchten den Imker Thaler Alois. Mit ihm durften wir Honig schleudern. Wir mussten etwas von den Waben abkratzen und das war der beste Kaugummi. (Christian)

Am 11.06.2013 gingen wir nach St. Walburg, dort besuchten wir den Imker Alois Thaler am Vereinsstand. Alois zeigte uns verschiedenes, aber danach durften wir arbeiten. Mit dem Schaber mussten wir die Verdeckelung abkratzen. Als die Verdeckelung weg war, durften wir die Rahmen in die Honigschleuder stellen. Ich

fand alles interessant, obwohl ich selber Imker bin und diese Arbeiten schon oft gemacht habe. (Johannes)

Am 11.06.2013 waren wir in St. Walburg beim Imker Alois Thaler. Er erzählte uns sehr viel über Drohnen, Arbeiterinnen und der Königin. Danach gingen wir in die Hütte. Da zeigte er uns wie man Honig schleudert. Danach durften wir Kastanien-, Akazien-, Rosmarin-, gekauften und selbst gemachten Honig kosten. (Patrick)

Am 11. Juni gingen wir nach St. Walburg zum Imker Thaler Alois. Er zeigte uns die Bienen. Danach durften wir den Wachs von den Waben entfernen und dann die Waben schleudern. Alois gab uns viele Honige zum Verkosten. Mir hat der Akazienhonig am besten geschmeckt. Er zeigte uns eine Bienenkönigin, die hatte auf dem Rücken ein Blättchen mit der

Nummer 92 oben. Das war ein cooler Ausflug. (Magdalena)

Am Dienstag hatten wir einen Ausflug zu den Bienen. Wir machten eine Honigverkostung. Nachher zeigte Thaler Alois uns eine Bienenkönigin. Danach konnten wir mit die Honigschleuder treiben. (Daniel)

Gestern sind wir mit unserer Klasse zu einem Imker gegangen. Er war sehr nett. Wir durften den Honig schleudern. Fast am Ende hat der Imker uns verschiedene Honigsorten kosten lassen. Thaler Alois, der Imker, hat uns einen Rosmarinhonig, einen Akazienhonig, einen Kastanienhonig, einen Selbstgemachten von ihm und einen gekauften Jodlerhonig kosten lassen. Am besten war der Akazienhonig. (Maria)

Am Dienstag, den 11.06.2013 fuhren wir mit dem Bus bis zum Staudamm. Dann



gingen wir der Straße entlang und erreichten den Vereinsstand. Wir konnten die Bienen in einem Schaukasten näher betrachten. Später durften wir das Wachs von den Waben abtrennen und durften die Waben schleudern. (David)
Am 11.06.2013 sind wir zum Imker nach St. Walburg gegangen. Dort konnten wir aus Waben Honig schleudern. Danach durften wir Honig kosten: Kastanienhonig, Akazienhonig, Jodler Waldhonig, Löwenzahnhonig und Rosmarinhonig. Mir hat am besten der Akazienhonig

geschmeckt. Mir gefiel der Ausflug sehr gut. (Alina)

Als wir dort ankamen, sahen wir die Bienen. Wir sahen große und kleine Bienen. Dann gingen wir in das Haus. Wir durften schleudern und das Wachs entfernen. (Lisa)

Am 11. Juni gingen wir zu einem Imker in St. Walburg. Er hieß Alois Thaler. Dort konnten wir mit einem Schaber das Wachs vom Honig entfernen und die Wabe dann in eine Honigschleuder tun. Danach machten wir eine Honigverkos-

tung. Wir durften 5 Sorten kosten. Am besten hat mir auf jeden Fall der Akazienhonig geschmeckt. Das war ein schöner Ausflug. (Juliana)

Am Dienstag fahren wir nach St. Walburg, um einen Imker zu besuchen. Da durften wir mit einer Honigschleuder Honig heraus schleudern. Wir machten auch eine Honigverkostung und die Sorten hießen: Rosmarinhonig, Kastanienhonig, Akazienhonig. Wir schauten auch eine Königin an. (Alexander)



PROJEKTBERICHT der Grundschule St. Pankraz

Aktion „Kreativitätsförderung in Schule und Kindergarten“

Dank positiver Bewertung unseres Ansuchens konnten wir am 29. Jänner 2013 mit dem Projekt „Kreativitätsförderung“ an unserer Schule beginnen. Vierzig Schüler/innen der ersten und zweiten Klassen wurden von der Künstlerin Margot Christandl gekonnt an das

Material Ton herangeführt.

Durch Befühlen und Experimentieren lernten die Kinder die Beschaffenheit des Tons besser kennen.

Gemeinsam wurde besprochen, was jeder einzelne Schüler formen möchte. Viel Phantasie ließen die Kinder beim Kneten und Bearbeiten des Tons erkennen.

Vorstellungskraft, Fingerfertigkeit, die Einschätzung des Machbaren, Aufmerksamkeit und Geduld bei den Kindern nahmen stetig zu.

Es entstanden tolle zwei- und dreidimensionale Figuren, vor allem Märchenfiguren, mit denen wir nun unseren Schulhof schmücken dürfen.




BREITENBERGER
ERDBEWEGUNGEN ROLAND

39016 St. Gertraud/Ulten - Schweighof 1/A -
Tel. 333 5988295

Danke



Die Eltern der Erstkommunikanten möchten sich herzlichst beim Herrn Pfarrer Thaddäus Gasser, den Ministranten, der Musikkapelle, dem Kinderchor, den Lehrpersonen, sowie allen die zu einer gelungenen Erstkommunionfeier beigetragen haben, bedanken. Ein Dankeschön geht auch an Frau Sonja Salomon für die Gestaltung der Elternabende.

Projekttag in St. Pankraz – Fit durchs Leben

Am Mittwoch, den 13. März fand in unserer Schule ein Projekttag zum Thema „Fit durchs Leben“ statt. Die SchülerInnen setzten sich in Gruppen mit verschiedenen Unterthemen auseinander. Die Klasse 2 A arbeitete unter anderem mit Herrn Francesco Imbesi von der Verbraucherzentrale Südtirol zum Thema „Umgang mit digitalen Medien“. Die Verbraucherzentrale ist eine Informations- und Beratungsstelle in Bozen für private Verbraucher. Diese Organisation informiert, berät und bildet Verbraucher weiter. Außerdem bietet sie telefonische und persönliche Beratungen an. (www.consumer.bz)

Die SchülerInnen erfuhren, dass es natürliche Strahlung (Sonne, Blitze, bestimmte Mineralien ...) und künstliche Strahlen (technische Geräte, z.B. Handys ...) gibt.

Herr Imbesi zeigte einen Kurzfilm einer Stadt, bei der alle künstlichen Strahlenherde mit Kreisen gekennzeichnet wurden:

Ein Gewirr von Kreisen! Der „künstliche Strahlen-Cocktail“ wächst rasant und das hat für den Menschen gesundheitliche Konsequenzen. Wissenschaftler warnen, dass durch die intensive, permanente Strahlung die menschliche DNA verändert wird.

Seit ungefähr 120 Jahren gibt es die Elektrizität, seit damals sind parallel dazu auch neue Krankheiten entstanden. Besonders sensible Menschen können in Städten nicht mehr leben, weil dort die Strahlung (in Mehrfamilien- bzw. Hochhäusern) besonders intensiv ist, ihren Körper belastet und z.B. ihren Schlaf schwer beeinträchtigt. Von den Strahlen kann man sich leider nicht verstecken, aber es gibt einige einfache Tipps, um sich ein wenig zu schützen:

- Elektrosmog-Wolken sind räumlich begrenzt, d.h. man soll unbedingt Abstand davon nehmen. Besonders nachts, wenn sich der Körper im Schlaf regeneriert, sollte man keine Elektrogeräte

in unmittelbarer Nähe aufbewahren.

- Ab und zu direkten Kontakt zur Erde (im Sinne von Erdboden) suchen: barfuß gehen, mit den Händen den Erdboden berühren, um das innere Gleichgewicht, den Einklang wieder herzustellen.
- Intelligent mit dem Handy umgehen:
 - im Auto darauf verzichten, es sogar ausschalten, weil dort die Strahlung viel stärker reflektiert wird.
 - zu Hause das Festnetz-Telefon benutzen, auf das Handy verzichten, weil bei der Funkkommunikation viel mehr Leute bestrahlt werden.
 - Bewusst entscheiden, wie wir mit den modernen, digitalen Geräten umgehen und diese Entscheidungen nicht anderen überlassen.

Wir danken Herrn Francesco Imbesi von der Verbraucherzentrale für das überaus interessante und lehrreiche Referat! Klasse 2 A, St. Pankraz



Francesco Imbesi von der Verbraucherzentrale

Thomas und Herr Imbesi bei einem Versuch

Buben forschen

Yoseikan-Budo zur Stärkung der Klassengemeinschaft

In der Mittelschule St. Pankraz lief in den letzten fünf Wochen das Schulprojekt „Spiel-Sport-Budo“. Durchgeführt wurde das Projekt vom Amateursportverein Yoseikan-Budo, Sektion des Sportvereins Lana-Raika unter der kompetenten Leitung von Herrn Patrick Bernard.

In zwei Stunden pro Woche konnten die SchülerInnen der 2. Klasse anhand verschiedener Spiele ihre Wahrnehmung und Konzentration verbessern, Achtung und Vertrauen für andere empfinden und ausdrücken, und ansatzweise einen angemessenen Umgang mit Aggressionen erlernen.

Vor allem die Sozialkompetenz der SchülerInnen, die Fähigkeit zum einfühlsamen und verantwortlichen gemeinsamen Handeln, beim Teamwork oder bei strategischen Spielen, bei denen sie lernten, dass „man zusammen stark ist“, wurde gestärkt. Aber auch in

ihrer Selbstkompetenz, im Übernehmen von Verantwortung für sich und den anderen, wurden sie geschult. Die körperliche Nähe der Beteiligten, die erforderlichen Berührungen und das Erspüren der eigenen Kraft und jene der Partnerin oder des Partners führten zu einer emotional-intensiven Auseinandersetzung. Stefan meinte dazu: „Es war toll mit den Kombos (besondere Stäbe) zu kämpfen und eine Abwechslung war, auch mal mit den Mädchen Übungen zu machen. Ich habe gelernt, dass Teamwork, Rücksicht und Vertrauen sehr wichtig sind.“ Jenny fand: „Mit hat es gut gefallen, dass wir stets tolle Gemeinschaftsspiele gemacht haben. Patrick hat uns gelernt, dass wir respektvoll miteinander umgehen und zusammenhalten müssen. Aber nun hängt es von uns selbst ab, ob wir eine tolle Klassengemeinschaft haben werden!“ Tobias: „Ich habe gelernt rück-

sichtsvoll mit anderen umzugehen und niemanden auszuschließen.“ Anja: „Ich glaube, das Projekt hat unsere Klassengemeinschaft gestärkt. Dass wir immer Partner gewechselt haben hat gezeigt, dass wir mit jedem gut auskommen können.“ Hanna: „Besonders hat mir gefallen, dass wir tolle Spiele und Übungen gemacht haben und dabei gelernt haben, dass Teamarbeit sehr wichtig ist. Ich würde dieses Projekt gerne und jederzeit nochmal machen, denn es hat sehr großen Spaß gemacht!“

Wir danken Herrn Patrick Bernard für die wirklich sehr angenehmen und lehrreichen Stunden mit ihm und unserem Direktor Dr. Unterfrauner für das Zustandekommen dieses Projektes.

RV von der Mittelschule St. Pankraz, Klasse 2 A.



Gruppenfoto mit Patrick



Aller Anfang ist schwer



Wer fällt herunter?



Ende der Stunde

Bibliotheksgespräche „Schulgeschichten – die Schule in vergangenen Zeiten“

Der Bildungsausschuss St. Pankraz lud zwei Klassen der Mittelschule und Interessierte in die öffentliche Bibliothek zu einer Begegnung mit Zeitzeugen, die von früher erzählten.

Frau Marianna Weger-Berger vom Bildungsausschuss organisierte dieses interessante Zusammentreffen: Sie lud Frau Marianna Weger-Faisstnauer (ehemalige Lehrerin der Mittelschule), Herrn Paul Wenin (pensionierter Direktor der MS-Rosegger in Meran), Herrn Rudolf Berger (Schüler zur Zeit des Faschismus) und Herrn Karl Tratter (Vorsitzender des Bildungsausschusses und KVV-St. Pankraz) ein, die von ihren Erfahrungen als Lehrperson oder Schüler erzählten.

Frau Weger-Faisstnauer, Herr Wenin und Herr Tratter erklärten, wie damals in den 1960er Jahren die Schulpflicht aussah: Die Kinder gingen von 6 bis 12, später bis 14 Jahren, in die sogenannte Volksschule, die 8 Jahre dauerte. Die Hauptfächer damals waren Mathematik, Deutsch und Italienisch, aber auch Naturkunde, Geschichte und Erdkunde wurden gelehrt. Sport-Unterricht gab es aber damals noch keinen, vielleicht auch weil man der Meinung war, dass sich die SchülerInnen auf den teils sehr langen und beschwerlichen Schulwegen genug sportlich betätigten... Die Schulbücher waren nicht illustriert und die SchülerInnen mussten viel auswendig lernen. Die Bücher kamen aus Österreich und mussten von den Familien selbst finanziert werden. Es wurde frontal unterrichtet und in Religion nach dem Frage-Antwort-Prinzip gelehrt. Oft waren es gerade die Religionslehrer, die mit Ruten die SchülerInnen züchtigten. Auch Ohrfeigen waren damals übliche Erziehungsmethoden in der Schule.

Es gab eine einzige Schulklasse, in der bis zu 50 Kinder verschiedener Schulstufen

unterrichtet wurden. Im Unterricht wurde meistens im Dialekt gesprochen, erst in der Mittelschule benutzte man großteils das Hochdeutsch. Für die Mittelschule musste man eine Aufnahmeprüfung ablegen, die Einheitsmittelschule für alle gab es erst später. Herr Wenin besuchte in Dorf Tirol das „Johanneum“, eine Schule nur für Buben. Einige Mädchen gingen in Meran bei den „Englischen Fräuleins“ am Sandplatz in die Mittelschule.

Ab 1963 wurde die sogenannte Einheitsmittelschule mit „Sonderschulklassen“ für schwache SchülerInnen eingeführt. Damals gab es noch Latein-Unterricht in der 3. Klasse der Mittelschule, der aber in den 70er Jahren wieder abgeschafft wurde. Unsere heutigen Integrationsklassen lösten schließlich auch die diskriminierenden „Sonderschulklassen“ jener Jahre ab.

Herr Rudolf Berger erzählte uns einige Episoden aus der italienischen Schule zur Zeit des Faschismus in Südtirol. Einmal haben sie die italienische Fahne zerrissen, die damals an allen öffentlichen Gebäuden hängen musste. Zur

Strafe wurde die gesamte Klasse eingesperrt, aber die wahren Übeltäter, nämlich Rudl Berger und seine Freunde, ließ man nach Hause gehen, weil sie schon vorher eine Strafe abgesessen hatten...

Auch Spiele von früher konnten wir kennen lernen: das „Huitzetreiben“ zum Beispiel war so ähnlich wie Eishockey. Auch „Spicker“ wurde gespielt, aber die Glasperlen waren schon eher ein Luxus, es gab meist nur einfache Lehmkügelchen, mit denen sich die Kinder beschäftigten. Wer kennt die Lösung dieses Rätsels?: Geat in Weg aus und toalt Spicker aus. (die Geiß).

Dies und noch viel viel mehr konnten wir bei diesem kurzweiligen Zusammentreffen erfahren. Die SchülerInnen hörten interessiert zu und stellten viele Fragen. Wir möchten uns ganz herzlich bei Frau Marianna Gruber-Berger vom Bildungsausschuss, bei der Bibliotheksführung und den Zeitzeugen für diese spannende Begegnung bedanken!

Vielleicht kann es in Zukunft weitere „Bibliotheksgespräche“ geben....

rv



SchülerInnen hören interessiert zu



Zeitzeugen erzählen von früher



Magdalena liest beeindruckt das Zeugnis von Frau Marianne Weger Faisstnauer

Wohin fährt der Zug der Erinnerung?

Was motiviert rund 700 Jugendliche, davon 160 aus Südtirol, in der kältesten Zeit, mitten im Winter 22 lange Stunden im Zug gegen Osten zu fahren? Und dies ganz freiwillig? Die Erinnerung an viele vor ihnen!

Bozen, 19. Jänner 1943: Polizisten treiben sie an, in einen Viehwaggon zu klettern, helfen mit Gewehrkolben nach, wo es nicht schnell genug geht. 60 Frauen in einem einzigen Waggon. Alte sind da und Schwangere, auch Kranke und aus allen sozialen Schichten. 60 Frauen und alle aufrecht. Sitzen ist nicht möglich. Es ist bestialisch, eingesperrt, praktisch ohne Luft, außer jener, die durch die Ritzen kommt. Das Schlimmste, die Ungewissheit. Niemand weiß, wohin es wirklich geht.

Bozen, 19. Jänner 2013: Langsam setzt sich der Zug in Bewegung. Wir Jugendliche verstauen unser Gepäck, machen es uns gemütlich. Jeder sucht sich seinen Sitzplatz, die ersten beginnen schon an ihrem Reiseproviant zu knabbern. Doch wir wissen, worauf wir uns eingelassen haben und deshalb ist die Stimmung nicht so ausgelassen und übermütig wie bei anderen Zugfahrten.

20. Jänner 1943: Furchtbarer Durst quält die in die Viehwaggons Eingeschlossenen, er ist weit schlimmer als der Hunger. Es stinkt fürchterlich, denn viele müssen ihre Notdurft verrichten, dort, wo sie eingekeilt stehen. Noch ahnen sie nicht, dass diese Tortur fünf Tage und Nächte dauern sollte. Als die Polizisten endlich aufschließen, fallen ihnen die ersten Toten entgegen, jene, die erstickt und verdurstet sind.

20. Jänner 2013: Während der für uns nicht enden wollenden Zugfahrt setzen wir uns mit Texten auseinander, die von den vielen Deportationen in verschiedene Konzentrationslager berichten. Impulsfragen helfen uns, dass wir uns ganz persönlich damit auseinander set-

zen. Tiefe Betroffenheit macht sich breit, aber dann können wir doch wieder – ein Privileg unseres Alters – lachen und miteinander Spaß haben. Endlich, nach 22 Stunden sind wir am Ziel, in Krakau und beziehen dort unser Quartier in den verschiedenen Jugendherbergen.

Krakau, 21. Jänner 1942: Das Ghetto hier besteht nun schon seit einem Jahr. Mauern hat man in Form eines jüdischen Grabes darum gezogen. Eine hygienische Notwendigkeit, weil Juden eine „Rasse“ sind, die Krankheiten übertragen, sagte man. Alle Juden in der Stadt wurden gezwungen, in diesem Ghetto zu vegetieren, denn auf einer Fläche, wo früher 3000 Personen wohnten, werden nun fast sechs Mal so viele zusammengepfercht. Das Verlassen dieser Mauern wird mit dem Tod bestraft, aber innerhalb muss man mit 300 Kalorien pro Tag auskommen. Immer wieder werden Menschen weggebracht, in die Vernichtungslager zum Vergasen. Genau neun Monate später, am 28. 10. 42, werden alle „arbeitsunfähigen“ Juden, die Kinder des Waisenhauses und die Kranken des Spitals auf dem Zgody – Platz zusammengetrieben und erschossen, über 600.

Die neunjährige Stella schreibt: „Mit meinen Eltern und meinem Bruder wohnen wir im Ghetto in einem einzigen, kleinen Zimmer. Heute sind vor dem Kinderheim die Lkws aufgefahren. Ich hab zum Fenster hinausgeschaut und alles gesehen. Sie werfen die Kinder aus den Fenstern auf die Ladeflächen der Lkws, aber treffen nicht immer ihr Ziel. Auf der andern Straßenseite steht einer von ihnen und schießt auf die fallenden Kinder. Wir hören herzerreißende Schreie der Kinder, das widerliche Lachen der deutschen Soldaten. Ein kleines Mädchen, vielleicht fünf Jahre alt, läuft mit seiner Puppe im Arm aus dem Tor, mitten auf die Straße. Es hat wunderschönes schwarzes Haar. Der Polizist bückt sich, dann höre ich den Schuss. Das Mädchen liegt unbeweglich da, die Puppe noch immer im Arm und darunter breitet sich ein Blutfleck aus. – Was haben sie bloß mit uns noch vor?“

Krakau, 22. Jänner 2013: In der Früh fahren wir ins ehema-

lige Ghetto. In einem Vortrag erfahren wir wer Oskar Schindler war. Seine DEF (Deutsche Emailwaren - Fabrik) war ein gut gehendes Unternehmen, das, wie viele andere Fabriken in Krakau, von den billigen jüdischen Arbeitskräften profitierte, die täglich unter strenger Aufsicht aus dem Ghetto durften, um außerhalb ihrer Arbeit nachzugehen. War es anfangs persönliches Profitdenken, so änderte Schindler doch mit der Zeit seine Ansicht und versuchte so viele Juden als möglich als unabhkömmliche Arbeiter in seine Fabriken einzustellen und dadurch vor dem sicheren Tod zu bewahren. Während drei langer Stunden besichtigen wir das ehemalige Ghetto. Abends erfahren wir in einer Theateraufführung hautnah den Alltag der ins Ghetto Eingeschlossenen.



Auschwitz, 23. Jänner 1942: Morgens um 5 Uhr früh. Nun sehr dürrig bekleidet, die nackten Füße in alten, löchrigen Schuhen, müssen sie in der heißen Kälte strammstehen, stundenlang. Hin und wieder fällt einer um, einfach so, und wird sogleich erschossen. Endlich können sie abtreten. Schon längst sind die Füße geschwollene, unförmige Eisklumpen. Wieder werden sie aussortiert, die einen für die Duschen, so wurden die Gaskammern getarnt, die andern zur Arbeit. Sie waren keine Menschen mehr, ohne Gesicht, nur Nummern.

Auschwitz-Birkenau, 23. Jänner 2013: Wie vor Jahrzehnten die meisten von ihnen – so brechen wir nach Auschwitz auf. Wir besuchen das Konzentrations- und Vernichtungslager, in dem mehr als eineinhalb Millionen Menschen starben: wer nicht in die Gaskammern kam, fand den Tod durch Hinrichtung, Folter, Hunger oder Krankheit. Trotz warmer Winterkleidung frieren wir jämmerlich und denken an die Menschen, die damals dieselbe Kälte auszuhalten hatten. Jeder sucht sich im Block 6 oder 7 einen



Namen aus, stellvertretend für die Vielen, und schreibt ihn auf. Beim Mahnmahl in Birkenau, einem Außenlager von Auschwitz, lesen wir die Namen vor (700 Namen!), für jeden wird eine Kerze entzündet und der Fingerabdruck auf einem langen Stoffband hinterlassen. Es ist ein sehr bewegender Moment, in dem wir versuchen, den namenlosen Geschundenen und Getöteten symbolisch ihre Würde als Mensch zurückzugeben.

Birkenau 25. Jänner 1942: Gegen Mitternacht wird das Zigeunerlager liquidiert. Im Umkleideraum hört man Weinen, Schreien, Beten. Die nackten Men-

schen werden in die drei Gaskammern getrieben, letzte Schreie, bis das Gas alle erstickt. Später steigt erneut Rauch aus dem Krematorium.

Auschwitz – Meran: 25. Jänner 2013: Wir fahren zurück in die Heimat, viele Gespräche helfen uns, das Erlebte positiv zu verarbeiten, ein zweitägiges Nachtreffen in Toblach ist geplant. Wir wollen uns gegen jede Form von Rechtsextremismus einsetzen, auch in Meran. Zivilcourage ist gefragt, bei Jedem und Jeder von uns.

Eine Teilnehmerin aus dem Ultental sagte nach ihrer Rückkehr:

„I bin froa dass i beim Projekt „Treno della memoria“ teilgnummen hon, weil man hot insre Geschichte live miterleben gekennt. Die Eindrücke von Auschwitz und Birkenau sein sehr brutal und hoben mi ziemlich mitgnummen, es wor obr a große Hilfe dei Erfohrung als Gruppe zu erleben weil so hot man das Gesehene leichter verorbeiten können.

I kons wirklich jeden empfehlen beim Projekt Treno della memoria mitzumochen, weil durch die Reise noch Krakau kriegt man ein viel näheren Bezug zur Geschichte.“

Wenig Schlaf – dafür aber viel Spaß ...

das war das Fazit von der Aktion „Übernachten im JUGI St. Pankraz“.

Am 17. Mai trafen wir uns gegen 19.00 Uhr in der Pizzeria Turm zum Pizza essen. Anschließend ging es in den Jugendraum. Dart und Calcettospielen standen auf dem Programm. Als es dunkel wurde, spielten wir das bekannte Gruppenspiel „Werwolf“. Auch für Filmfans war am Abend das richtige dabei. Die Nacht verging wie im Fluge, erst in den Morgenstunden legten sich einige für ein paar Stunden aufs Ohr.

Die Müdigkeit machte sich erst beim Frühstück bemerkbar. Dennoch halfen beim Aufräumen und Putzen noch Alle fleißig mit. Gegen halb Zehn begaben sich die zufriedenen, aber dennoch müden Jugendlichen auf den Heimweg.

Bei den regelmäßigen Öffnungszeiten am Mittwoch nach der Schule, wird noch oft über die Nacht im Jugendraum gesprochen, und es werden schon wie-

der Pläne für die nächsten Aktionen geschmiedet.

Jugendarbeiter
Johannes Fink



Bestattungsdienst Schwarz Richard & Co OHG

Wir unterstützen Sie in der schwierigen Zeit des Verlustes eines lieben Menschen;

wir bieten Ihnen sämtliche Dienste wie Erledigung der anfallenden Formalitäten, Partezettel, Sterbebilder, Särge und Urnen, Aufbahrungen, Überführungen, Einäscherungen, Erstellung von Todesanzeigen oder Danksagungen, Kränze und Blumen und anderes mehr.

Sie finden uns in der Zone Kofelacker Nr. 222 in St. Walburg / Ulten
Tel. 0473 796015 oder 0473 795200 Mobil 335 1410672

Caro geht, Martina kommt



Caroline De Zordo arbeitet jetzt nicht mehr im Jugenddienst Lana-Tisens. Der Vorstand des Jugenddienstes Lana-Tisens bedankt sich bei Caroline De Zordo für die gute Zusammenarbeit und

wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

Ab jetzt übernehme ich ihre Stelle als Jugendarbeiterin und stelle mich kurz vor: Hallo, ich heiße Martina, komme aus Eppan und arbeite seit kurzem im Jugenddienst mit. Neben meinem Pädagogikstudium in Wien konnte ich einige Erfahrungen bei Sommerprojekten im Überetsch sammeln. Ich freue mich auf die Arbeit im Jugenddienst-Team und auf die spannenden Aktionen und Projekte mit den Kindern und Jugendlichen.

Martina Trettl unter der Telefonnummer 345/0646839 und martina.lana-tisens@jugenddienst.it erreichbar.

Gardaland bei Nacht am 31. Juli

mit Johannes vom
Jugenddienst Lana – Tisens
35 € für Eintritt und Bus
Start: 14.33 Uhr in St. Nikolaus
Rückkehr: ca. 02.33 Uhr
Kosten: 35 € pro Person (Bus und Eintritt)
Aus organisatorischen Gründen, sind nach Anmeldung die Spesen für den Bus auf jeden Fall zu bezahlen, auch bei Nichtteilnahme!
Anmeldung: bis Freitag 19. Juli nur via SMS an 335 5428551
(Gardaland, Vor- und Nachname, Geburtsdatum und Adresse angeben sonst ist die Anmeldung ungültig!)
Jugendliche unter 11 Jahren müssen von einem/r Volljährigen begleitet werden!
Einverständniserklärung für Jugendliche unter 18 Jahren

Projekt „Take Up“ nun auch im Altenheim St. Pankraz möglich

Seit Frühling dieses Jahres ist es für Take Up - Mitglieder nun auch möglich, im Altenheim St. Pankraz mitzuhelfen. Nach einer Anmeldung im Jugenddienst Lana-Tisens können alle Jugendlichen ab 13 Jahren dort mithelfen. Die Aufgaben sind sehr vielfältig, z.B. Büroarbeiten, Teilnahme an Spielenachmittagen, Hilfe im hauseigenen Garten oder Mithilfe bei alltäglichen Arbeiten. Alle Interessierten können sich direkt beim Altersheim St. Pankraz unter der Telefonnummer 0473 787106 melden. Kontaktperson ist Frau Lanthaler Silvia.

Projekt „Take Up“ für Jugendliche Anmelden- Punkte sammeln- Gutscheine einlösen

Willst du in deiner Freizeit etwas Sinnvolles unternehmen und in sozialen Einrichtungen mithelfen? Möchtest du einen Einblick in die verschiedenen Berufswelten von sozialen und öffentlichen Einrichtungen bekommen und dabei Punkte erhalten, die du in tolle Gutscheine umtauschen kannst? Dann melde dich beim Projekt "Take Up" an. Anmelden können sich alle Jugendliche zwischen 13 und 19 Jahren im Einzugsgebiet des Sozialsprengels Lana. Du hast dabei die Möglichkeit, durch dein freiwilliges Engagement Punkte zu sammeln, die dann in Form von

Gutscheinen eingelöst werden können. Die gesammelten Stundenzettel werden dann in den zuständigen Institutionen in Gutscheine umgewandelt, wie z.B. eine Tageskarte in einem Schwimmbad, ein Einkaufsgutschein, ein Friseurbesuch, eine Eintrittskarte im Cineplexx Bozen oder eine Aufladekarte fürs Handy. Das Projekt wird vom Sozialsprengel Lana, vom Jugenddienst Lana-Tisens, vom Jugendzentrum Jux und vom Jugenddienst Mittleres Etschtal durchgeführt.

In Ulten kann man in folgenden Einrichtungen mithelfen:

- Öffentliches Schwimmbad
- Altersheim St. Pankraz und St. Walburg
- Werkstatt für Menschen mit Beeinträchtigung St. Walburg
- Bibliothek St. Walburg, St. Pankraz, St. Gertraud und St. Nikolaus

Weitere Einrichtungen in der näheren Umgebung findet ihr auf dem Take Up-Flyer, den ihr bei der Anmeldung bekommt.

Für die Anmeldung und weitere Informationen in Ulten melde dich beim Jugenddienst Lana-Tisens : Andreas-Hoferstr. 18, 39011 Lana , Tel.: 0473 563420
Öffnungszeiten: MO- FR 09.00-12.00 Uhr, DI + DO 14.00-16.00 Uhr



Oder bei Jugendarbeiter Fink Johannes (335 1835075)

Im Sommer

*Im Sommer kommt es öfter vor,
da klopft es laut am Gartentor.*

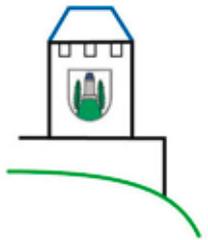
*Ich rufe: "Treten Sie doch ein!"
Erschienen ist bis jetzt kein Schwein.*

*Nun meint ein Freund, vielleicht zu recht:
"Wahrscheinlich ist es nur ein Specht."*

Roman Herberth

SOZIALES

ALTENHEIM ST. PANKRAZ
ÖBPB



Verschiedenes aus dem Altenheim St. Pankraz



Theaterstück „Die Jagd nach dem Zylinder“ in St. Gertraud
Am Nachmittag des 1. März 2013 machten wir uns auf nach St. Gertraud, denn die Volksbühne St. Gertraud hatte uns zu Ihrem neuen Theaterstück „Die Jagd nach dem Zylinder“ eingeladen. Im Kultursaal von St. Gertraud verbrachten wir einen unterhaltsamen und lustigen Nachmittag. Wir bedanken uns für die nette Einladung



Schafwolle zupfen

Schöne Erinnerungen an früher wurden am 6. März 2013 wach, als unsere Bewohner/innen Schafwolle zupften. Das Wollstübele Ulten hatte uns um Mithilfe beim Zupfen der Wolle gebeten. Gerne halfen wir aus und verbrachten einen schönen Vormittag. Es entstanden interessante Gespräche – Geschichten von früher wurden ausgetauscht.



Vortrag „Fastenzeit – Ostern“

Am Mittwoch, den 13. März 2013 kam uns Frau Thurner besuchen um uns mit Ihrem Vortrag zum Thema „Fastenzeit – Ostern“ auf die bevorstehende Zeit einzustimmen. Auch viele Senioren aus dem Dorf waren gekommen um dem Vortrag beizuwohnen. Alle lauschten angeregt den besinnlichen Worten und erstellten gemeinsam mit Frau Thurner diesen symbolischen Lebenskreis (siehe Foto). Ein Dank gilt dem KVV Senioren St. Pankraz für die gute Organisation!



Ein musikalischer Nachmittag mit Herrn Wenin Josef „Buacher Sepp“

Ein lustiger Nachmittag war es, als am 20. März 2013 der „Buacher Sepp“ mit seiner Ziehharmonika bei uns zu Besuch war. Seit 60 Jahren schon spielt er auf der Ziehharmonika und versteht es daher genau die Anwesenden zu unterhalten. Die flotte Volksmusik lockte viele Bewohner und Bewohnerinnen auf die „Tanzfläche“. Es war ein schöner Nachmittag!



Palmsträußchen binden

Eifrig waren viele unserer Bewohner/innen am 22. März 2013 bei der Sache, als es darum ging Palmsträußchen für den bevorstehenden Palmsonntag zu binden. Unsere Tagesgestalterin hatte dafür viele verschiedene Zweige von Sträuchern und Bäumen gesammelt: Palmkätzchen, Lärchenzweige und Goldregen. Anschließend bekam jede/r Bewohner/in ein Palmsträußchen.



Eier färben für das Osterfest

Am 31. März 2013 stand das Eierfärben im Altenheim St. Pankraz an. Eifrig machten sich viele Bewohner/innen daran, die Eier für das bevorstehende Osterfest zu färben. Dafür verwendeten sie alte Techniken, die ganz ohne Chemie auskommen. Am Ostersonntag durften sich dann alle an den bunten Eiern erfreuen.



Labyrinthgarten Kränzlehof Tschermers

Am 7. Mai 2013 war uns das Wetter gnädig und wir konnten nach Tschermers aufbrechen um dort den Kränzlehof mit seinem Labyrinthgarten zu besichtigen. Wir spazierten durch den Garten, wo es erstaunlich viel zu entdecken gab. Anschließend führte uns der Weg ins Restaurant Gerhard zu einer kleinen Marende. Als wir den Heimweg antraten ging ein schöner Nachmittag zu Ende.



Besuch der Firmlinge

Am Vormittag des 28. März 2013 kamen uns 3 Firmlinge aus St. Pankraz besuchen. Die jungen Burschen brachten viel Schwung in unser Haus. Gemeinsam wurde im Turnsaal eine spontane Kegelpartie veranstaltet. Später halfen sie mit großem Eifer bei der Essensausgabe im Speisesaal mit. Danke für euren Besuch, wir haben uns sehr darüber gefreut!



Besuch der Grundschüler aus St. Gertraud

Wir freuten uns sehr über den Besuch der Grundschüler aus St. Gertraud am 8. April 2013. Die Kinder gaben einige Lieder zu ihrem Besten. Begleitet wurden sie von ihrer Frau Lehrerin auf der Gitarre. Wir erfreuten uns über die traditionellen Lieder und bedanken uns für den netten Besuch!

Abendessen beim Außerhofer-Keller

Am 18. April fuhren wir zum Außerhofer-Keller. Dort ließen wir uns von der Wirtin ein reichliches Abendessen auftragen.



5. Preiswatten im Altenheim St. Pankraz

Auch heuer fand das traditionelle Preiswatten im Altenheim St. Pankraz wieder statt. Viele Paare haben sich auch dieses Jahr wieder eingefunden, um am 25. April 2013 um ihr Glück zu kämpfen. Jeder Spieler erhielt einen tollen Preis. An dieser Stelle nochmals einen herzlichen Dank an die vielen Sponsoren aus dem Dorf und außerhalb und an das Personal, welche die Preise organisiert hat. Auch den diesjährigen Gewinnern Josef Paris und Chris Schnitzer möchten wir an dieser Stelle noch einmal recht herzlich gratulieren.



Ausflug nach Lana ins Restaurant Krebsbach

Am 30. Mai 2013 machten wir uns auf nach Lana ins Restaurant Krebsbach. Wir machten einen kleinen Spaziergang durch die Apfelwiesen und beim Fischen haben die Forellen auch angebissen. Anschließend saßen wir bei Kaffee und Kuchen noch gemütlich beisammen.

10-Jahresfeier Altenheim St. Pankraz

„Wichtig ist, dass sich betagte Menschen hier daheim fühlen; und daheim sein heißt, sich geborgen fühlen und angenommen werden, auch mit den Gebrechen des Alters“ sagte Albert Paris, der Präsident des Altenheims St. Pankraz bei der Feier „Zehn Jahre Altenheim St. Pankraz“.

Paris ist selbst schon seit 26 Jahren im Amt. Er erwähnte die wichtigsten Neuerungen seit der Neubau bezogen wurde: die Umwandlung der Stiftung in einen öffentlichen Betrieb im Jahr 2008, die Außengestaltung mit Spazierwegen und das Anlegen eines Beerengartens sowie der Anbau eines Wintergartens. Das Altenheim St. Pankraz übernahm 2011 von der Bezirksgemeinschaft auch die Führung der Wohngemeinschaft für Menschen mit Behinderung, die über 30 Betten verfügt.

Die Feier wurde mit einem Gottesdienst begonnen, der von Pfarrer Thaddäus Gasser geleitet und von der Frauensinggruppe St. Pankraz mit neuen geistlichen Liedern mitgestaltet wurde.

Bürgermeister Thomas Holzner zeigte sich erfreut, eine solche Einrichtung in der Gemeinde zu haben, „weil viele Familien mit der Pflege alter Menschen zu Hause überfordert sind.“

Rosmarie Pamer, Sozialreferentin der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt, sprach von einem „Modell mit Vorzeigecharakter“, weil die Wohngemeinschaft der Menschen mit Behinderung eng mit dem Altenheim verbunden sei und seit dem Jahr 2011 vom Altenheim geführt werde. „Diese Form unterscheidet sich von anderen Wohngemeinschaften und hilft Geld sparen“, sagte sie.

Brigitte Waldner, die Direktorin des Amtes für Senioren und Sozialsprengel, zeigte sich von der heimeligen Atmosphäre im Hause angetan. „Diese Form der Zusammenarbeit wird Schule machen, weil Synergien geschaffen werden“, sagte sie.

Die reich gebilderte und grafisch ansprechend gestaltete Broschüre über die Geschichte und das Leben heute im Altenheim stellte Direktorin Silvia Lanthaler vor. Bevor sie zur Besichtigung des Hauses, das mit großformatigen Porträts der Heimbewohner, originell gerahmt mit alten Fensterrahmen, einlud, wurde Provinzoberin Sr. Hiltraud Unterkalmsteiner ein Geschenk als Dank für 125 Jahre wertvolle Arbeit der Deutschordensschwester im Dienst der Schule und des Altenheimes in St. Pankraz überreicht. Im Februar dieses Jahres ist die letzte Schwester ins Kloster Lanegg nach Lana zurückgekehrt.

Mit einem Mundartgedicht, vorgetragen von einer Heimbewohnerin, und mit einer Einlage der Schuhplattler wurde die Feier abgeschlossen, bei der auch der Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime, Norbert Bertignoll, die Leiterin der Behindertendienste, Margit Andreatta, und der Direktor der Sozialdienst in der Bezirksgemeinschaft, Florian Prinoth, anwesend waren.



Fliesenservice KG
 Fliesen ■ Naturstein ■ Holzböden

Showroom - Verkauf

In Sinich/Meran J.-Kravogl-Straße 1

Tel 0473/490929 - www.fliesenservicekg.it

Jahreshauptversammlung und Ehrung eines alten Hasen

Heuer - ein wenig später als gewohnt, am Freitag, den 12. April, fand die Jahreshauptversammlung der Weißen Kreuz Sektion Ulten im Gasthaus Kirchsteiger statt. Als Vertretung der Landesleitung wohnte Vizepräsidentin Barbara Siri der Veranstaltung bei.

Zählt die Sektion auch zu den kleineren im Lande, so konnten die rund 47 aktiven Mitarbeiter doch mit beachtlichen Zahlen aufwarten: 550 Notfalleinsätze, 1500 Krankentransporte mit rund 130.000 zurückgelegten Kilometern. Hinzu kommen weitere 180 Einsätze der rührigen Pistenrettung auf der Schwemalm. Über 1600 Stunden wurde allein in die Ausbildung investiert und auch die 15 köpfige Jugendgruppe ist eine der aktivsten im Lande. Das Zusammenspiel Ehrenamt - Hauptamt mit Einbindung von Zivil- und Sozialdienst funktioniert in Ulten äußerst gut.

Nach einem kurzen Überblick über die Bilanz der Sektion, die von Dienstleiter Richard Marsoner präsentiert wurde, wurden die Tätigkeiten der Bereiche Pistenrettung (Oswald Breitenberger), Ausbildung (Dienstleiter in Vertretung von Hartwig Schwarz) und Jugendgruppe (Leonhard Marzari) dargestellt. Vize-Sektionsleiter Thomas Schwienbacher beleuchtete die diversen kameradschaftlichen Veranstaltungen wie WK-



Skitag und Ausflüge. Passend umrahmt von einer eindrucksvollen Diashow. Als Ehrengast stellte Vizepräsidentin Barbara Siri das Konzept des Freiwilligenmanagements vor. Ebenso das im letzten Jahr gestartete Projekt „Werde ein Teil von uns!“ Das Ziel neue Freiwillige anzusprechen, habe sich in vielen Sektionen als erfolgreich erwiesen, so Siri. Im Anschluss widmete man sich einem noch nie dagewesenen Tagesordnungspunkt, der Ernennung des ersten Ehrenmitglieds der Sektion Ulten: Hubert Gamper, einer der „alten Hasen“ beim WK-Ulten, ist seit Spätherbst 1993

im aktiven Dienst und gehört zu den immerhin noch 9 aktiven Gründungsmitgliedern der Sektion. Als er den Wunsch bekundete sich mit nunmehr 70 Jahren aus dem aktiven Dienst zurückzuziehen, sprach sich die Mannschaft geschlossen dafür aus, Hubert zum ersten Ehrenmitglied der Sektion zu ernennen. Nach knapp 20 Jahren ehrenamtlichen, konstanten und vorbildhaften Dienst hat er sich den „WK-Ruhestand“ wohl redlich verdient. Durch die Reihen und von allen geschätzt, auch seine spontanen Besuche im Sektionssitz die immer wieder für Abwechslung sorgen. Vizepräsidentin Barbara Siri überreichte gemeinsam mit Sektionsleiter Harthmann Klotz und seinem Stellvertreter Thomas Schwienbacher dem Geehrten die Ehrenurkunde, samt geschnitzter Statue des hl. Rochus, dem Schutzpatron der Sanitäter. Mit der Ehrung von Hubert endete der offizielle Teil der Versammlung, wobei sich Sektionsleiter Harthmann Klotz nochmals bei allen freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeitern, dem Zivil- und Sozialdiener, sowie allen Mitgliedern der Jugendgruppe für das erfolgreiche Jahr 2012 bedankte. Mit dem kulinarischen Abschluss wurde der Abend in geselliger Runde und zur Zufriedenheit aller abgerundet.



Weiß-Kreuz-Zivildienst – Eine coole Sache!

„Zivildienst bedeutet für mich, ein Jahr lang spannende Erfahrungen zu sammeln! – Beim Zivildienst lerne ich Neues und kann über meine Zukunft nachdenken! – Zivildienst ist für mich ein Geben und Nehmen!“. So beschreiben Zivildienstler ihre Zeit beim Weißen Kreuz. Im Weißen Kreuz lernt man neue Leute kennen, knüpft Freundschaften und entwickelt sich persönlich weiter. Und nicht zuletzt bedeutet der Zivildienst auch Spaß haben und mit Freunden im Team zusammenarbeiten. Man kann also sagen: Zivildienst beim Weißen Kreuz ist eine coole Sache! Neben einer hochwertigen und vom Land Südtirol anerkannten

Ausbildung für Krankentransport und Rettungsdienst bekommen freiwillige Zivildienstler für ihre zwölfmonatige Mitarbeit im Weißen Kreuz eine Vergütung von 433,80 Euro pro Monat. Hat jemand einen Zweisprachigkeitsnachweis, gibt's eine Zulage obendrein. Also: bist Du zwischen 18 und 28 Jahren alt, motiviert und dazu bereit, Menschen zu helfen und sie

zu begleiten, sowie in einer großen Gemeinschaft mitzuarbeiten? Dann verlier bitte keine Zeit und melde Dich bei uns: 0471 444 382 oder 800 110911 oder schreib uns einfach: zivildienst@wk-cb.bz.it. Wir freuen uns auf Dich!





Unser Ambulatorium von Hands, das mit dem Sanitätsbetrieb Bozen konventioniert ist, beschäftigt sich mit der Behandlung und Rehabilitation von Personen mit Problemen die auf Missbrauch oder Abhängigkeit von Alkohol und/oder Medikamenten zurückzuführen sind.

Das Ambulatorium koordiniert die soziale, die Arbeits- und Wohnmöglichkeit betreffende Wiedereingliederung der anderen Strukturen des Vereins Hands: wie der Therapiegemeinschaft, der geschützten Werkstätten Handwork von Bozen und Tschermers, der geschützten Wohnung Handshome, der Sitz von Meran und den Bereich der Freiwilligentätigkeit.

Im Jahr 2012 ist die Anzahl der Patienten mit Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit in Bezug auf das Jahr 2011 im Großen und Ganzen unverändert geblieben. Die Leistungen aller verschiedenen Berufssparten innerhalb von Hands sind hingegen um 10 % gestiegen, da die Pathologien, die mit der Abhängigkeitssituation einhergehen, im Steigen sind. Hinzu kommen noch die sozialen Probleme, die auf die herrschende Wirtschaftskrise zurückzuführen sind. Die Qualität der Behandlung ist zunehmend gestiegen, was eine Steigerung der Anzahl der Patienten mit positivem Behandlungsergebnis zur Folge hatte.

Es wurde festgestellt, dass bei der Mehrheit der Patienten ein psychologisches Unbehagen auftritt, das sich zu einer Pathologie entwickelt.

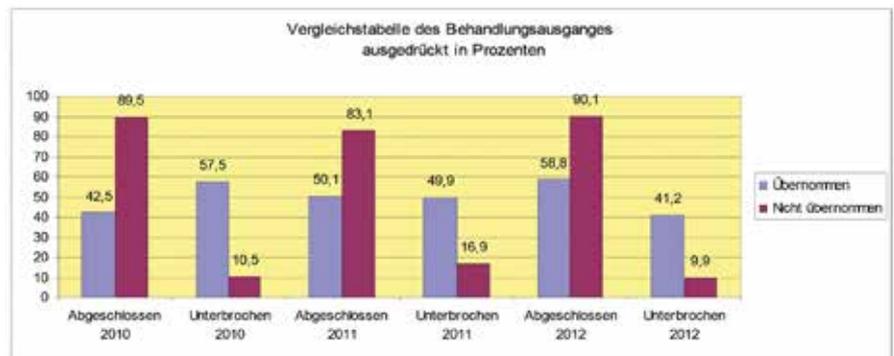
Erst später, nachdem sich durch den Gebrauch von Alkohol und/oder Psychopharmaka eine vorübergehende Linderung eingestellt hat, entsteht eine Abhängigkeitssituation.

Daraus folgt, dass es nicht genügt nur das Problem der Abhängigkeit von Suchtmitteln zu behandeln, sondern vor allem auch das vorhergehende Problem. Immer häufiger, sei es sowohl unter den betreuten Nutzern als auch unter den Personen die uns kontaktieren, werden Problematiken die die krankhafte Spielsucht betreffen festgestellt.

Mit Landesdekret Nr. 383/23.2 vom 1.1.2012 wurde zwischen der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol und dem Verein Hands eine Konvention zur Ausübung der Präventions- und Rehabilitationstätigkeit bei Spielsucht abgeschlossen.

Das Ambulatorium Hands, das mit dem Dienst der Abhängigkeitskrankheiten

Der Verein HANDS Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit, Spielsucht



des Sanitätsbezirks Bozen zusammenarbeitet, hat einen Behandlungsplan für den Bereich des krankhaften Glücksspiels ausgearbeitet (GAP).

Das Projekt bezieht die multiprofessionelle Equipe von Hands ein, die aus Ärzten, Psychologen/Psychologinnen, Krankenpfleger, Sozialassistenten und Erziehern besteht. Das Vorhaben ist in drei Bereiche gegliedert: der therapeutisch-rehabilitative Bereich, der vorbeugende Bereich, der Forschungsbereich.

Das Ambulatorium Hands in der Duca d'Aostastraße 100 in Bozen steht allen jenen Personen zur Verfügung, die Probleme mit Alkohol, Medikamenten oder Glücksspiel haben.

Für eine erste Kontaktaufnahme genügt es die Telefonnummer 0471 270924 zu wählen. Für Informationen kann die grüne Nummer 800720762 gewählt oder die Webseite www.hands-bz.it angeklickt werden.

Freiwillige bei Handwork in Tschermers

In der geschützten Werkstätte in Tschermers sind seit zwei Jahren auch freiwillige Mitarbeiter tätig, die den Verein auf verschiedenste Art mit ihrer Mithilfe unterstützen. Für einige Stunden in der Woche erledigen sie nach ihren Fähigkeiten unterschiedliche Tätigkeiten. Es gibt immer viel zu tun:

Anfallende Büroarbeiten, die Gestaltung des Ausstellungsraumes in Meran, die kreative Unterstützung bei den verschiedensten Arbeiten in der Werkstatt, sowie das Backen von Geburtstagskuchen oder der Verkauf auf den Märkten, an denen Hands sich beteiligt. Oft gibt es auch organisatorische Anliegen, die gemeinsam besprochen und in Angriff genommen werden.

Die sogenannten „Freiwilligen“ bringen eine gute Stimmung in den Arbeitsraum und unterhalten sich mit den Betreuten. Sie haben gleichzeitig eine wichtige persönliche Vorbildfunktion, da sie ja unentgeltlich arbeiten.

Außerdem beteiligen sie sich an den Ausflügen von Hands und geben auch Inputs für neue kreative Arbeiten.

Wie in jedem „Onlus-Verein“ ist die Freiwilligenarbeit sehr wertvoll, daher sucht Handwork auch weiterhin Menschen, die auf freiwilliger Basis mitarbeiten möchten.

Kontaktperson: Frau Eva Zadra, Tel. 0473 550620
E-Mail: workcermes@hands.ines.org



Familien- und Seniorendienste Sozialgenossenschaft zieht Bilanz

Ende April fand die Jahreshauptversammlung der Sozialgenossenschaft Familien- und Seniorendienste in Lana statt. Dabei präsentierte der Präsident des Verwaltungsrates, Thomas Weiss, den Mitgliedern, den anwesenden Vertretern der 10 Gemeinden des Sozialsprengels Lana und den Ehrengästen einen umfangreichen Tätigkeitsbericht der 3 Abteilungen Hauspflege, Prävention, und Verein der Freiwilligen.

Die Leistungen der Abteilung Hauspflege wurden von insgesamt 23 Mitarbeitern in den 10 Gemeinden des Gesundheits- und Sozialsprengel Lana im Auftrag der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt erbracht und umfassen die Hauspflege, das Essen auf Rädern und die Leistungen in den Tagesstätten (Fußpflege, Badehilfe) der Einzelnen Gemeinden.

Über die Abteilung „Prävention“ organisiert die Sozialgenossenschaft gesundheitsfördernde Initiativen für Senioren. Neben den Angeboten an Meer- und Bergferien werden auch Seniorenturnen, -tanzen, Gedächtnistraining und

Wassergymnastik von den Senioren gerne genutzt. Als sehr wertvolle Hilfe zeigt sich auch die Selbsthilfegruppe für pflegende Angehörige, welche von der Koordinatorin begleitet wird. Die finanzielle Unterstützung durch die Landesverwaltung, den Gemeinden und dem Sponsoring des Versicherungszentrums Raiffeisenkassa Lana ermöglicht dieses breite Angebot.

Unterstützt und ergänzt wird die Tätigkeit der Sozialgenossenschaft vom Verein der Freiwilligen im Familien- und Seniorendienst mit seinen insgesamt 183 Mitgliedern. Dabei werden 90,5 % der gesamten Essen auf Rädern durch Freiwillige zugestellt. Ein großer Dank wurde vom Präsidenten der Genossenschaft, Thomas Weiss den Freiwilligen für ihren Einsatz ausgesprochen, welche im Jahr 2012 insgesamt 10.562 Stunden Freiwilligenarbeit geleistet haben.

Leistungen in der Gemeinde St. Pankraz im Jahr 2012

| | Hauspflege Std. | Tagesstätte Std. | Essen auf Räder Anzahl |
|------------------|-----------------|------------------|------------------------|
| Anzahl oder Std. | 436 | 65 | 1.204 |
| Anzahl Kunden | 12 | 25 | 4 |

Abteilung Prävention

2 Kurse Seniorengymnastik/Gedächtnistraining 21 Teilnehmer

Vorträge:

1 Vortrag "Richtig vererben" mit RA. Dr. Hans Telser jun.
1 Vortrag "Fit in den Frühling mit natürlichen Heilmitteln" mit Dr. Zita von Marsoner



„Wir helfen mit unseren Taten“

Senioren und Familien in schwierigen Lebenssituationen stehen im Mittelpunkt der Tätigkeit des Vereins „Freiwillige im Familien- und Seniorendienst“, der in Lana sowie in neun weiteren Gemeinden des Sprengelgebiets aktiv ist. Bei der kürzlich abgehaltenen Vollversammlung konnte Vereinsvorsitzender Karl Tratter auf eine positive Bilanz verweisen.

Ziel des Vereins ist es, durch konkrete Hilfe Senioren länger ihre Selbständigkeit zu erhalten, Angehörige von betreuungsbedürftigen Personen zu unterstützen und kleinere Dienste zu übernehmen, die sonst ausbleiben würden. Eine der Hauptaufgaben des Vereins besteht in der Zustellung von Mahlzeiten, bekannt unter „Essen auf Rädern“. 2012 wurden insgesamt 14.853 Mahlzeiten zugestellt und 10.562 Freiwilligenstunden geleistet.

Dr. Alfred Schwenbacher, Leiter des Sozialsprengels Lana, hob besonders die Aufgabenhilfe, die die Freiwilligen des Vereins leisten, hervor. Dr. Hans Telser, Obmann der Raika Lana, betonte, dass die Tätigkeiten des Vereins

weit über die Zustellung von Essen auf Rädern hinausgehen. Er sicherte eine weitere wohlwollende Unterstützung des Vereins durch die Raika zu. Alle anwesenden Ehrengäste bedankten sich bei den Mitgliedern für ihren Einsatz. Der Präsident der Sozialgenossenschaft FSD, Thomas Weiss, betonte die gute Zusammenarbeit mit dem Verein. Dem Vorsitzenden Karl Tratter war es eine

besondere Freude, sechs Freiwillige: Maria Schwarz, Frieda Staffler, Josef Gruber, Josef Kerschbamer, Alois Mittelberger und Karl Weiss für ihre 10-jährige Mitgliedstreue zu ehren und ihnen für ihren wertvollen Einsatz zu danken. Karl Weiss, das älteste und jung gebliebene Mitglied, bedankte sich im Namen aller Mitglieder und hofft, diesen Dienst noch lange ausüben zu können.



von l.n.r.: Vorsitzender Karl Tratter, Koordinatorin Claudia Egger, geehrte Mitglieder: Karl Weiss, Josef Gruber, Alois Mittelberger und Maria Schwarz.

Freiwillige fahren nach Mozzecane zum Fischessen

Der Verein „Freiwillige im Familien- und Seniorendienst“ organisierte für die freiwilligen Helfer ein Fischessen in Mozzecane. Freiwillige von allen 10 Gemeinden des Sprengelgebiets haben daran teilgenommen. Schon während der Busfahrt kam es zu einem regen Austausch zwischen den Mitgliedern. Im Restaurant Graziano & Loretta gab es dann reichlich und gut zu Essen. Zwischen den einzelnen Gängen wurde viel gelacht und getanzt, danke noch einmal den beiden Musikanten Gustl Gross und Florian Kaufmann, die uns ehrenamtlich begleitet haben. Am Abend waren sich alle Teilnehmer einig, dass es ein gelungener Tag war.

Wer hat Lust sich diesem engagierten Team anzuschließen?

Verein Freiwillige im Familien- und Seniorendienst, Andreas-Hofer-Straße 2, Gesundheits- und Sozialsprengel Lana MO bis FR von 09.00 – 11.00 Uhr
Tel. 0473-558030
www.freiwillige.it



Prävention für Senioren gefördert

Ganz nach dem Motto: Vorbeugen ist besser als Heilen, bietet die Sozialgenossenschaft Familien und Seniorendienste Gymnastik, Tanz, Ferien und Bildung für Senioren an.

Neben den öffentlichen Einrichtungen leistet auch die Raika Lana mit ihrem Versicherungszentrum seit Jahren einen beträchtlichen finanziellen Beitrag zur Deckung der Spesen. Kürzlich wurde die Zusammenarbeit zur Förderung der Prävention für Senioren um ein weiteres Jahr verlängert.

Der Präsident der Familien und Seniorendienste dankt im Namen der Senioren dafür recht herzlich.



v.l.n.r. Günther Flarer, Leiter des Versicherungszentrums Lana, Thomas Weiss, Präsident der Familien- und Seniorendienste, Hubert Wegleiter, Direktor der Raika Lana



Möchten Sie Ferien machen, sind Sie alleine oder haben Sie keine Lust die Ferien selbst zu organisieren, melden Sie sich bei uns und schließen Sie sich unserer Feriengruppe an. Wir organisieren für Sie, nur buchen müssen Sie selbst! Unsere Telefonnummer: 0473-553034
Unser Programm:

FERIEN
für Senioren

Alle Turnusse mit qualifiziertem Begleitpersonal!

- Unterbringung im ***s Hotel Byron 30 m vom Strand
- Beheiztes Schwimmbad
- Gesellige Abende
- Täglich Gymnastik
- Am Strand werden Ihnen Getränke serviert
- Ausflug in die Umgebung

Meerferien in VISERBA di Rimini

2. Turnus: Abfahrt am Montag
2. bis 14. September 2013

Preis: € 670,00 - 13 Tage

- Unterbringung im ***Hotel am See
- Gesellige Abende
- Wanderungen
- Ausflüge

Bergferien in MÜHLWALD

Abfahrt am Samstag
6. bis 15. Juli 2013

Preis: € 560,00 - 10 Tage

- Unterbringung im ***Hotel Vena d'Oro
- Kuranwendungen
- Gesellige Abende
- Ausflüge

Kuraufenthalt in ABANO

Abfahrt am Samstag
9. bis 16. November 2013

Preis: 490,00€ - 8 Tage

Informationen & Anmeldungen:
Abteilung PRÄVENTION Familien- und Seniorendienste Sozialgenossenschaft
 Gesundheits- und Sozialsprengel Lana – Andreas-Hofer-Str. 2 – 39011 Lana
 Tel. 0473 553034 / Fax 0473 553035
 maria.rinner@bzgbga.it / www.fsd-lana.it

Öffnungszeiten: Montag – Freitag von 8:00 - 12:00 Uhr

Mit Unterstützung
Gemeinden im Sozialsprengel Lana



Pflegefall in der Familie? – Was nun?

Ein Pflegefall in der Familie stellt Angehörige vor großen Herausforderungen. Die Situation ist für alle Beteiligten nicht einfach: Ein geliebter Mensch ist plötzlich nicht mehr so, wie er einmal war und es müssen viele Entscheidungen getroffen werden.

Es geht heute nicht mehr nur um die Entscheidung „Pflege zu Hause“ oder „Pflege im Altersheim“.

Neben diesen herkömmlichen Optionen gibt es viele Zwischenlösungen, die je nach Pflegebedürftigkeit passen könnten. Bei leichter Pflegebedürftigkeit kann die Pflege vielleicht noch von den Angehörigen übernommen werden, eventuell kombiniert mit dem Hauspflegedienst. Könnte eine zeitweilige Unterbringung in einer Tagesstätte hilfreich sein? Vielleicht genügt für eine Weile auch die Anstellung einer Haushaltshilfe? Oder benötigt man eine Pflegekraft rund um die Uhr? Wie schaut die finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand aus? Wie organisiere ich eine Gehhilfe oder ein spezielles Krankenbett? Welche Ämter sind zuständig, welche Formalitäten zu erledigen? Welche Hilfe ist von den Familienangehörigen faktisch und finanziell zu erwarten? Wie schaut die rechtliche Absicherung aus? Ist die Zeit gekommen, um über Erbschaftsregelungen nachzudenken? ... und Vieles mehr! Seit Kurzem gibt es eine Anlaufstelle, bei der Sie eine allumfassende Hilfe für diesen Bereich erhalten: Sie bekommen nicht nur Antworten auf alle Fragen im Zusammenhang mit der Pflegebedürftigkeit, sondern es werden auch alle Behördengänge und jegliche Ansuchen für Sie erledigt. Sie erhalten Beratung,

rechtliche Unterstützung und Betreuung in allen Belangen – ganz auf Ihre individuelle Situation zugeschnitten ...und das zu einem fairen Preis.

Die meisten Betroffenen wollen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden bleiben und wünschen sich, dass Familienmitglieder die Betreuung übernehmen. Die Pflege zu Hause erfordert bei aller Liebe auch viel Kraft. Aus diesem Grund ist es wichtig, mit der eigenen Kraft und verfügbaren Zeit sorgfältig umzugehen und auch Hilfe von Außen zuzulassen und anzunehmen.

Lassen Sie sich helfen! Denn...

Wer Aufopferung als Lebensinhalt akzeptiert, wird ein Opfer seiner selbst.

(von Else Pannek)

Besuchen Sie unsere Homepage www.betreut.it, auf welcher Sie kostenlos ein Inserat aufgeben können, wenn Sie auf

der Suche nach Seniorenbetreuung sind, aber auch, wenn Sie gerne in diesem Bereich arbeiten möchten.



Anneliese aus Gargazon, die liebevoll von Gaby aus Rumänien gepflegt wird.



pflegebedürftig?

Allumfassende Hilfe bei Pflegebedürftigkeit:
Behördengänge, Ansuchen jeglicher Art,
Beratung, rechtliche Unterstützung, Betreuung in
allen Belangen!

Wir helfen Ihnen gerne!

Dr. Agatha Egger
339 4776 494

Dr. Jutta Pircher
328 7311 039

www.betreut.it – info@betreut.it

Sport für Menschen mit Behinderung – alle ziehen an einem Strang

Die Direktorin von Special Olympics Südtirol Veronika Stirner lud unlängst zu einem Treffen nach Bozen um über die Zukunft des Behindertensports in Südtirol zu diskutieren.

Geladen waren Vertreter der Lebenshilfe, der Sektion Sport für Menschen mit Behinderung im Sportclub Meran, des Arbeitskreises Eltern Behinderter, des Sportvereins Brixen und Sports and Friends Sterzing.

Bei dem Treffen ging es in erster Linie um eine intensivere Zusammenarbeit zwischen allen Anbietern von Sport für Menschen mit Behinderung. Während es im Freizeitbereich ein großes Angebot seitens der Lebenshilfe und der

Volkshochschulen gebe, müsse man sich in Zukunft mehr darum bemühen gemeinsame Synergien zu nutzen und gemeinsam Veranstaltungen zu planen, betonte Veronika Stirner. Es gehe darum die Inclusion voran zu treiben, aber auch Veranstaltungen zu organisieren, bei denen Menschen mit Behinderung sich untereinander messen könnten. Eine besondere Herausforderung sei es Schwerstbehinderte miteinzubeziehen. Ein weiteres Ziel sei es die Sportvereine dazu zu bringen, Sektionen für Menschen mit Behinderung zu gründen. Hier wolle man Starthilfe leisten. Man einigte sich darauf im Herbst 2013 eine gemeinsame Tagung zum Thema

Sport für Menschen mit Behinderung zu organisieren und sich in Zukunft regelmäßig zu treffen.

Am Treffen nahmen SOI –Direktorin Veronika Stirner, der Präsident des Arbeitskreises Eltern Behinderter Hansjörg Elsler, der Geschäftsführer der Lebenshilfe Wolfgang Obwexer – begleitet von Verena Harrasser, Theresia Terleth und Karl Pichler -, Luise Markart von Sports and Friends Sterzing, Herbert Alber und Marta Deflorian vom Sportclub Meran teil.

BIBLIOTHEK / BILDUNGS-AUSSCHUSS



Das Amt für Bibliotheken und Lesen organisierte in Zusammenarbeit mit dem Jukibuz und weiteren Partnern eine lesefördernde Aktion im März 2013: den Büchermärz. Im Büchermärz drehte sich alles ums Vorlesen. Kindergärten, Schulen und Bibliotheken, Buchhändler, Lehr- und Privatpersonen, die gesamte Bevölkerung, Jung und Alt wurden eingeladen, Initiativen zu planen und durch-

zuführen, bei denen vorgelesen wird: zu Hause und am Arbeitsplatz, an öffentlichen Plätzen und in der freien Natur, morgens, mittags und abends. Auch die Öffentliche Bibliothek St. Pankraz beteiligte sich an der Aktion und organisierte unterschiedliche Vorlesemomente in der Bibliothek.

- Freitag, 1. März 2013 um 14.30 Uhr: Bilderbuchabenteuer für die Kleinen „Der Superhase“ (offene Veranstaltung)
- Freitag, 8. März 2013 um 10.00 Uhr: Bilderbuchkino: Vorlesen für ein Gruppe von Kindergartenkindern und interessierte Kleinkinder mit ihren Eltern

- Mittwoch, 13. März 2013 um 14.15 Uhr: Bilderbuchkino „Bei 3 auf den Bäumen“ für die Kinder der 2. Grundschule mit anschließendem Basteln eines Lesezeichens
- Freitag, 15. März 2013 um 10.00 Uhr: Bilderbuchkino: Vorlesen für ein Gruppe von Kindergartenkindern und interessierte Kleinkinder mit ihren Eltern
- Mittwoch, 20. März 2013 um 14.15 Uhr: Bilderbuchkino „Bei 3 auf den Bäumen“ für die Kinder der 1. Grundschule mit anschließendem Basteln eines Lesezeichens



BilderBuchWerkstätten mit Martina Koler

Am Donnerstag, den 18. April durften Kinder vom Kindergarten einen Vormittag mit Frau Martina Kohler, Referentin für Leseförderung und Leseerziehung, in der Öffentlichen Bibliothek verbringen. Die Kindergartenkinder versammelten sich im Kreis und Frau Martina zeigte ihnen ein großes Buch mit einem besonderen Spruch:

„In einem Bi-Ba-Bücherhaus, da wohnt die Bi-Ba-Bücherm Maus. Klopf, klopf, klopf und die da dein, Bücherm Maus bist du Daheim?“

..wurde die Bücherm Maus geweckt und

erzählte den Kindern die Bilderbücher „Lauf nach Haus, kleine Maus.“ und „Herr Glück & Frau Unglück“. (Christine Kuppelwieser)

Die Welt ist bunt und kugelrund

Frau Martina Koler las der 4. und 5. Klasse Gedichte über Farben aus dem Bilderbuch „Das Geheimnis ist blau“ vor. Die Schüler hörten aufmerksam zu und suchten eifrig Beispiele zu den verschiedenen Farben. Danach konnten sie selbst in Gruppen Gedichte schreiben. (Petra Laimer)

Sommeröffnungszeiten der Öffentlichen Bibliothek St. Pankraz

(übernommen vom Sommer 2012)
von Montag, 24. Juni 2013
bis Sonntag, 1. September 2013

Montag: 17.00 – 18.30 Uhr
Dienstag: 09.00 – 10.30 Uhr
Mittwoch: 09.00 – 10.30 Uhr
Donnerstag: 18.00 – 19.30 Uhr
Freitag: 09.00 – 10.30 Uhr



Sommerleseaktion 2013 für Grundschüler „Lesen breit gefächert“

Liebe Kinder,
die Sommerleseaktion der Burggräfler Bibliotheken geht wieder los und es wäre ganz toll, wenn ihr auch dieses Jahr dabei seid!

Wie:

Jeder von euch bekommt bei der Anmeldung einen „Lesefächer“, auf welchem ihr euren Namen, Adresse, Alter.... schreibt. Dieser Lesefächer bleibt in eurer Bibliothek. Bei jeder Rückgabe eines Buches bekommt ihr ein Lesezeichen, welches ihr ausfüllt. Dieses wird zu eurem Fächer dazugegeben. Ihr könnt so den ganzen Sommer viele Lesezeichen sammeln und euer Fächer wird immer größer.

Wann:

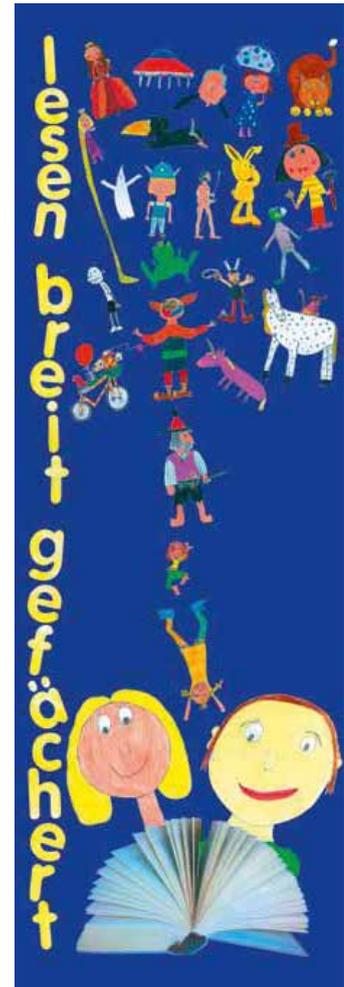
Von 3. Juni bis 27. September

Überraschung:

Natürlich haben wir für alle Kinder, welche bei der Sommerleseaktion mitmachen und mindestens 3 Bücher lesen, wieder eine Überraschung (Oktober)!



Wir freuen uns, wenn viele von euch mitmachen und wünschen euch jetzt schon einen tollen, abenteuerlichen und sonnigen Sommer!
Das Bibliotheksteam



„Lesamol“ Leseaktion

Liebe Jugendliche!

Zum Abschluss des Schuljahres startet das Amt für Bibliotheken und Lesen gemeinsam mit den Öffentlichen Bibliotheken und den Schulbibliotheken in Südtirol eine Leseaktion für junge Leute.

„Lesamol“ ist eine Leseaktion, bei der es darum geht, Bücher zu lesen und online zu bewerten. Unter allen abgegebenen Bewertungen werden tolle Sachpreise vergeben.

Außerdem kannst du einen Kreativpreis gewinnen: Entwirf ein Plakat zu einem der 20 Bücher und lade es hoch. Mitmachen kannst du, wenn du zwischen 11 und 16 Jahre alt bist und in Südtirol wohnst.

20 Bücher stehen zur Auswahl; sie wurden im Vorfeld von jungen Leserinnen und Lesern ausgewählt. Die Bücher findest du in Schulbibliotheken und in Öffentlichen Bibliotheken in Südtirol sowie im Buchhandel.

Informationen und Bücherliste: www.lesamol.com

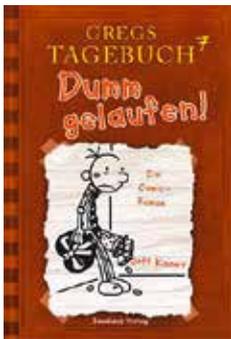
Wir freuen uns über viele TeilnehmerInnen.
das Bibliotheksteam

Büchervorschläge



Jugendbuch
John Green: Das Schicksal ist ein mieser Verräter

„Krebsbücher sind doof“, sagt die 16-jährige Hazel, die selbst Krebs hat. Sie will auf gar keinen Fall bemitleidet werden und kann mit Selbsthilfegruppen nichts anfangen. Bis sie in einer Gruppe auf den intelligenten, gut aussehenden und umwerfend schlagfertigen Gus trifft. Der geht offensiv mit seiner Krankheit um. Hazel und Gus diskutieren Bücher, hören Musik, sehen Filme und verlieben sich ineinander - trotz ihrer Handicaps und Unerfahrenheit. Gus macht Hazels großen Traum wahr: Gemeinsam fliegen sie nach Amsterdam, um dort Peter Van Houten zu treffen, den Autor von Hazels absolutem Lieblingsbuch. Ein tiefgründiges, emotionales und zugleich freches Jugendbuch über Krankheit, Liebe und Tod. (Klappentext)



Kinder- und Jugendliche
Jeff Kinney, Gregs Tagebuch 7. Dumm gelaufen

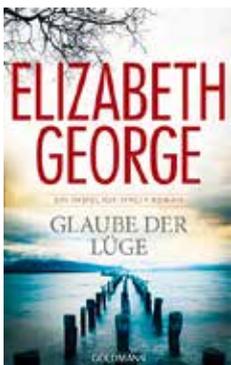
Greg steht vor neuen großen Herausforderungen. Der Valentinstag rückt näher, und er hat immer noch keine Tanzpartnerin für den Schulball. Denn Greg macht bei Mädchen einfach alles falsch, was man falsch machen kann. Dass es seinem Freund Rupert genauso geht, ist da nur ein schwacher Trost. Und dass es in seiner Klasse mehr Jungs als Mädchen gibt, entspannt die Lage auch nicht gerade. Keine rosigen Aussichten für Greg! Er muss sich dringend etwas einfallen lassen, damit es hinterher nicht heißt: Dumm gelaufen! (Klappentext)



Belletristik Erwachsene
Alain Claude Sulzer: Aus den Fugen

Dieses Konzert wird ihr Leben verändern!
 Ein grandioser polyphoner Roman über die bizarren Wendungen des Schicksals, über den Zufall und die unvermutete Eingebung, etwas zu ändern.
 Die plötzliche Stille ist lauter als ein Paukenschlag: Mitten in einer atemberaubenden Interpretation der Hammerklaviersonate bricht der international gefeierte Starpianist Marek Olsberg abrupt sein Spiel ab. Mit den Worten „Das war's“ schließt er den Klavierdeckel und verlässt den Saal. Olsbergs unvorhergesehene Tat wird allerdings nicht nur sein eigenes Leben in neue Bahnen lenken. Er ist eine von vielen Hauptfiguren in Alain Claude Sulzers neuem Roman. Da ist z. B. Olsbergs Agent, der sich mit seinem neuen Freund schon auf dem Weg zur Philharmonie in die Haare bekommt. Da ist Sophie, die erst während des Konzerts begreift, dass ihre letzte Liebe inzwischen mit ihrer Nichte Klara angebändelt hat, und die sich deswegen ein Gläschen zu viel gönnt. Da ist Esther, die ihre frisch geschiedene Freundin mit dem

Olsberg-Konzert aufmuntern will und die bei der außerplanmäßig frühen Rückkehr vom Konzert bemerken muss, dass ihr Mann nicht daheim ist. Dafür aber sein Handy mit einer befremdlichen Nachricht seiner Assistentin Sabine. Alain Claude Sulzer gelingt ein bewegender Roman, in dem sich auf engstem Raum eine Fülle menschlicher Schicksale entfaltet. Ein Buch voll unvermuteter Wendungen und existentieller Tiefe. Als habe das abgebrochene Klavierspiel eine Schwingung ausgelöst, die das Leben aller, die dabei waren, in Bewegung bringt.



Krimi
Elizabeth George: Glaube der Lüge

Bernard Fairclough ist das Oberhaupt einer wohlhabenden und einflussreichen Familie, die ihren Sitz im Lake District hat. Nichts ist ihm wichtiger, als jeden Makel, der die schöne Fassade beschädigen könnte, zu vermeiden. Als sein Neffe eines Tages tot im See aufgefunden wird, erklärt die örtliche Polizei schnell, dass es sich um einen Unfall handelt. Fairclough, der dennoch jeden Verdacht ausräumen will, engagiert Inspector Thomas Lynley von New Scotland Yard. Und wie dieser schon bald entdeckt, gibt es einige Familienmitglieder, die einen Grund gehabt hätten, Ian Cresswell Böses zu wollen. Zusammen mit seiner Kollegin Barbara Havers in London kommt er den Geheimnissen der Faircloughs Schritt für Schritt näher und entdeckt dabei hinter der Fassade das Trümmerfeld ... (Klappentext)

Ausstellung **Treffpunkt** 2013 KulturFREITage

Freitag, 15. März 2013, um 20.00 Uhr, in der Bibliothek „Kleine Dosis – Große Wirkung!“ Vortrag über die Grundzüge, Wirkung und Anwendung der Homöopathie.

Am 15. März hielt die Apothekerin Dr. Zita Marsoner in der öffentlichen Bibliothek einen Vortrag über die Grundzüge, Wirkung und Anwendung der Homöopathie. Viele Interessierte, Frauen wie

Männer, folgten der Einladung, hörten aufmerksam zu und bekamen auf jede Frage eine Antwort. Frau Dr. Marsoner stellte auch einige Ratgeber vor. Eines davon ist in unserer Bibliothek vorhan-

den: „Enders Handbuch Homöopathie: alle wichtigen Heilmittel/ die richtige Anwendung“.
(Christine Tratter)



Freitag, 12. April 2013, um 20.00 Uhr, in der Bibliothek „Schräge Heimat“

Am 12. April fand im Rahmen der KulturFrei Tage in der Öffentlichen Bibliothek von St. Pankraz eine Vorstellung der besonderen Art statt. Die Schauspielerin Christine Lasta und der musizierende, schauspielende Lehrer Toni Taschler trugen Schräges und Lustiges, Kriti-

ches und Kitschiges von und aus der Heimat vor. Musikalisch umrahmt wurde die Lesung von der urigen Volksmusik der Gruppe Titlá aus dem Pustertal. Ca. 100 Besucher und Besucherinnen jeden Alters hatten sich eingefunden und amüsierten sich sichtlich. Der gelungene

Abend war beispielhaft dafür, dass die Bibliothek den idealen kulturellen Treffpunkt von St. Pankraz darstellt und als solcher immer mehr Anklang findet.
(Carmen Ties)



Freitag, 17. Mai 2013, um 20.00 Uhr, Bibliothek Die Pfarre St. Pankraz – ihre Geschichte und Ausstattung

Der Bildungsausschuss St. Pankraz und der Pfarrgemeinderat organisierten am 17. Mai einen Vortrag zum Thema „Die Pfarre St. Pankraz – ihre Geschichte und Ausstattung“. Referenten waren Dr. Martin Laimer und Mag. Simon Terzer, die beiden Autoren des „Pankrazer Dorfbuches“. Die beiden Autoren haben lan-

ge in den Archiven zu Innsbruck, Trient und St. Pankraz nachgeforscht und sind an die ganze Sache bewusst und wissenschaftlich herangegangen. Der Vortrag hat in historischer Betrachtungsweise anhand zahlreicher Dokumente, Niederschriften und Objekte die kulturelle und religiöse Entwicklung der

Erzpfarre St. Pankraz aufgezeigt und seinen Eindruck auf die Zuhörer nicht verfehlt. Der Vortrag machte unsere Geschichte wieder lebendig. Die Zuhörer bekamen einen ziemlich Schock, als sie erstmals erfuhren, dass die Urkunde von 1082 nach kritischen

Untersuchungen und Forschungen als „Fälschung“ entpuppt wurde. Es bleibt immer noch die Frage, wann die Pfarre gegründet wurde.

Die beiden Referenten gaben uns interessante Einblicke in das kirchliche Leben unserer Vorfahren. Alte Schriften verzeichnen Ereignisse und Menschen, die Einfluss gehabt haben und für eine Entwicklung mitbestimmend gewesen sind.

Manchem Zuhörer ist besonders das Prozessions- und Wallfahrtsbrauchtum aufgefallen, so die mehrtägige Fußwallfahrt nach Terlan.

Niederschriften bei Visitationen geben Kunde von der religiösen Praxis der Geistlichkeit und des Volkes. So trat die hohe kirchliche Obrigkeit gegen den Missstand auf, dass die neugeborenen Kinder in der kalten Jahreszeit im Widum getauft wurden und nicht in der Kirche. Im neuen Dorfbuch erfahren wir auch vom Wirken einzelner Seelsorger.

Die zahlreichen Neuerungen unter der Regierung von Kaiser Josef II. im religiösen Leben widersprachen der konservativ-kirchlichen Gesinnung des Pfarrers sehr und erst der selige Johannes Nepomuk von Tschiderer hat die Beilegung des Zwistes erreicht.

Eine der vielseitigsten Gestalten des Klerus war der Kurat von St. Helena, Matthias Breitenberger. Neben dem Dienst der Seelsorge war er ein wahrer Pionier bei der Elektrifizierung und beim Bau der Wasserleitung in der Fraktion St. Helena; er ließ selbstgebastelte Raketen in den dunklen Nachthimmel steigen und schnitzte schöne Krippen.

Christian Haas war ein sehr origineller Pfarrer und beim Volke sehr beliebt. Ein paar Anekdoten erheiterten die Versammlung.

Die Autoren des Dorfbuches berichteten ausführlich über die Kirchengeschichte von St. Pankraz, über die Baugeschichte der Pfarrkirche, der Sebastianskirche, der Kirche von St. Helena und Mitterbad und der Kapellen in unserer Pfarrei mit allem kunstvollen Inventar der Kirchen und des Widums. Ebenso befassten sie sich mit den Plänen der Kirchenweiterung und der Anlage des neuen Friedhofs.

Der Referent Dr. Martin Laimer führte uns auf seinem Streifzug durch die Jahrhunderte die verschiedenen Stilepochen der Baukunst, der Einrichtungen und religiösen Kunstwerke von der gotischen Architektur bis zu den plastischen Werken der modernen Richtung vor Augen und überzeugte uns von der hochwertigen Qualität der sakralen Gegenstände. Sie sind echte Kunstwerke und einzigartige Schätze.

Eine kunstvolle Darstellung aus früheren Zeiten ist die Holzsukulptur am Rosenkranzaltar „Maria mit dem Kinde“ von Matheis Stöberl um 1500.

Die Neugestaltung der liturgischen Orte in der Pfarrkirche nach den Richtlinien des Zweiten Vatikanischen Konzils

machte die Kirche zu kunstvoller Stätte religiöser Besinnung. Die Gestaltung und Ausstattung des Kirchenraumes, der Altar, der Ambo für die Verkündigung des Wortes Gottes, der Vorsteherstuhl und die Plätze der liturgischen Dienste, der alte Taufstein entsprechen voll und ganz dem Empfinden unserer Zeit und stehen im Einklang mit der Kirchenarchitektur. Was der akademische Bildhauer Lois Anvidalfarei im Kunstwerk dargestellt hat, entspricht dem Empfinden, dem seelischen Zustand des Beters. Die kunstvollen Darstellungen sollen den Menschen zum Glauben führen und Gott preisen.

Der aufmerksame Betrachter der Kunstdenkmäler wird sich bewusst sein, dass ästhetische Wertung allein nicht ausreicht, sie zu verstehen. Kunstempfinden muss sich auch mit Kenntnis der religiösen Aussage und der Teilnahme an der Liturgie verbinden, will man zum rechten Verständnis gelangen.

(Maria Hillebrand)



Dienstag, 21. Mai 2013, um 11 Uhr, Bibliothek Puppentheater Libardi: „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“

Am 21. Mai 2013 besuchten die Schüler und Schülerinnen der 1., 2. und 3. Klasse in der Bibliothek das Puppentheater „Der Teufel mit den drei goldenen Haaren“. Der Schauspieler Stefan Libardi aus Wien erzählte das Märchen der Gebrüder Grimm und ließ dabei seine Puppen sprechen und tanzen. Die Kinder waren sichtlich begeistert von der Darbietung. Hier einige Kommentare:

„Mir hat gefallen, dass der Räuber im Brief aus dem Satz „Er soll sofort getötet werden!“ „Er soll sofort die Prinzessin heiraten!“ gemacht hat. Mir haben auch die Instrumente gefallen.“ (Thomas)

„Es war sehr lustig, als sich Herr Stefan, der Schauspieler, als Großmutter verkleidet hat. Da haben alle gelacht.“ (Marc)

„Mir hat am besten gefallen, als die Großmutter dem Teufel die Haare ausgerissen hat und als der Fährmann dem

König die Ruder in die Hand gedrückt hat.“ (Damian)

„Die Musik und das Bühnenbild haben mir gut gefallen.“ (Johanna)

„Mir hat es am besten gefallen, als der Mann Flöte gespielt hat und als die Großmutter dem Teufel die drei goldenen Haare ausgerissen hat. Als der Fährmann dem König die Stange in die Hand gedrückt hat, das war auch volle cool!“

„Mir hat gefallen, dass der Junge nie Angst hatte, als die Großmutter dem Teufel die drei goldenen Haare ausgerissen hat. Mir haben die Instru-

mente und das Bühnenbild auch gefallen.“ (Jonas)

„Mir hat auch der Hintergrund gefallen und wie der Herr Stefan angezogen war.“ (Leonie)

(SchülerInnen der Grundschule, Carmen Ties)



Samstag, 18. Mai – LanaLive Kulturwanderung Vom Gasthaus Teiss/Lana nach Mitterbad/St. Pankraz

LanaLive: Hotel spürt 2013 dem Tourismus in Lana und Umgebung nach. Als Spielorte des Festivals wurden Plätze bzw. Räume gewählt die vom und über den Tourismus erzählen, so auch das Mitterbad in St. Pankraz

Dieses Jahr am 18. Mai begab sich LanaLive mit dem Wanderführer Markus Breitenberger und ca. 30 Wandersleuten auf historischen Wegen von Lana/Gasthaus Teiss ins einst berühmte Kurbad im Ultental. Die Gruppe startete in Lana beim Gasthaus Teiss. Dies war früher schon Anlaufstelle, Ausgangspunkt bzw. Zwischenstation für viele einheimische

baden wollte, begab sich auf Schusters Rappen ins Mitterbad.

Der heutige BM Harald Stauder und Spross der Familie Teiss begrüßte die Wanderer im „Teiss“ mit einer Einführung zu Tourismus und Gastfreundlichkeit von Früher und Heute.

Nicht auf Schusters Rappen, aber mit dem öffentlichen Bus gings bis nach Bad Lad wo frisches Mineralwasser aus der Quelle verkostet werden konnte. Zu Fuß gings weiter zum „Häusl am Stein“ und über den Silberhof erreichte die Gruppe die ehemalige Bismarkpromenade. In Mitterbad erwartete die Wanderer eine



Karl Tratter (Bildungsausschuss St. Pankraz) und der Wanderführer Markus Breitenberger

und zugereiste Gäste auf dem Weg ins Tal der Bäder. Wer es sich leisten konnte, wie die „Kaiserin Elisabeth – Sissi - aus Österreich“, nahm das Fuhrwerk oder Pferdegespann, wer sparen und doch

szenische Lesung, gekonnt vorgetragen von Michael Breitenberger, eine genüssliche warme Linsensuppe, zubereitet von Martina Miribung, Mineralwasser aus der Mitterbader Quelle, Ultner Brot und ALMA.

ALMA besteht aus fünf MusikerInnen aus deren Leben die Volksmusik nicht wegzudenken ist. Dabei liegt Ihnen Tradition ebenso am Herzen wie Improvisation und Innovation. Das in Mit-

terbad vorgetragene Repertoire reichte von uralten Melodien, Jodlern und Eigenkompositionen. Die Wanderer haben sich trotz frischen Wetters wärmstens unterhalten und mit ALMA wurde der ei-



Michael Breitenberger – Geschichten aus Mitterbad

ne oder andere in die gute alte Zeit des „fin de siecle“ zurückversetzt.

Fotos: Laura Zindaco
Text: Markus Breitenberger



Die Gruppe ALMA aus Wien

Geologische Wanderung der Bildungsausschüsse Burggrafenamt mit Christian Aspmail

Hofmahdjoch/Proveis - Samstag, 3. August 2013

Das Hofmahdjoch am Grenzkamm zwischen dem Ultental/St.Pankraz und dem Deutschnonsberg, liegt an der Judikarielinie, einem geologisch interessanten Gebiet. Es gibt 330 Mio. Jahre alte magmatische und metamorphe Gesteinstypen und wunderbar zu sehende Blockgletscher. Das Altbekannte dieser Landschaft erschließt sich unter diesem Blickwinkel auf ganz neue Art.

Wegverlauf: Diese kostenlose Wanderung beginnt um 8.30 Uhr am Parkplatz beim Südportal des ca. 2 km langen Hofmahd-Tunnels (LS 88 Ulten-Proveis). Der Weg führt über die Obere Alm zur Oberen Kessel-Alm. Weiter bis zum Samer See (2351 m) und Abstieg zur Stierberg-Alm (1850). Dort gegen 14 Uhr Mittagessen und Aufenthalt mit gemütlicher Musik (die „Gamielichn“) und Zeit zum miteinander-Reden. Rückweg über den Forstweg nach Proveis oder über den Erlebnisweg zum Ausgangspunkt (Retour ca. 17.00). Eine Anmeldung zu dieser kostenlosen Wanderung ist nicht nötig.

Mitbringen: Rucksackjaue und gute Wanderbekleidung

Gehzeit: ca. 6 Stunden

Informationen: Karin Valorz (BA Proveis) h 333 6526574

Markus Breitenberger (BS) h 348 7285100

ALLGEMEINES

Ulten feiert und hilft

Der Empfang für unsere Sportler und Trainer war ein riesen Erfolg für das ganze Tal. Wir möchten uns nochmal für die tolle Zusammenarbeit mit den einzelnen Vereinen bedanken. Die vielen freiwilligen Helfer haben hart dafür gearbeitet, dass das ganze so gut funktioniert hat. Wichtig war für uns vor allem auch, dass der ganze Reinerlös einem guten Zweck gespendet werden soll. Es war uns ein Anliegen, dass das Geld Ultner Familien zu Gute kommt.

Nachdem nun gemeinsam mit den Vereinen die Abrechnung gemacht worden ist, wurde nun der Reinerlös zwei Ultner Familien gespendet.

Wir möchten uns auf diesem Wege nochmals bei der guten Zusammenarbeit mit und zwischen den Vereinen und Helfern bedanken. Im speziellen gilt unser Dank dem Fanclub „Die Heilousen“, der Volkstanzgruppe Ulten, dem Winter-



sportverein, dem Freizeitverein „die 12 Apostel“, der Metzgerei Dietmar Staffler, der Metzgerei Egon Gruber, dem HGV, dem Tourismusverein Ultental, der Lift-

gesellschaft Schwemmalm und allen anderen freiwilligen Helfern. Für das OK Team Stefan Kaserbacher

Aus „Regionalentwicklung Ultental“ wird „Ultental Marketing“

Schritt für Schritt nimmt nun das Projekt „Ultental Marketing“ Form an und Fahrt auf. Im Moment geht es darum, sich einen Überblick zu verschaffen, was bereits gemacht wird, wo man Projekte zusammenführen kann und wo man neue Schwerpunkte setzen kann.

Damit das Projekt jetzt auch operativ werden kann, wurde ein Verwaltungsrat bestimmt und eine Geschäftsordnung ausgearbeitet. Der Verwaltungsrat setzt sich im Moment aus den Vertretern der Gemeinde Proveis, St. Pankraz und Ulten zusammen, sowie aus Vertretern des Tourismusvereines und der Liftgesellschaft. Themenbezogen werde auch Vertreter anderer Vereine mit ins Boot geholt.

Eine der ersten Entscheidungen des neuen Verwaltungsrates war die Umbenennung des Projektes von „Regionalentwicklung Ultental“ in „Ultental Marketing“. Das Ultental Marketing verfolgt im Wesentlichen folgende Makroziele:

- Die Entwicklung der Regionalmarke Ultental-Proveis, welche Produkte und Dienstleistungen aus allen Wirtschaftszweigen umfasst.
- Die Entwicklung und Weiterentwicklung von touristischen Produkten und Veranstaltungen für Einheimische und Gäste.
- Die Planung und Abwicklung von Werbekampagnen für den Regionalmarkt, bzw. Südtirol.
- Der Aufbau und die Pflege eines Kommunikationsnetzwerkes zwischen den

Vertretern des Tourismus, des Handels, des Handwerks, der Landwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung im Ultental-Proveis.

- Die regelmäßige Information an die Bevölkerung über die laufenden Tätigkeiten.
- Die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Gremien der Leader+ Projekte.
- Der Aufbau und die Pflege eines Netzwerkes mit Institutionen und Wirtschaftspartnern außerhalb des Ultentales.
- Die Erfüllung der Aufgaben eines Kompetenzzentrums für Regionalentwicklung im Ultental-Proveis.

Wenn nicht grad der Bär durchs Tal spaziert, kommen wir in den Medien nie vor ...

Wenn man sich so durch die Südtiroler Print- und Onlinemedien liest, kann man eher selten was über das Ultental lesen. Das liegt nicht daran, dass bei uns nichts Erzählenswertes stattfindet, sondern, dass wir den Medien davon nichts erzählen. Dazu muss man wissen, wie die Medien heute funktionieren. Selten kommen die Vertreter der Print- und Onlinemedien noch vor Ort um zu recherchieren.

Dies wäre auch zeitlich gar nicht mehr machbar. Daher sind die Journalisten sehr dankbar und froh, wenn man ihnen Texte und Informationen zu Verfügung stellt. Das müssen keine top formulierten Texte sein, sondern es reichen meist ein paar Stichworte aus, aus denen dann der Journalist einen Artikel schreibt.

Gerne könnt ihr euch an mich wenden, wenn ihr dabei Hilfe braucht, wie ein

Text aussehen muss, wie die Fotos sein sollten, und wer die Ansprechpartner bei den Medien sind, damit wir in den lokalen Medien nicht nur vorkommen, wenn ein Bär durchs Tal spaziert.

Stefan Kaserbacher
Ultental Marketing



Vieles neu im Ski- und Wandergebiet Schwemmalm

Die Wintersaison wurde soeben abgeschlossen, bereits jetzt ist mit den Arbeiten für die Sommersaison 2013 begonnen worden. Gemeinsam mit der Gemeinde Ulten und der Forstbehörde sind wir am Planen, wie wir unser Ski- und Wandergebiet Schwemmalm noch attraktiver machen können.

Der Liftbetrieb im Sommer startet mit Samstag, 15. Juni. Um das Ski- und Wandergebiet Schwemmalm für Familien noch interessanter zu machen, haben wir auch beschlossen, eine Familienkarte einzuführen. Kinder können dadurch kostenlos mit ihren Eltern mitfahren. Auch bieten wir wieder eine sehr attraktive Sommersaisonkarte an. Um 55 Euro kann die Umlaufbahn den ganzen Sommer lang bequem genutzt werden.

Des Weiteren arbeiten wir, gemeinsam mit der Forstbehörde und der Gemeinde Ulten daran, für den Sommer einen Wassernaturpark für Kinder zu gestalten. Dort können Kinder spielend Wasser erleben, während Eltern in Ruhe die Aussicht auf der Inneren Schwemmalm genießen können.

Auch der Ausbau der Wanderwege bleibt uns weiterhin ein großes Anliegen der Liftgesellschaft. Für 2013 planen wir den Bau eines Rundweges, der auch im Winter von den Schneeschuhwanderern genutzt werden kann. Entlang des Weges werden Wassertröge, Alpine Blumenbeete und Sitzgelegenheiten geschaffen, die den Wanderer dazu einladen, die herrliche Bergkulisse zu genießen.

Dies alles können wir nur durch die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde, dem EU Programm Leader und der Forstbehörde verwirklichen. Ein besonderer Dank gilt auch den Grundbesitzern, die sehr positiv auf unsere Ideen reagiert haben.

Mit März 2013 hat sich ein weiteres Urgestein des Ultner Skigebietes in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Zwanzig Jahre hat Herbert das Skigebiet geleitet und geprägt. Dafür gebührt dir ein aufrichtiges Vergelts'Gott und wir freuen uns, dich noch oft im Skigebiet anzutreffen.

Für den Verwaltungsrat
Präsident Gunter Holzner

Die Ultner Ski- und Sessellift GmbH investiert weiter in die Zukunft

Seit dem Bau der Umlaufbahn sind der Skiverleih und die Toiletten nur notdürftig in Containern an der Talstation Kuppelwies untergebracht. Um hier die Talstation aufzuwerten plant nun die Liftgesellschaft den Bau einer neuen In-

frastruktur, in der neben dem Skiverleih noch die öffentlichen Toiletten, ein Ski-kindergarten und ein Geschäft/Bar ihren Platz finden sollen. Dies würde sowohl eine funktionale, als auch eine optische Aufwertung der heutigen Talstation in Kuppelwies bedeuten.

Die Planungen sind bereits sehr weit fortgeschritten und man beschäftigt sich nun intensiv mit der Detailplanung. Hier ist man auch auf der Suche nach Partnern, die interessiert daran sind, den Skiverleih und das Geschäft/Bar zu betreiben. Interessenten können sich im Büro der Liftgesellschaft, oder per Email (info@schwemmalm.com) melden.

Geplant ist es, den Bau 2013/2014 zu verwirklichen.

Trotz schlecht Wetter eine erfolgreiche Saison

108.000 Erstzutritte konnte die Liftgesellschaft diesen Winter verzeichnen. Nach dem schneebedingten sehr schlechten Winter 2011/2012 konnte man damit wieder an die Zahlen der letzten Jahre anschließen und dies obwohl wir diesen Winter an den Wochenenden oft mit schlechtem Wetter zu kämpfen hatten. So hat es z.B.: auch die ganze Osterwoche geregnet und geschneit. Dennoch kann man auf eine erfolgreiche Saison zurückblicken.

Vieles neu im Sommer

Ab 01.06 tritt der neue Verwaltungsleiter Dr. Jochen Gasser seine Stelle bei der Liftgesellschaft an. Er tritt die Nachfolge von Herbert Gamper an, der sich nach 20 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Am 15. Juni startet der Sommerbetrieb der Umlaufbahn. Die Schwemmalm hat sich nun mittlerweile auch als Wandergebiet für Familien etabliert. Aus diesem Grund hat man dieses Jahr nun auch eine Familienkarte eingeführt. 25 Euro kostet eine Berg- und Talfahrt für Einheimische Familien, d.h.: es zahlen nur die Eltern und alle Kinder bis 17 Jahren fahren dann gratis.

Der Preis der Sommersaisonkarte wurde für Erwachsene mit 55 Euro festgelegt. Diese gehört zu den günstigsten Saisonkarten in ganz Südtirol.

Am 16. Juni wird dann das Wandergebiet Schwemmalm mit dem Ultner Ziachorgelsunnta offiziell eröffnet. Die Almen des Wandergebiets Schwemmalm (Innere Schwemmalm, Äußere Schwemmalm und Kuppelwieser Alm) stehen an diesem Tag ganz im Zeichen der Ziachorgel. Überall wird zünftig aufgespielt und jeder kann seine eigene Ziachorgel mitbringen und sich daran beteiligen.

Kulinarisch interessant wird es dann am 27.06 mit dem ersten Ultner Gondeldinner. Ultner Köche verarbeiten Ultner Produkte zu einem hochwertigen Menü. Einfach einsteigen und genießen. Infos rund um das Gondeldinner findet ihr auf der Webseite des Tourismusvereins. (www.ultental.it)

Am Sonntag, 14 Juli findet das traditionelle Laugenrindfest auf der Äußeren Schwemmalm statt. An diesem Tag dreht sich alles ums Rind und nicht nur Fleischfreunde kommen dort auf ihre Kosten.



Liebe Ultner,

hiermit möchte ich mich euch allen kurz vorstellen.

Mein Name ist Jochen Waldner, komme aus Marling und habe mit 01.06.2013 die neue Stelle als Verwaltungsleiter bei der Ultner Ski- und Sessellift GmbH übernommen.

Nach meinem Wirtschaftsstudium in Wien und Innsbruck, habe ich einige Berufserfahrung im In- und Ausland sammeln dürfen, um jetzt mit voller Motivation und Ehrgeiz die neuen Aufgaben starten zu können.

Bereits als kleiner Junge, habe ich mich für den Sport und vor allem für den Wintersport sehr interessiert. Schon als 3 jähriger habe ich am Vigiljoch das Skifahren erlernt. Ob Skifahren, Snowboarden, Fußball, Tennis oder Volleyball, die sportliche Herausforderung im Wettkampf und auch der Spaß beim Sport in der Freizeit waren schon immer groß. Ich hoffe hier in Ulten herzlich aufgenommen zu werden und freue mich über eine gute Zusammenarbeit.

Einheitliche Veranstaltungskalender

Als wir mit der Arbeit am einheitlichen Veranstaltungskalender begonnen haben, war uns nicht bewusst, dass es im Ultental eine solche Vielfalt an verschiedenen Veranstaltungen gibt. Unser Ziel war es, die Veranstaltungen zu sammeln und in einem Kalender zusammenzufassen. Nun liegt der erste Veranstaltungskalender auf, bzw. kann im Tourismusbüro abgeholt werden. Alle Veranstaltungen sind sowohl für Einheimische, als auch für Gäste zugänglich. Dies gilt natürlich auch für alle vom Tourismusverein organisierten Veranstaltungen und Wanderungen.

Das nächste Jahr möchten wir den Veranstaltungskalender früher drucken und weiter ergänzen. Geplant ist, den Kalender im Januar 2014 neu aufzulegen. Sollten wir einzelne Veranstaltungen oder Vereine im Kalender nicht berücksichtigt haben, so möchten wir euch bitten, dies uns zu melden, damit wir das nächste Jahr einen möglichst vollständigen Kalender haben.

GenussArt Ultental

Das Ultental mit seinen lokalen Produkten gilt bereits seit geraumer Zeit als Geheimtipp unter Feinschmeckern. Ultental Marketing möchte dieses Thema, gemeinsam mit der Tourismusverein

Ultental-Proveis und der Liftgesellschaft Schwemmalm weiter ausbauen. Aus diesem Grund wurden für den Sommer im Rahmen der GenussArt Ultental zwei Veranstaltungen geplant, bei denen Ultner Köche Ultner Produkte zu hochwertigen Gerichten verarbeiten. Am 27.06 findet das erste Ultner Gondeldinner statt. In den Kabinen der Umlaufbahn Schwemmalm kann man ein mehrgängiges Menü genießen. Am 12. Juli findet dann in St. Pankraz ein weiteres kulinarisches Highlight statt. Das Zentrum von St. Pankraz wird für den Verkehr gesperrt und man kann unter freiem Himmel ein mehrgängiges Menü genießen. Da es bei beiden Veranstaltungen nur begrenzte Plätze gibt, ist eine Anmeldung zu den Veranstaltungen notwendig. Weitere Infos zu den Veranstaltungen und zur Anmeldung gibt es in den Büros des Tourismusvereines oder unter www.ultental.it.

Musik an magischen Orten

In Ulten gibt es Orte, die auf Gäste und Einheimische gleichermaßen eine besondere Wirkung haben. Wir möchten diese Orte den Gästen und den Einheimischen näher bringen und daher planen wir für diesen Sommer am Freitag 09 August ein Konzert mit der Gruppe Opas Diandl (www.opasdiandl.com). Seit einigen



Jahren verkörpert die Gruppe Opas Diandl nicht nur in hiesigen Breitengraden ein kurioses Novum. Die fünf Mitglieder der Gruppe - jeder einzelne fischt aus verschiedenen Musikrichtungen, in denen er beheimatet ist - erweisen auf mutige, schelmische und gefühlvolle Weise der traditionellen alpenländischen Volksmusik die Ehre. Ein eigenartiges, aber zweifelsfrei unwiderstehliches Gespinn! Das Konzert beginnt um 21 Uhr bei den 3 Mühlen in Kuppelwies (am Moritzinger Kreuzweg) und ist für alle Gäste und Einheimische frei zugänglich. Bitte Decken oder Sitzunterlagen mitbringen, da die Zuschauer verteilt über das Gelände auf dem Boden sitzen werden.

Der Tourismusverein Ultental-Proveis – Mehr als nur ein „Bisschen für Gäste da sein“

Bevor ich in mein Büro in St. Walburg „eingezogen“ bin, war das Tourismusbüro Ultental für mich ein unbekanntes Terrain. Weder wusste ich so genau, wer darin arbeitet, noch was genau der Tourismusverein überhaupt so macht. „Ein Bisschen für die Gäste da sein“, das wird's dann wohl auch schon gewesen sein.

Als ich dann meinen Dienst hier angetreten habe, wurde ich schnell eines Besseren belehrt. Die Gästeinformation ist sicherlich ein wichtiger Teil des Aufgabengebietes, aber der Tourismusverein macht eben viel, viel mehr. Urlaubsplanner müssen gedruckt werden, der Höfel auf muss organisiert werden, die Musikkapellen müssen organisiert werden, die Buchhaltung muss gemacht werden, die Presse mit Informationen gefüttert werden, Wanderungen müssen organisiert werden, die Internetseite muss gepflegt werden usw. und das alles immer mit einem freundlichen Lächeln.

Vieles geschieht im Hintergrund, ohne dass es die Meisten mitbekommen. Das

Tourismusbüro ist sicherlich in erster Linie für die Gäste da, aber eben nicht nur. Die Wanderungen, Veranstaltungen und Konzerte werden nicht nur für unsere Gäste veranstaltet. Gerne würden wir vermehrt auch Einheimische bei unseren Veranstaltungen begrüßen.

Das Tourismusjahr 2012

Trotz europäischer Krise haben die Betriebe im Ultental auf das ganze Jahr verteilt ein kleines Wachstum verzeichnen können (+ 1,1%). Bei den Nächtigungen konnte sogar ein + von 3,2% verzeich-

net werden. Insgesamt konnten 208.747 Nächtigungen verzeichnet werden.

Vor allem die positive Entwicklung der Gäste aus Deutschland hat dazu beigetragen, dass das Tourismusjahr mit einem Wachstum abgeschlossen werden konnte. Bei den italienischen Gästen war die Wirtschaftskrise stärker spürbar. Besonders beliebt bei den Gästen ist das Ultental in den Sommermonaten. 64 % der Gäste kamen im Sommer ins Ultental.

| | Ankünfte nach Nationen | | | |
|------------------------|------------------------|--------|--------|--------|
| | 2010 | 2011 | 2012 | Diff. |
| Deutschland | 21.550 | 22.760 | 24.084 | 6,8% |
| Italien | 12.306 | 11.858 | 10.711 | -8,1% |
| Österreich | 2.150 | 2.488 | 2.392 | -3,9% |
| Schweiz/Lichtenstein | 891 | 1.145 | 1.156 | 1,0% |
| Tschechien | 178 | 189 | 223 | 18,0% |
| Niederlande | 195 | 199 | 197 | 41,7% |
| Belgien | 132 | 108 | 103 | -4,6% |
| Frankreich | 94 | 84 | 83 | -1,2% |
| Polen | 36 | 76 | 67 | -11,8% |
| Vereinigtes Königreich | 39 | 37 | 43 | 56,2% |
| Luxemburg | 30 | 26 | 36 | 38,5% |



Gemeinsam die Zukunft gestalten

„Zukunft 2030“ lautet der Titel eines ESF-geförderten Projektes, das in erster Linie der Abwanderung in gefährdeten Gemeinden Südtirols entgegenwirken soll. Hilfe zur Selbsthilfe lautet der Ansatz. Dabei wird in einer ersten Phase auf die professionelle Begleitung der EURAC gesetzt.

Das EURAC-Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement hat die Aufgabe übernommen, in insgesamt 14 Gemeinden im Passeier- und Ultental sowie am Deutschnonsberg und im Meraner Umland Potentiale und grundlegende Werte für die jeweilige Region zu identifizieren. Darauf aufbauend werden umsetzungsfähige Geschäftspläne für die Zielgebiete entwickelt. Die Arbeit erfolgt in Arbeitsgruppen gemeinsam mit den zentralen Akteuren aus Politik und Wirtschaft vor Ort. Beteiligt sind sowohl Bürgermeister, Gemeindevertreter, Tou-

ristiker, Landwirte als auch lokale Koordinatoren für Regionalentwicklung. Mit Unterstützung der Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt wird ein zwischenge-meindlicher Ansatz verfolgt, um gemeinsam den Herausforderungen zu begegnen, die nicht an den Gemeindegrenzen halt machen.

Untersucht werden folgende Fragestellungen: Wie kann das Potential von lokalen Produkten, wie beispielsweise dem Löwenzahn am Deutschnonsberg besser genutzt werden? Wie kann die Zusammenarbeit von Tourismus und Landwirtschaft vereinfacht werden? Unter welchen Bedingungen lassen sich die Mineralwasserquellen im Ultental stärker nutzen? Wie kann eine Höfe-Tour umgesetzt werden? Oder wie kann man einen sanften Wintertourismus einführen? Aufbauend auf bestehenden Erfahrungen werden neue Ansätze und Ideen

so konkret wie möglich ausgearbeitet. Für die Umsetzung ist es wichtig, die Zielsetzungen zu definieren, organisatorische Strukturen zu bestimmen und festzulegen, welchem Akteur vor Ort welche Aufgaben zukommen. Auch die Finanzierung und Vermarktung müssen geklärt werden. Mit diesen Punkten beschäftigte sich ein eigener Workshop, den das EURAC-Institut für Regionalentwicklung und Standortmanagement am 23. Mai 2013 im Vereinsaal von Schenna organisiert hat. Die Ergebnisse aus dem Workshop bieten den Arbeitsgruppen die Grundlage, an der weiteren Konkretisierung der geplanten Projekte zu arbeiten. Weitere Informationen unter <http://www.eurac.edu/Zukunft2030>

Text und Bilder: Miriam L. Weiß



V.l.n.r.: Manfred Perlik (EURAC), Rosmarie Pamer (St. Martin i. P.), Luis Kröll (Schenna), Thomas Streifeneder (EURAC), Petra Weiss (Bezirksgemeinschaft Burggrafenamt)



Gruppe von Teilnehmern diskutiert zum Thema Unternehmensnachfolge

Kooperationsprojekt „Bandiere Arancioni“

Am 24. April 2013 fand im Palais Widmann in Bozen die offizielle Abschlusspressekonferenz des Projekts „Bandiere Arancioni Alto Adige“ im Beisein von Landeshauptmann Luis Durnwalder statt. Beim Projekt „Bandiere Arancioni Alto Adige“ handelt es sich um ein Kooperationsprojekt der drei Lokalen Aktionsgruppen LEADER Ultental-Deutschnonsberg-Martell, Tauferer Ahrntal und Wipptal. Dabei wurde ein Modell übernommen und erstmals auf Südtirol übertragen, welches vom Touring Club Italiano (TCI) italienweit bereits über 2000 Mal erfolgreich angewandt worden ist. Am Deutschnons-

berg haben sich die Gemeinden Unsere Liebe Frau im Walde - St. Felix und Proveis am Projekt beteiligt.

Der Touring Club Italiano ist eine Non-profit-Organisation, welche italienweit präsent ist und über 300.000 Mitglieder zählt. Der Touring Club hat sich u.a. darauf spezialisiert, die touristische Entwicklung Italiens voranzutreiben, insbesondere durch die Vermittlung unterschiedlicher Kulturen sowie durch die Aufwertung des historischen, kulturellen und natürlichen Erbes Italiens, um dessen Erhaltung auch den zukünftigen Generationen zu sichern.

Ziel des Projekts Bandiere Arancioni war es:

- eine Bewertung der einzelnen Ortschaften bzw. Gemeinden vorzunehmen, insbesondere der touristischen Einrichtungen und Dienste (aus der Sicht des italienischen Gasts)
 - aufgrund der Auswertung derselben sog. Verbesserungspläne für die nachhaltige touristische Entwicklung der Gemeinden auszuarbeiten
 - jenen Gemeinden, welche die Kriterien erfüllen, die Auszeichnung „Bandiera Arancione“ zu verleihen
- Italienweit wurden bisher über 2000 Ge-

meinden nach dem Modell der Bandiere Arancioni bewertet und zertifiziert, davon erhielten nur 9 % die Auszeichnung "Bandiera Arancione". Dies zeugt von einer sehr strengen Überprüfung der 250 Bewertungskriterien, die dem Projekt zugrunde liegen. Die „Bandiera Arancione“ soll dabei ein Gegengewicht zur „Bandiera Azzurra“ sein, die an Tourismusorte an den Küsten Italiens vergeben wird. Im Gegensatz dazu will der Touring-Club mit der „Bandiera Arancione“ v.a. touristisch wertvolle Gemeinden und Ortschaften im Landesinneren auszeichnen und aufwerten.

Im Rahmen des Projekts Bandiere Arancioni Alto Adige wurden in den vergangenen eineinhalb Jahren insgesamt 13 Gemeinden aus den oben angeführten drei LEADER-Regionen dieser Bewertung unterzogen und zwar im Rahmen jeweils eines Lokalaugenscheins während der Sommermonate und eines weiteren in den Wintermonaten, da es sich zum Großteil um touristische Ganzjahresdestinationen handelt.

Die Bewertung und Zertifizierung der Gebiete basiert auf 250 Kriterien, die wiederum in fünf Themenschwerpunkten gruppiert sind:

- Anreise, Transportmittel, Transfers, Beschilderung, Tourismusinformationssdienste, Internetseite
- Beherbergung und Restauration, ergänzende Dienste (Führungen...)
- historisch-kulturelle Einrichtungen, Sehenswürdigkeiten, lokale Produkte, Events und Veranstaltungen
- Umweltthematik: von der getrennten Müllsammlung, Umwelterziehung über

Grünflächen bis hin zu alternativen Energieformen

- Beschaffenheit und Charakteristika der Ortschaften

Die 13 Gemeinden, die am Projekt teilgenommen haben, sind folgende: Sterzing, Wiesen-Pfitsch, Gossensass-Brenner und Freienfeld im LEADER-Gebiet Wipptal; Ahrntal, Sand in Taufers, Mühlwald und Prettau in der LEADER-Region Taufere Ahrntal; Ulten, St. Pankraz, Proveis, Unsere Lb. Fr. i. Walde-St. Felix und Martell in der LEADER-Region Ultental-Deutschnonsberg-Martell.

Allen dreizehn Gemeinden werden im Zuge der Pressekonferenz zum Abschluss des Projekts am 24. April in Bozen die sog. Verbesserungspläne für die einzelnen Gemeinden bzw. der Gebiets-Verbesserungsplan überreicht. An drei Gemeinden, nämlich Sterzing, Ulten und Sand in Taufers wurde zusätzlich auch die Auszeichnung „Bandiera Arancione“ des Touring Club Italiano überreicht, weil sie am besten den Anforderungen des Touring Club

entsprechen konnten. Landeshauptmann Luis Durnwalder dankte dabei dem Touring Club für die Strenge der Auswahlkriterien, denn nur so könne die Auszeichnung Bandiere Arancioni auf einem hohen Niveau gehalten werden. Er wünsche sich, dass durch das Projekt ein Aufholprozess in den beteiligten strukturschwachen Gebieten der Region eingeleitet wird.

Aufgrund dieser Auszeichnung werden die ausgezeichneten Gemeinden direkt, indirekt aber auch die umliegenden Gemeinden in das Netzwerk des Touring Club Italiano eingefügt, wodurch man sich direkte touristische Impulse für die drei LEADER-Gebiete erwartet. Dies v.a. durch die Bekanntmachung in den verschiedenen Medien des Touring Clubs. Im Zuge der Behandlung und Diskussion der Verbesserungspläne sollte in allen dreizehn Gemeinden aber auch ein positiver Prozess der nachhaltigen touristischen Entwicklung angeregt werden, der v.a. den Anforderungen der italienischsprachigen Gäste entgegenkommt.



Wechsel an der Spitze nach 18 Jahren

Die Genossenschaft DELEG hat seit der letzten Jahreshauptversammlung Mitte April eine neue Führung. Nach 18 Jahren stand der Gründungsobmann der Genossenschaft, Siegfried Kollmann aus Laurein nicht mehr für diese Funktion zur Verfügung.

Die DELEG wurde im Jahr 1995 als Deutschnonsberger Landwirtschaftliche Erzeugergenossenschaft gegründet. Seither stand Siegfried Kollmann ununterbrochen der Genossenschaft als Obmann vor. Die Tätigkeit der Genossenschaft hat sich vom damals aktuellen Betriebszweig, nämlich der Vermarktung des am Deutschnonsberg produzierten Gemüses kontinuierlich ausgeweitet. 2004 wurde die Bezeichnung der Genossenschaft im Zuge einer Satzungsänderung in „Deutschnonsberger & Ultentaler landwirtschaftliche Erzeugergenossenschaft“ umgeändert, da das Tätigkeitsge-

biet mittlerweile auch auf die Gemeinden des Ultentals ausgedehnt worden war.

Bei der Vollversammlung wurde auch ausführlich über die verschiedenen Tätigkeitssparten der DELEG berichtet und insgesamt eine positive Bilanz der bisherigen Entwicklung, insbesondere aber auch der Entwicklung im abgelaufenen Jahr 2012 gezogen.

Die wichtigsten Genossenschaftssparten im Überblick:

- Gemüse- und Beerenanbau
- Produktion und Vermarktung Qualitätsfleisch LaugenRind
- Führung des Gemeindefleischhofs in St. Felix
- Durchführung der Mistkompostierung
- MwSt.-Register-Führung zugunsten der Mitglieder
- Warenvermittlung
- Vermarktung bäuerlicher Qualitätsprodukte

- Produktion von erneuerbarer Energie aus Photovoltaik
- Arbeitskreise „Qualitätsfleisch LaugenRind“, „Braunvieh Deutschnonsberg“ und „Rinderzucht Ulten-Pawigl“

Bei der anschließenden Neuwahl des Verwaltungsrats der Genossenschaft wurde Mairhofer Sebastian aus Proveis zum neuen Obmann der Genossenschaft gewählt, Richard Berger aus St. Nikolaus/Ulten zu seinem Stellvertreter. Weitere Mitglieder des Verwaltungsrats sind: Paul Laimer aus St. Pankraz, Oswald Schwarz aus St. Walburg, Martin Geiser aus St. Felix und Eugen Manfred Kofler aus Unsere Liebe Frau im Walde.

Grußworte bei der Jahreshauptversammlung sprachen die Bürgermeister von Unsere Liebe Frau im Walde - St. Felix, Patrik Ausserer und von Proveis, Ulrich Gamper.

4. LaugenRind-Fest auf der Außerschwemmalm in Ulten am So, 14. Juli 2013

Ein Genuss-Fest ganz im Zeichen des Qualitätsfleisches vom LaugenRind steht zum vierten Mal in Folge auf der Außerschwemmalm im Ultental am Sonntag, 14. Juli an. Das Qualitätsfleisch vom LaugenRind aus dem Gebiet Ultental, Deutschnonsberg und Vinschgau ist seit einigen Jahren Inbegriff für qualitativ hochwertigen Fleischgenuss. Neben dem frischem Fleisch hat sich seit einiger Zeit auch die Herstellung von verschiedenen LaugenRind-Gourmetprodukten durchgesetzt. Das Qualitätsfleisch vom LaugenRind führt zudem die Südtirol-Qualitätsmarke.

Am 14. Juli 2013 wird all dies gemeinsam mit viel Prominenz auf der Außerschwemmalm gefeiert. Dazu gibt es - nach der heiligen Messe umrahmt vom Ultner Fünfgesang, musikalische Unterhaltung durch das Sunnalp Duo, Einlagen der Goalschnöller und der Schuaplatzlerinnen "Psairer Herzblattler", Spiele für Kinder und viele kulinarische Leckerbissen rund um das Qualitätsfleisch vom LaugenRind.

Bei einem erlebnis- und informationsreichen Tag im Herzen des LaugenRind-Einzugsgebietes auf der Außerschwemmalm sind alle interessierten Feinschmecker zu einem gemeinsamen LaugenRind Genuss-Fest eingeladen.




Zuanochten

**ULTNER UND
DEUTSCHNONSBERGER
NACHT**

TRADITIONELLES WIEDERGEBRACHT




der etwas andere Bauernmarkt...

Mit großer Auswahl an bäuerlichen Produkten und unterhaltsamem Rahmenprogramm für Groß und Klein.

Wann und Wo?

| | | |
|---|-----------------------------------|------------------|
| Mi. 03. Juli | St. Pankraz | ab 18 Uhr |
| Mi. 24. Juli | St. Walburg | ab 18 Uhr |
| Mi. 31. Juli | St. Nikolaus | ab 18 Uhr |
| Mi. 07. August | Proveis | ab 18 Uhr |
| Do. 15. August | Unsere liebe Frau im Walde | ab 10 Uhr |
| Mi. 21. August | St. Walburg | ab 18 Uhr |
| September 2013 St. Gertraud (im Rahmen des Almabtriebes) | | |

Erleben Sie die typische Ultner und Deutschnonsberger Bergbauernkultur. Wir verwöhnen Sie mit traditionellen Produkten von unseren Bergbauernhöfen und bieten Ihnen einen Einblick in das Alltags- und Arbeitsleben auf unseren Bauernhöfen. Mit Verkauf von landwirtschaftlichen Qualitätsprodukten und traditioneller Musik laden wir Einheimische und Gäste ein, mit uns einen gemütlichen Abend zu verbringen.

Erlebnis Deutschnonsberg

Universitätsprofessoren zu Gast am Deutschnonsberg und in Ulten

Rund 30 Universitätsprofessoren aus Österreich, Deutschland und der Schweiz begaben sich kürzlich mit Vertretern der Südtiroler Schule auf Entdeckungsfahrt in den Deutschnonsberg. Die Exkursion fand im Rahmen eines mehrtägigen Seminars in der Lichtenburg statt, bei dem das Thema „Peripherien- wie wirken sich Veränderungen zwischen Zentrum und Peripherie aus“ im Mittelpunkt stand. Die TeilnehmerInnen zeigten sich beeindruckt wie am Deutschnonsberg den Herausforderungen der Zeit begegnet wird.

Bei der Anfahrt stellte Christoph Guf-

ler, der in Absprache mit den Bürgermeistern von Proveis, Laurein und Unsere Lb.Frau im Walde-St.Felix das Programm erstellt hat, die Mittelpunkt-Gemeinde Lana (11.000 EW) vor und wies auf die jahrhundertelangen engen Beziehungen zwischen Berg und Tal hin. Als nächstgelegenes Zentrum seien immer schon Menschen aus dem Ultental und dem Deutschnonsberg nach Lana gezogen und hätten dort für Blutauffrischung gesorgt. Die familiären Wurzeln vieler verdienter Persönlichkeiten von Ing.Luis Zuegg bis Bürgermeister Franz Lösch reichen in

diese Nachbargebiete. Ein Gang durch das mit viel Einfühlungsvermögen neugestaltete Ortszentrum von St. Pankraz bot Gelegenheit Landschaft, Siedlung und Wirtschaft des Ultentales vorzustellen, das zu den eindrucksvollsten Bergtälern der Alpen zählt. Rund 50 % der Talfläche nehmen die größtenteils in Privatbesitz befindlichen mit qualitätsvollem Holz bestückten Wälder ein, 34 % entfallen auf die 38 Talalmen, 562 Bergbauernhöfe widmen sich der Viehhaltung und Milchwirtschaft, eine wichtige Rolle spielen der Tourismus mit Sommer- und Wintersaison (Skige-

biet Schwemmalm) und das Handwerk. Das Wanderparadies Ultental zeichnet sich zudem durch seine einzigartige bis ins Mittelalter zurückreichende Höfe-Architektur mit den charakteristischen Holzblockbauten und den zahlreichen historischen Heilbädern aus, von denen das Mitterbad im 19. Jahrhundert europäische Berühmtheit erlangte und von Bismark bis Thomas Mann zahlreiche Prominente beherbergte. Der Zogger-Stausee erinnert an die gewaltsame Erschließung des Wasserreichtums zur Stromproduktion, welche mit rund 500 Millionen Kwh ein Zehntel der Südtiroler Stromerzeugung und mehr als ein Prozent der italienischen Stromproduktion ausmacht. Über die 1998 eröffnete Hofmahd-Straße gelangten die Teilnehmer nach Proveis, der höchstgelegenen der drei deutschen Gemeinden am Nonsberg. Trotz des regnerischen Wetters übte die Kulisse der Proveiser Bergwelt mit den weitverstreuten Hofsiedlungen und dem neugestalteten Ortszentrum eine starke Faszination auf die Besucher aus. Nach der Begrüßung durch Vize-Bürgermeister Gotthard Gamper gab Kulturreferentin Dr.Karin Valorz einen prägnanten Überblick zur Geschichte von Proveis bevor Leader-Koordinator Dr.Hubert Ungerer die in

den letzten zwanzig Jahren umgesetzten Entwicklungsprogramme vorstellte. Seine Ausführungen über erfolgreiche Initiativen vom Laugenrind bis zu den Löwenzahnwochen stießen bei den Universitätsprofessoren auf reges Interesse und gaben Anlass zu vielen Fragen. Anschließend konnten die Teilnehmer im „Bauernladele“ verschiedene lokale Produkte erwerben. Die Geschichte der freud- und leidvollen Nachbarschaft zum italienischen Nonsberg wurde bei der Ortsbegehung von Laurein thematisiert, wobei Bildungsausschussleiterin Verena Kollmann ausführlich Rede und Antwort stand. Die anschließende Fahrt über das Brezner-Joch führte den Teilnehmern eindrucksvoll die lange ungelöste Frage der Erreichbarkeit von Laurein und Proveis vor Augen, welche erst durch den Bau der Zufahrtsstraße aus dem Ultental positiv beantwortet werden konnte. Nach den Informationen über die Berglandwirtschaft und den ausbaufähigen Tourismus in der an Schönheiten so reichen natur- und Kulturlandschaft am Deutschnonberg lieferte der Besuch der Tischlerei Kofler in St.Felix Einblick in die Situation des Handwerks, welches zwar mit einigen Standortnachteilen zu kämpfen hat, sich andererseits aber durch Inno-

vation und Tüchtigkeit auszeichnet. Gerade der besuchte Betrieb, welcher in ganz Italien Bibliotheken einrichtet bis zur weltberühmten Herziana in Rom, ist dafür ein gutes Beispiel, wobei die Teilnehmer von den Ausführungen des Betriebsgründers und seines Enkels gleichermaßen angetan waren. Seinen Abschluss fand die Deutschnonsberger-Exkursion der Hochschullehrer aus dem benachbarten Ausland mit einem ausgezeichneten Abendessen mit lokalen Produkten beim „Hirschen“ im alten Wallfahrtsort Unsere Liebe Frau im Walde, bei dem Ortsbürgermeister Dr.Patrick Ausserer und sein Amtskollege aus Proveis, Ulrich Gamper, den Gästen zusätzliche Informationen geben konnten. Tagungsleiter Dr. Peter Fulterer bedankte sich für die herzliche Aufnahme in den Deutschnonsberger Gemeinden und das interessante Programm, welches einen guten Einblick in die Probleme aber auch Chancen dieser besonderen Bergregion am Rande des deutschen Sprachraumes vermittelte, welche viele Teilnehmer bald wieder zu besuchen versprochen.

Christoph Gufler

Weihnachtsaktion der Ultner Kaufleute

Uns Ultner Kaufleuten ist die Nahversorgung im Tal und die Wertschätzung der einheimischen Kunden ein besonderes Anliegen. Gerade deshalb legen wir großen Wert darauf, dass auch unsere Unterstützung der Ultner Bevölkerung zugute kommt. Schon seit einigen Jahren übergeben wir eine Spende, anstatt kleine Weihnachtsgeschenke an unsere Kunden zu verteilen. Auch in der letzten Vorweihnachtszeit durften wir wieder einer vom Schicksal schwer geprüften Ultner Familie zumindest finanziell unter die Arme greifen. In gemütlicher Runde, bei weihnachtlicher Stimmung überreichten wir Frau Magdalena Wenin die Spende im Wert von 4000 Euro, die sie in Form von Talern in allen unten angeführten Betrieben – jene, die sich an der Aktion beteiligt haben – einlösen können. Wir wünschen der Familie Wenin alles Gute und viel Kraft für die nächste Zeit!





Nationalpark Stilfserjoch

Vulpes vulpes

Der Rotfuchs im Nationalparkhaus Lahnersäge St. Gertraud Ulten



Rotfuchs im Sommerfell. Die wachen Augen und die spitzen Ohren verraten Vorsicht, Wachsamkeit und Schläue.

Wolfgang Platter, am Tag des 1. Eiseheiligen Pankratius,
12. Mai 2013

Im Nationalparkhaus „Lahnersäge“ in St. Gertraud Ulten wird im Sommerhalbjahr 2013 eine neue Sonderschau über den Rotfuchs gezeigt. Konzept, Text und Regiebuch stammen von unserem Mitarbeiter Dr. Ronald Oberhofer. Ihm und unseren Tischlern danke ich für ihren Einsatz um diese Sonderausstellung.

Mein heutiger Beitrag möchte zu einem Besuch unseres Nationalparkhauses in Hinterulten einladen. Neben der Sonderausstellung zum Rotfuchs stellen wir in der Lahnersäge den Lebensraum Wald mit seinen vielfältigen Schutz-, Nutz- und Wohlfahrtsfunktionen vor. Das Schauschneiden an der Wasser betriebenen Venezianersäge und das Mahlen von Korn an der ebenfalls Wasser betriebenen Getreidemühle sind

weitere Attraktionen. Das Freigelände an der Säge ist ein Phantasie anregender Spielort für Kinder. Das Nationalparkhaus in St. Gertraud Ulten ist auch mit dem öffentlichen Linienbus gut erreichbar. Die Bushaltestelle befindet sich in unmittelbarer Nähe unserer Besuchereinrichtung. Der nachstehende Infokasten enthält die Öffnungszeiten des Nationalparkhauses Lahnersäge

Der Rotfuchs – ein Anpassungskünstler

Der Rotfuchs ist ein Anpassungskünstler. Seine Flexibilität gegenüber Lebensraum- und Nahrungsansprüchen hat es dem Rotfuchs erlaubt, weite Bereiche der Nordhalbkugel unserer Erde zu besiedeln: Er ist in ganz Europa außer Island verbreitet, außerdem in großen Teilen Asiens. Er lebt in Nordafrika und in Nordamerika. In Australien wurde er 1864 von England aus eingeführt.



Öffnungszeiten 2. April bis 30. Juni:

Di. – Fr. 09.00-12.00 und 13.30-17.30 Uhr
Sa., 14.30-18.00 Uhr, So., Mo. und Feiertage geschlossen

Öffnungszeiten 1. Juli bis 31. Oktober:

Di. – Fr. 09.00-12.00 und 13.30-17.30 Uhr
Sa., So. und Feiertage 14.30-18.00 Uhr, Mo. geschlossen

Information: Lahnersäge 62, I-39016 St. Gertraud Ulten
Telefon: 0473 798123, Telefax: 0473 788079
info@lahnersaenge.com

Lebensraum

Der Rotfuchs bevorzugt deckungsreiches Gelände, vor allem Waldbestände mit reichlichem Unterwuchs, aber auch Felder und offene Steppenlandschaften. Er ist aber auch in der Wohnumgebung des Menschen und in Städten anzutreffen (sog. Stadtfüchse).

Systematische Einordnung

In der zoologischen Systematik gehört der Rotfuchs (*Vulpes vulpes*) zur Ordnung der Raubtiere (Carnivora) und innerhalb dieser Ordnung zur Familie der Hundartigen (Canidae). Die Gattung *Vulpes* umfasst insgesamt 10 Arten.

Biometrisches Porträt:

| | |
|-------------------------|-----------------|
| Körperlänge: | 60-70 cm |
| Länge der Lunte: | 32-48 cm |
| Körpergewicht: | 6-10 kg |
| Schulterhöhe: | 38 cm |

| | |
|-----------------------|--|
| Fortpflanzung: | |
| Ranzzeit: | Ende Dezember bis Mitte Februar |

| | |
|-------------------|------------------------|
| Tragzeit: | 49-58 Tage |
| Wurf: | Ab Anfang April |
| Wurfgröße: | 4-6 Junge |

Lebensweise und Nahrungsspektrum

Der Rotfuchs lebt einzelgängerisch. Er ist ein Generalist und Nahrungsopportunist, welcher aufgrund seiner hohen Anpassungsfähigkeit in den unterschiedlichsten Lebensräumen überlebt. Als Allesfresser hat er ein breites Nahrungsspektrum. Die Hauptnahrung stellen Mäuse, andere Kleinsäuger, Würmer und Insekten dar. Auf seinem Speisezettel stehen auch Hasen, Rehkitzte, Hühnervogel und Kleintiere. In der Nähe von Wohnsiedlungen erschließt sich der Allesfresser mit den Müllbehältern, Komposthaufen, Obst- und Gemüsegärten ein weiteres Nahrungsangebot. Auch Futtermäpfe von Hunden und Katzen, welche im Freien aufgestellt sind, lässt er nicht aus. Über 80% der Nahrung sind aber Mäuse. Ein Jungfuchs benötigt eine Tagesration von 300-500 Gramm. Dies entspricht 15-20 Mäusen. Somit ist der Fuchs trotz gelegentlicher Hühnerdiebstähle ein Helfer: Er erbeutet im Jahr rund 4.000 Mäuse.

Schnüren und Laufen

Der Fuchs ist ein Zehengänger: Er tritt nicht wie ein Sohlengänger mit der ganzen Pfote auf, sondern nur mit den Zehen. Der Fuchs besitzt viele Gangarten. Am häufigsten bewegt er sich im Trab. Die Schrittlänge beträgt



Die Füchsin (Fähe) gebiert ihre Jungen anfangs April. Die Wurfgröße liegt in der Regel zwischen 3 und 6 Jungen.

im Trab etwa 70-80 cm. Im Schnee setzt das Tier den Hinterfuß stets in das Trittsiegel des Vorderfußes. Die Fußabdrucke liegen auf einer Geraden, welche wie eine Schnur aussieht. Davon kommt der Ausdruck „Schnüren“ für diese Gangart.

Beim Laufen (Galopp) setzt der Fuchs seine Hinterläufe vor die Vorderläufe. Die Trittsiegel sind in Vierergruppen angeordnet, wobei die Schrittlänge bis zu 120 cm beträgt.

Die Sinnesorgane

Als Jäger der Nacht ist der Fuchs auf seine guten Sinnesleistungen angewiesen. Zu den Sinnen des Rotfuchses schreibt Ronald Oberhofer in den Begleittexten zur Ausstellung Folgendes:

Gehörsinn

Mit Hilfe der Ohren werden die Nahrungssuche und das Ausloten von Gefahren deutlich verbessert. Dem Rotfuchs ist es möglich, seinen Kopf um 180° und seine Ohren in fast alle Richtungen zu drehen. Dies ermöglicht es ihm, in eine Richtung zu schauen, während er die Ohren in eine andere Richtung spitzt. Mit seinen trichterförmigen Ohren werden nicht nur die Geräusche verstärkt, sondern auch Artgenossen verständigt.

Geruchssinn

Mit 225 Millionen Riechzellen riecht der Fuchs 450 Mal besser als der Mensch, welcher auf lediglich 5 Millionen Riechzellen kommt. Der Geruchssinn dient neben der Ortung von Nahrung, außerdem der Identifikation von anderen Füchsen. Auch bei der Wahrnehmung von Gefahren ist der Fuchs auf seinen Riecher angewiesen.

Sehsinn

Der Fuchs besitzt einen ähnlichen Sehsinn

wie Katzen. Auch bilden die Pupillen tagsüber einen Spalt und nachts ein Oval. Ein Fuchs kann nachts wesentlich besser sehen als die Menschen. Ausschlaggebend dafür ist eine reflektierende Schicht hinter der Retina. Die Farbwahrnehmung ist ähnlich wie bei Katzen, nicht so ausgeprägt wie beim Menschen.

Tastsinn

Der Fuchs besitzt Tasthaare rund um den Fang, an den Backen, über den Augen und an den Fußballen. Mit Hilfe dieser Tasthaare spürt der Fuchs jede kleinste Bewegung. So kann er zum Beispiel Erschütterungen wahrnehmen, welche ihn auf Beute oder auf eine Gefahr aufmerksam machen.

Der Fuchsbau

Der Fuchsbau, auch Burg genannt, ist meist ein unterirdisches Gang- und Kesselsystem, welches neben der Hauptröhre auch Fluchtröhren besitzt. Meist sind es aber kleine Röhren, welche nach Südwesten orientiert sind, was diese vor Wind und Regen schützt. Im Fuchsbau beteiligen sich Fähe und Rüde gemeinsam an der Aufzucht ihrer Jungen und werden dabei auch von den weiblichen, nichtreproduzierenden Vorjahresfüchsen unterstützt.

Der schlaue Fuchs

Der schlaue Fuchs baut seinen Bau nicht immer selbst. Manchmal lässt er sich seinen Bau vom Dachs graben und zieht in die Dachs-Höhle ein. In größeren Bauten wurden sogar Wohngemeinschaften zwischen Fuchs, Dachs, Iltis und sogar Kaninchen beobachtet. Innerhalb des Baus herrscht ein sogenannter Burgfrieden, wonach jeder friedlich in seinem eigenen Teil der Höhle wohnt.



Im Sprung kann der Rotfuchs bis zu 4 Meter Sprungweite erreichen.

LVH St. Pankraz: „Marketing Ultental“ als Chance

Themen des Handwerks besprachen die Handwerker von St. Pankraz bei ihrer traditionellen Jahresversammlung. Im Rahmen der Versammlung wurden auch Ortsausschuss und Ortsobmann neu bestimmt. Dabei wurde der Tischler Georg Gruber in seinem Amt bestätigt.

Der Obmann bedankte sich bei den Anwesenden Handwerkern für ihr Erscheinen und bei seinem Ausschuss für die gute Kooperation in den vergangenen fünf Jahren. Anhand eines Jahresrückblickes führte er den Handwerkern die zahlreichen Tätigkeiten des vergangenen Jahres, besonders die Veranstaltung des LVH-Wintersportfestes, vor Augen.

Mathias Piazzì, Obmann des Bezirks Burggrafenamt im Landesverband der Handwerker (LVH), bedankte sich bei den Handwerkern von St. Pankraz für ihren eifrigen Einsatz. Der Verband, so Piazzì, sei auf seine ehrenamtlichen Funktionäre angewiesen. Der Bezirksobmann erstattete in seinen Grußworten Bericht über die Tätigkeit des LVH auf Bezirks-, aber auch auf Landesebene.

Im Rahmen der Versammlung wurde die gesamte Führungsspitze der Ortsgruppe neu gewählt. Dabei wurde Georg Gruber in seinem Amt bestätigt. An seiner Seite im Ortsausschuss werden für die nächsten fünf Jahre Jürgen Tratter als Vize-Ortsobmann, Hartmann Gruber, Stefan Paris und Patrick Schwienbacher im Ortsausschuss vertreten sein. Stefan Paris wird die Junghandwerkervertreten, Hartmann Gruber als Vertreter der Althandwerker und Delegierter fungieren. Als Vertreterin der Frauen im Handwerk wurde Karin Holzer Löscher in den Ortsausschuss kooptiert.

Für ihre langjährige Tätigkeit im Ortsausschuss wurde Joachim Holzner, Patrick Schwienbacher und Georg Gruber

die bronzene Ehrennadel des Verbandes überreicht.

Bürgermeister Thomas Holzner überbrachte den Handwerkern die Grußworte der Gemeindeverwaltung. Er bedankte sich für die gute Zusammenarbeit und legte den Handwerkern in einem Rückblick dar, wie sehr sich die Gemeinde bemüht, auch die örtlichen Kleinbetriebe an den öffentlichen Aufträgen der Gemeinde teilhaben zu lassen.

Der neue, alte Obmann betonte die gute Zusammenarbeit mit der Gemeinde. Die Gemeindeverwaltung, der er als Vizebürgermeister ebenfalls angehört, bemühe sich redlich darum, auch den Handwerkern im Dorf eine Chance zu geben, was öffentliche Arbeiten betrifft.

Im Rahmen der Diskussion waren sich alle einig, dass die gesetzlichen Bestimmungen und der bürokratische Aufwand für die Kleinbetriebe erdrückende Ausmaße angenommen haben.

Die Handwerkerzone Weiher, um die sich die Handwerker jahrelang bemüht hatten, steht kurz vor der Fertigstellung der Erschließungsarbeiten (1. Baublock) und dem Einzug der ersten Betriebe im Laufe des Sommers.

Stefan Kaserbacher, Projektleiter beim neuen Marketing-Konzept für das Ultental und Proveis, erläuterte den Handwerkern den aktuellen Stand des Konzepts „Marketing Ultental“. Tourismusverein, Liftgesellschaft, Gemeinden, und mit dieser gemeinsam auch die Wirtschaftsverbände könnten auf diese Weise ihre Kräfte bündeln und so einen gemeinsamen Auftritt in Tourismus, Landwirtschaft und Handwerk schaffen. „Ich halte dies für ein sehr interessantes Projekt“, so der Ortsobmann, „gerade in wirtschaftlich nicht sonderlich leichten Zeiten ist es für uns Kleinbetriebe wichtig, zusammenzuhalten, und am Markt stark aufzutreten.“



Der Ortsausschuss von St. Pankraz, v. l. n. r. Vizeobmann Jürgen Tratter, Stefan Paris, Patrick Schwienbacher, Hartmann Gruber und Ortsobmann Georg Gruber.

Jeden Monat etwas zum Schmunzeln!

seit zwei Jahren gibt es sie nun, die „Elternbriefe“: Infobroschüren für Eltern, die viel Wissenswertes rund um das Familienleben vermitteln. Alle interessierten Mütter und Väter von Kleinkindern in Südtirol können die Broschüren kostenlos abonnieren und bekommen sie dem Alter ihres Kindes entsprechend zugesandt.

Informationen bei:

Amt für Jugendarbeit

www.provinz.bz.it/elternbriefe

Tel. 0471 413376



Jetzt kostenlos die Elternbriefe abonnieren!
„Die“ Infobroschüren für Eltern zum Thema Erziehung
Amt für Jugendarbeit | www.provinz.bz.it/elternbriefe | Tel. 0471 413376

Achtung Einbahn!

Schon des Öfteren wurde beobachtet, dass die Einbahnstraße vom Widumpplatz Richtung „Auf der Station“ auf der Gegenrichtung befahren wurde.

Wer nur einen Augenblick nachdenkt, was passieren könnte, wenn z.B. ein Fahrradfahrer mit Schwung in der Kurve daherkommt, der dürfte in Zukunft die Runde wohl übers Dorf machen! – oder muss wirklich erst einmal ein Unfall passieren, um zur Einsicht zu kommen?



Wer kennt diese Personen?

Hinweise bitte an Frau Rosa Frei Schwiembacher, Tel. 0473 787031.

Die Nachtigall

*Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.*

*Sie war doch sonst ein wildes Blut
Nun geht sie tief in Sinnen,
Trägt in der Hand den Sommerhut
Und duldet still der Sonne Glut
Und weiß nicht, was beginnen.*

*Das macht, es hat die Nachtigall
Die ganze Nacht gesungen;
Da sind von ihrem süßen Schall,
Da sind in Hall und Widerhall
Die Rosen aufgesprungen.*

(Theodor Storm)



Die Raiffeisenkasse informiert

KFZ-Versicherung AutoSicura Assimoco

4 Absicherungspakete für eine sichere Fahrt

Was bietet AutoSicura Assimoco?

Die Kfz-Versicherung AutoSicura Assimoco wurde speziell für die Abdeckung von Personenkraftwagen (Pkws) entwickelt und kann direkt am Raiffeisen-Bankschalter abgeschlossen werden.

Zur Wahl stehen vier Pakete, die entweder nur die obligatorische Kfz-Haftpflichtversicherung beinhalten oder je nach Bedarf noch bis zu sechs weitere Zusatzgarantien umfasst wie z. B.: Kfz-Rechtsschutz, Scheibenbruch, Elementarereignis-

se (auch Wildschäden) oder den Abschlepp- und Pannendienst. Die vier Pakete „Compact“, „Media“, „Maxi“ und „Extra“ enthalten neben den beschriebenen fixen Garantien noch weitere Extras auf Wunsch. Mit diesen Kombinationsmöglichkeiten handelt es sich um einen echten KFZ-Versicherungsschutz nach Maß.

Die vier Pakete „Compact“, „Media“, „Maxi“ und „Extra“ enthalten neben den beschriebenen fixen Garantien noch weitere Extras auf Wunsch.

Mit diesen Kombinationsmöglichkeiten handelt es sich um einen echten KFZ-Versicherungsschutz nach Maß.

Für ein Angebot reicht die Angabe Ihres Auto-Kennzeichens direkt am Raiffeisen-Bankschalter

Absicherung nach Maß

Je nach Bedarf können Sie aus vier Angeboten das passende Absicherungspaket auswählen

Praktisch

Haben Sie bereits eine Autopolizze bei einer anderen Versicherung und möchten Sie AutoSicura abschließen, ist dies sofort – schon vor Fälligkeit der bestehenden - möglich. Sie profitieren davon, dass die errechnete Prämie bis zur Fälligkeit Ihres alten Vertrages garantiert bleibt.

Immer in Ihrer Nähe

Die Berater in der Raiffeisenkasse stehen Ihnen für Fragen, Informationen und Abwicklung von Formalitäten gerne zur Verfügung

Hilfe im Schadensfall

Auch für die Schadensaufnahme wenden Sie sich an Ihre Raiffeisenkasse vor Ort. Zusätzlich bietet Assimoco Assistance eine Unterstützung rund um die Uhr. Über die grüne Nummer 800 257 114 erhalten Sie zudem 24h lang Hilfe beim Ausfüllen des Europäischen Unfallberichtes.

Weitere Informationen erhalten Sie wie immer in Ihrer Raiffeisenkasse oder unter www.rvd.bz.it Ihre Raiffeisenkasse

Die Vorteile auf einen Blick: Schnell und einfach

| | COMPACT | MEDIA | MAXI | EXTRA | |
|-------------------------------|--|-------|------|-------|---|
| Im Paket enthaltene Garantien | Kfz-Haftpflicht | X | X | X | X |
| | Rechtsschutz | | X | X | X |
| | Scheibenbruch | | X | X | X |
| | Brand, Diebstahl, Raub | | | X | X |
| | Teilkasko | | | | X |
| | Naturereignisse (z.B. Hagel, Sturm, Wildschäden) | | | X | X |
| | Vandalenakte | | | X | X |
| Extras auf Wunsch | Unfallversicherung des Lenkers | | | | 0 |
| | Abschlepp- und Pannendienst | 0 | 0 | 0 | 0 |
| | Rechtsschutz | 0 | | | |
| | Scheibenbruch | 0 | | | |
| | Naturereignisse (z.B. Hagel, Sturm, Wildschäden) | | 0 | | |
| | Teilkasko | | 0 | 0 | |
| | Kasko | | | 0 | |

Die Raiffeisenkasse unterstützt die örtlichen Vereine

Finanzielle Unterstützung durch die Raiffeisenkasse im Ausmaße von 110.260 Euro erhielten wiederum verschiedene Vereine und gemeinnützige Initiativen im Tätigkeitsgebiet, welche sich für die Allgemeinheit, die Jugendförderung, den Schutz und die Sicherheit von Mensch und Gut sowie für die Erhaltung und Pflege unserer Kultur einsetzen.

Die Unterstützung hat sich jedoch nicht nur auf die unten angeführten Beiträge beschränkt, so wurden z.B. sämtliche Fotokopien für die Vereine kostenlos hergestellt, Sachpreise für vereinsinterne Veranstaltungen gespendet und anderes mehr. All diese Vereinigungen, die meist ehrenamtlich tätig und auf Spenden angewiesen sind, leisten einen wertvollen und unbezahlbaren Dienst in unseren Dorfgemeinschaften. Sie bereichern in vielfältiger Weise unser Zusammenleben und erhöhen unsere Lebensqualität.

Jedes Mitglied und jeder Kunde trägt durch die Zusammenarbeit mit der eigenen Dorfbank dazu bei, die Wertschöpfung für die eigene

Heimatgemeinde und die örtliche Gemeinschaft zu steigern sowie die lokalen Kreisläufe zu stärken. Diese Verbundenheit ermöglicht es uns, im Sinne Raiffeisens, jedes Jahr einen Teil des erwirtschafteten Überschusses der Allgemeinheit weiter zu geben.

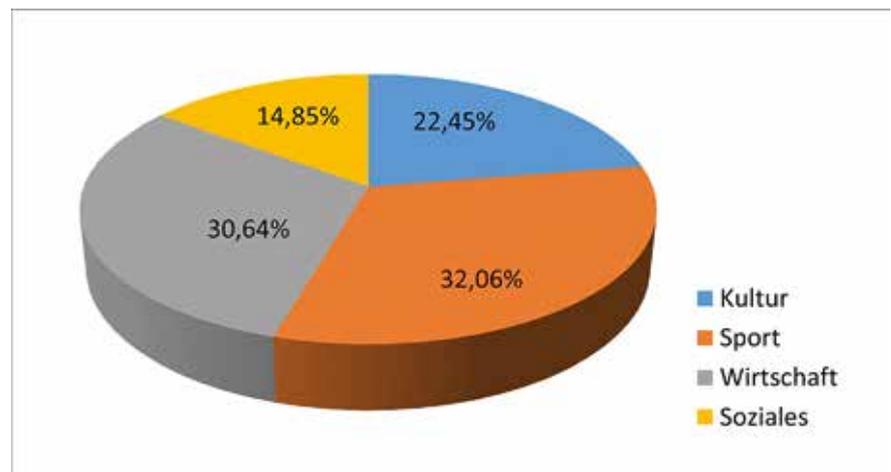
Deshalb bedanken wir uns bei allen Mitgliedern und Kunden für das entgegengebrachte Vertrauen und die gute Zusammenarbeit.

Wir versichern Ihnen, dass wir weiterhin unseren Beitrag für die wirtschaftliche und gesellschaftliche

Entwicklung unseres Tätigkeitsgebietes leisten werden.

Ihre
Raiffeisenkasse

P.S.:
Gemäß statutarischem Auftrag kann die Raiffeisenkasse Spenden nur an Vereine und Organisationen mit gemeinnütziger und wohltätiger Ausrichtung vergeben.



Langer Donnerstag bei der Raiffeisenkasse

Seit 9. Mai 2013 sind unsere Schalter in St. Walburg, St. Nikolaus und St. Pankraz **jeden Donnerstag von 15.00 bis 18.30 Uhr geöffnet**, damit vor allem die Pendler und Berufstätigen ihre Bankgeschäfte außerhalb der normalen Arbeitszeit erledigen können.

Dafür bleiben die Schalter am Dienstag Nachmittag geschlossen.

Bei **Beratung zu verschiedenen finanziellen Belangen ab 16.30 Uhr wird um eine vorherige Terminvereinbarung ersucht**, um Ihnen Wartezeiten zu ersparen und uns die Zeit zu geben, sich gezielt auf Ihre Anliegen und Wünsche vorzubereiten.

Für einfache Schaltergeschäfte braucht es keine Terminabsprache.

Weiters wird die Schalteröffnungszeit am Nachmittag täglich außer Dienstags um 15 Minuten bis 16.30 Uhr verlängert.

Ihre

 **Raiffeisen**
Raiffeisenkasse
Ulten-St. Pankraz-Laurein

CHRONIK

Lebenserinnerungen Serafin Tratter erzählt aus seinem Leben

Wer kennt ihn nicht, den Spangler-Serafin, mit seiner lebensbejahenden Einstellung, mit seiner Geselligkeit und dem Gespür, den oft harten Lebensweg bestens zu meistern. Trotz seiner harten Kindheit – oder vielleicht gerade deswegen – kann er heute mit seinen über 70 Jahren mit Genugtuung auf sein bewegtes, manchmal auch abenteuerliches aber schlussendlich doch erfolgreiches Leben zurückblicken. Irgendwann kam die Idee einige Stationen seines Lebensweges anhand von Erinnerungen aufzuschreiben. Nach mehreren Gesprächen ist nun folgender Bericht entstanden, der zum seinen Lebenslauf wiedergibt und zum anderen aber auch interessante heimatkundliche Hinweise zur Lebens- und Arbeitswelt von Früher beinhaltet.

Anmerkung: Nachdem manche Wörter oder sonstige Ausdrucksformen in Dialekt aus früheren Zeiten nicht mehr allen Lesern geläufig sein dürften, sind die Erläuterungen dazu in Klammer oder als Endnote zu finden.

Meine früheste Kindheit

Die Unterkofler-Marta (Marta Tratter, 1901-1967) und der Kaserle-Hans (Johann Kaserbacher, 1897-1937) haben 1922 geheiratet. Dieser Ehe sind vier Kinder entsprossen: Martha (*1923), Maria (*1924, im Alter von elf Jahren an einer Lungenentzündung gestorben), Alois (*1932) und Maridl (*1937). In dieser Zeit hatten sie den Beckenhof in Buchen in Pacht.

1937 verunglückte Hans beim *Holzern* (Holzfällerarbeit) im Maloier-Wald.

Einige Jahre später ist Marta eine neue Beziehung eingegangen. Am 16. November 1940 bin ich zur Welt gekommen. Geboren wurde ich in Lana, im Spergserhaus am Gries, dort war eine Einrichtung für Wöchnerinnen. Meine Mutter ging dorthin, um etwas abgeschirmt zu sein, denn früher war es für eine Frau fast eine Schande ein uneheliches Kind zu bekommen.

Getauft wurde ich auf den Namen Serafino – in der Faschistenzeit durften nur italienische Namen gegeben werden.¹

Meine Cousine, die Unterkofler-Mathilde und meine Stiefschwester Martha trugen mich in einem Korb von Lana bis ins Unterkoflerhüttl hinauf. Damit niemand von meiner Anwesenheit dort erfahren sollte, wurden meine Windeln im Unterdach zum Trocknen aufgehängt. Nur die engsten Familienangehörigen wussten Bescheid, doch nach einiger Zeit erfuhren es auch andere Leute.

Mein Vater war der Indester-Ernst (Ernst Wieser). Er hat sich nach meiner Geburt wenig oder gar nicht mehr um uns gekümmert und 1942 heiratete er Anna Schwarzkopf aus Pawigl; dieser Ehe entstammten zwei Söhne, Vigil und Ernst.

Es war eine sehr schwierige Zeit für meine Mutter. Alleine wollte sie auch nicht bleiben, so heiratete sie 1943 den Vetterer-Sepp (Josef Mitterhofer). Kinder haben sie keine bekommen. Wir wohnten in einer sehr bescheidenen Hütte im Unterdörfel (heute Haus Andersag). Mein Stiefvater, so wie ich ihn in Erinnerung habe, war ein *znichter* (böser) Mensch, besonders meiner Mutter gegenüber; wenn er, wie so oft, angeheitert vom Gasthaus heim kam, schlug er alles kurz und klein, sodass wir oft Angst haben mussten.

Als Kleinkind war ich bald da, bald dort

Als meine Mutter beim Beimann oben eine Zeit lang im Dienst stand und ich noch nicht gehen konnte, hat mich die Unterkrotzberger-Tres (Theresia Mairhofer), wie sie mir selber erzählte, einige Male hinauf und herunter getragen.

Für kurze Zeit war ich zu Obereggen, wo auch mein Stiefbruder Luis untergebracht war; mehrmals, wie er mir einmal erzählte, musste er meine Windeln waschen.

Später war ich für kurze Zeit bei meinem Onkel Sepp (Josef Tratter) zu Förschegg², dann kam ich nach St. Walburg, zu Verwandten ins Weisauerhüttl (heute Zoggler Stausee). Dort habe ich einmal zusammen mit dem Weisauer-Klaus (Nikolaus Gruber), ein Ziehkind, einige Weihnachtsgugeln vom Christbaum gedroschen. Vor einigen Jahren habe ich einmal den Weisauer-Hias im Außerhofer-Keller angetroffen. Nach einigen Gläschen kamen wir in ein hitziges Ge-

spräch, und irgendwann meinte er: „Du sai lai still, du hosch mir oft ibr die Kniè oi geprunst (uriniert)!“

Auch zu Maiern bei meiner Tante Anna war ich eine Zeit lang.



Der kleine Serafin vor dem Hauseingang zu Maiern.

Den Sommer 1945 verbrachte ich auf der Laugner-Alm. Einmal kamen dort Leute aus Lana mit ihren Kindern. Ich spielte mit ihnen und dabei habe ich mir den Fuß gebrochen. Der Vetterer-Hias, mein *Töt* (Pate), Bruder meines Stiefvaters, brachte mich auf einem Schlitten bis nach Mitterbad. Von dort fuhr mich der Oadschwern-Hans (Johann Frei) mit seinem kleinen Lastenauto – ich glaube es war ein grüner Bianchi – nach Tscherms zum Doktor Pegger. Ich musste einige Tage dort bleiben...mir war so schrecklich *derweillang* (Heimweh haben). Auf der Fahrt nach Tscherms hielt der Hans vor dem Innerwirt an, um a *Glasl* zu trinken. Ich war hinten auf dem Auto. Ich musste *prunsn*, konnte mich aber mit dem gebrochenen Bein kaum bewegen, da brachte mir die Wirtin eine *Fetzkächl* (Nachttopf). Gegenüber war der Metzgerladen, dort gingen fortwährend Leute vorbei, sodass ich mich nicht getraute mein „Geschäft“ zu verrichten. Da kam wiederum die Wirtin: „Bua, tuè lai!“ Bevor es in die Hose ging, habe ich es dann doch irgendwie *derrichtet*.

Die erste Klasse Volksschule besuchte ich 1946/47 in der Dorfschule. Als Lehrerin hatte ich die Färmer-Tres (Theresia Kapaurer).

Die Jahre zu Manner

Im Sommer 1946 kam ich auf die Staf-ler-Alm. Der Töniger-Struzer hat mir die Sachen hinauf getragen. Einmal musste ich zum Manner hinunter gehen, um die *Speis*³ zu holen. Da fragte mich der alte Manner, der Großvater des heutigen Bauern Matthias Thaler: „Bua, wos tuèsch in Herbesch?“ Ich zögerte mit der Antwort – ich hatte ja keine Ahnung, was ich im Herbst tun würde – und schon fragte er weiter: „Kimmsch ze ins, auf der Ötz (Weide) die Kièh hiètn!“ Überrascht von diesem Angebot, sagte ich zu.

Auf der Alm waren auch zwei junge Frauen aus dem Ort. Am Lorenzi-Sonntag gingen beide zum Tanz aufs Vigiljoch hinaus. Da sonst niemand auf der Alm war, sperrten sie die Hütte zu und ließen mich darin alleine. Ich war verärgert und hatte auch etwas Angst. Ich packte meine Sachen und wartete hinter der Tür auf ihre Rückkehr. Kaum hatten sie die Tür aufgesperrt, rannte ich davon, hinunter bis zum Manner und erzählte den Leuten, warum ich abgehauen bin. Ich wurde mit Freuden aufgenommen.

Wie der Manner-Voter später oft erzählte, kam ich mit den Worten „Sou und iètz bin i dol!“ bei der Haustür herein.



St. Helena, Winter 1950/51: Betrachtet man das Bild gut, so sieht man, dass die Schulklasse auf den Schneemassen steht, die fast bis zur Widum-Dachrinne reichen; darunter war ein Tunnel geschaufelt.

Einmal bin ich auf dem eisigen Schulweg im *Hälsmantäl* gekugelt. Der ganze *Ribl*, der in einer alten Militärgavetten drinnen war, lag dann verstreut auf dem Schnee umher. Eiligst sammelte ich den *Riebl* wieder ein – sonst hätte ich zu Mittag ja nichts zum Essen gehabt. Die Bodner-Lena, Dirn zu Essen, spätere Unterwegerbäue-

Die Rorate in der Adventszeit waren um 6 Uhr in der Früh, also mussten wir so um ½ 5 Uhr aufstehen und noch bei stockfinsterer Nacht durch den Schneestapfen – das war schon ganz schön anstrengend.

Hinzu kam noch, dass mich der Helene-Krat, Matthias Breitenberger, nicht so recht leiden konnte und bei jeder Gelegenheit seine Strenge walten ließ, sei es in der Kirche oder in der Schule. Er hatte immer einen Stecken (eine Art Bambusholz) in der Hand – es brauchte nicht viel und schon bekam ich den Stecken zu spüren. Mein Schulfreund, der Wolder-Luis (Alois Pircher) und ich, wir brauchten uns nur anzuschauen und schon mussten wir wegen jedem Blödsinn lachen ... das duldet der *Krat* ganz und gar nicht.

Die Manner-Bäuerin – für mich war sie die *Muèter* – wollte, dass ich Ministrant werde. Ich musste zur Oberkofler-Bäuerin auf den Mariolberg hinüber gehen, um bei ihr die Ministrantengebete zu lernen; sie war kränklich und gelähmt. Auf dem Heimweg habe ich das Gelernte immer und immer wieder vor mir her gemurmelt, bis ich dann die Gebete, nach mehreren Besuchen, auswendig aufsagen konnte. Das lange Confitior-Gebet und noch einige kürzere dazu, alle in lateinischer Sprache, musste jeder Ministrant auswendig lernen; sie wurden zu Beginn der Messfeier vor dem Altaraufgang, kniend neben dem Priester, gebetet.

Die Manner-*Muèter* war eine streng-religiöse Frau: Bei jeder Gelegenheit, wenn sie nicht gerade mit jemandem redete, betete sie; gingen wir zusammen nach St. Helena, fing sie bereits hinter dem



Auf der Staf-ler-Alm: Serafin und seine Cousine Maria Zöschg, Mittegger-Moidl.

Schulbesuch in St. Helena

Im Herbst ging ich in Helena zur Schule. Es war Vormittag und Nachmittag Unterricht. Als Mittagessen bekamen wir Schulkinder ein *Inbrenndle*⁴ und ein halbes *Paarl* (hartes Bauernbrot) oder einen *Riebl* (zerkleinerter Schmarren) mit. Die Widum-Häuserin, die Carolina, hat uns dann mit dem *Inbrenndle* die Brennsuppe gerichtet oder den *Riebl* aufgewärmt.

rin in der Gegend, war gerade unterwegs nach St. Helena, und hatte, wie sie mir einmal erzählte, mein Missgeschick mit angesehen und auch Mitleid empfunden. Im Winter 1950 auf 1951 konnten wir nicht immer zur Schule gehen, da waren die Wege oft *vor lauter* viel Schnee unpassierbar. Auf Helena hatte es damals ungefähr 15 Meter Schnee (frisch gemessen) gemacht, *gsessen* waren es noch beachtliche 2,50 Meter.

Stadel an zu beten, war ich mit ihr im Garten, wurde gebetet, kurzum das Beten war ihr heilig. An Sonntagen rodeln duldeten sie nicht, ebenso nicht kurze Hosen, die nur bis zu den Knien reichten, das Ziehorgelspielen war für sie sogar sündhaft.

Auf Sittlichkeit achtete sie sehr: Die Köfele-Anna (Anna Parth), die zu Manner Kinder mädchen war – die jungen Bauersleute, der Sepp und die Unterebner-Moida (Maria Paris) hatten bereits Kinder – erzählte mir, wie die Manner-Muèter einmal zu ihr in den Garten kam und nach mir fragte: sie hatte mich bei ihr vermutet – und da weiß man nie!

Mein erstes Taschengeld habe ich in St. Helena beim Kegelaufstellen verdient, – oft gab es auch nur ein Kracherle (Aranciata).

Lausbubenstreiche und anderes

- Einmal habe ich auf der *Pir*⁵ ein Hennenest mit frischen Eiern gefunden. Ich wusste, dass man im *Ladele* in Helena, bei der Nasl-Anna, für ein *Goggele* ein *Steckl* Marmelade oder ein *Krapfl* Brot bekam.⁶ Die Versuchung war größer als die Pflicht alle Eier abzugeben. Um beide Sachen zu bekommen, versteckte ich zwei Eier auf der Wiese, neben dem Weg, in der Hoffnung, dass die *Muèter* am nächsten Tag nicht, wie so oft, mit mir nach Helena gehen würde. Ich hatte Glück, sie ging nicht mit. Ich umwickelte die *Goggeler* zum Schutz mit etwas Gras und verstaute sie in den Schulrucksack. Die Nasl-Anna schaute mich etwas verwundert an, gab mir aber dann doch für die zwei Eier ein *Steckl* Marmelade und ein *Krapfl* Brot: für mich zwei einmalige Leckerbissen! Als am nächsten Tag die *Muèter* in Helena war, sagte die Nasl-Anna zu ihr: „Konn i nit verschtian, dass du den Bua zwoa Oar mitgeb'n hosch!“ Als ich von der Schule nach Hause kam, ging's natürlich los: Zuerst wurde ich so richtig *ausgeschimpft* und zur Buße musste ich abends während des ganzen langen Rosenkranz-Gebetes neben ihr auf einem kantigen Holzscheid, das sie eigens dazu hergerichtet hatte, knien.
- Einmal ging ich mit dem Wolder-Luis Hinterschule, da uns der Religionsunterricht zu langweilig war und so schwänzten wir den Unterricht. Wir gingen bis zu den so genannten *Klapf* unweit vom Leiter-Sepp (Josef Müller), dort etwas oberhalb dem Weg ließen wir uns auf einer *Steel*⁷ nieder und wollten auf die anderen Kinder warten, um gemeinsam mit ihnen heim zu gehen. Wir hatten das Zeitgefühl verloren, glaubten schon lange dort

gesessen zu sein, als wir in Helena die Glocken läuten hörten. In der Meinung es wäre bereits das Zwölf-Uhr-Läuten, machten wir uns auf den Heimweg. Etwas unterhalb des Weges haben der Vintschger-Luis (Hafner Alois, Mouser) und der Schönegger Holz gearbeitet. Wir fragten sie nach der Uhrzeit: „Viertel noch Neine“ kam die Antwort. Nein, das ist nicht möglich, die *tratzn* (hänseln) uns nur und gingen weiter. Als wir beim Kofler-Waschtl's Haus, dort wohnte der Schönegger, durchs Fenster auf die Stubenuhr schauten und der Zeiger auf 9:30 zeigte, fingen wir an zu zweifeln. – Es war ein Freitag und früher läuteten die Glocken in Erinnerung an den Leidensweg Christi um 9:00 Uhr und nicht wie heutzutage um 15:00 Uhr –. Mit einem unguuten Gefühl im Bauch gingen wir bis zu Wold hinauf und als die Wolder-Hilde uns erblickte, sagte sie erstaunt: „Jo Bièbler, seit èss schun do!“ und zu mir gewandt „ietz wersch'es wieder a moll kriagn!“ Ich ging weiter bis zum *Brechelofen*,⁸ der ungefähr auf Halbweg zwischen Wold und Manner, oberhalb des Weges war. Dort wollte ich auf die anderen Höfer-Schulkinder warten. Auf dem Heimweg von der Schule wurde ja immer gelärmt, also musste ich sie hören. Dann läutete in Helena die Zwölf-Uhr-Glocke ... ich wartete noch ein bisschen, hörte aber keine Schulkinder. In der Meinung sie überhört zu haben, ging ich heim. Da kam gerade der Manner-Voter vom Stall herauf: „Jo Bua, bisch du schun do?“ In diesem Moment hörte man die Kinder auf der anderen Talseite durch den Wald von Helena herunter kommen und da auch noch die Manner-Muèter hinzukam, wusste ich bereits was mir bevorstand...während des Rosenkranzgebetes auf dem Holzscheid knien.

- Beim *Höfer-Bachl* wurde einmal *gkolzert*. Der Unterhofer-Sepp (Josef Matzoll) und ich mussten den Arbeitern das Mittag nachtragen. Unter einer Lärche machten wir ein Feuer, da kamen gerade die Förster von Unterhof herunter und als sie bei der *Mihlbrugg* waren, bemerkten sie das Feuer; wir mussten zu ihnen hin. Den Sepp kannten sie, mich aber fragten sie: „Wem gkearsch du?“ „I gkear 'n Vetterer-Sepp und n'Inderster-Ernst.“ In meiner Aufregung habe ich gleich beide Väter angegeben, meinen Ziehvater und meinen leiblichen – ich glaube meine Mutter hatte mir einmal anvertraut, dass der Ernst mein Vater ist und zudem sagten die Leute ja immer, dass ich ihm ähnlich sehe. Die Förster kannten die beiden und wussten wahrscheinlich auch Bescheid, sie wandten

sich ab und gingen weiter des Weges – beide, ich erinnere mich noch an ihre Namen, Melocchi und Cesera, konnten das Lachen fast nicht verhalten.

- Den Waldarbeitern das Mittag nachtragen, war auch eine meiner Arbeiten; wie ich mich erinnern kann, auch hinauf bis zum Mannerhüttl. Streng war für mich das Tragen der *Holzhangl* für die *Tasnpingg*⁹ oft weit in den Wald hinauf.
- An eine weitere Arbeit war, auf der Wiese *Zëll auklaubn*¹⁰
- Einmal wollte ich in der Speisekammer heimlich Rahm trinken. Ich stieg auf die *Pipp* des *Sairetpanzen*¹¹ und langte nach der Rahmschüssel, die darüber auf einer Stellage stand. Die *Pipp* gab nach, ich schlüpfte ab und im Fallen goss ich mir den gesamten Rahm über den Kopf; bis ich die *Pipp* wieder in den Panzen einsetzen konnte, hatte sich ein Teil der *Sairet* über den Boden ergossen.
- *Wässerunterstièn*¹², das war auch meine Arbeit: Einmal bin ich vor lauter Übermüdung *oubern Wool zui ingschlofn*; erst als das Wasser über meinen Rücken rann, erwachte ich, sprang auf und rief: „weiter stelln!“
- Einmal musste ich im Stadel helfen *o'maschinen* (Arbeit an der Dreschmaschine). Die Dreschmaschine wurde mit Wasserkraft betrieben: Das Antriebsrad war außen am Stadel angebracht, auf dem über einen *Nuèsch*¹³ (Holzrinne) Wasser aufgeleitet wurde. Mit einer Latte konnte man die Holzrinne in die gewünschte Position bringen, ein oder aus. Ich hatte eine alte Militärjacke an, die mir viel zu groß war. Irgendwie kam ich zu nahe an das Schwungrad, sodass die Jacke erfasst und aufgewickelt wurde. Es ging alles so schnell. Es gelang mir weder die Latte zu betätigen noch mich aus der Jacke zu befreien. Bis die anderen – an die Holzlatte waren sie nicht mehr herangekommen – endlich den Übertragungsriemen von der Scheibe abwerfen konnten, wurde ich voll erfasst und einige Male herumgeschleudert. Bewusstlos lag ich am Boden.
- Als ich erwachte, waren bereits der Dr. Padöller, den man eiligst mit dem Ross geholt hatte, und der Helene-Krat bei mir. Es war aber doch nicht so schlimm, wie anfänglich befürchtet. Ich hatte eine starke Gehirnerschütterung und das rechte Schlüsselbein war gebrochen. Dr. Padöller verarztete mich.
- Im Winter wollte ich einmal den Vintschger-Luis, er war eine Zeit lang Knecht beim Manner, heimlich mit Schneebällen bewerfen, wurde aber entdeckt, und schon wurde ich zu-

rechtgewiesen: „Du Rotzer, hear au, bisch lei auf der gleichn Brennsupp doher gschwummen wiè i“.

- *Goaßhiètn* (Ziegen hüten) beim Manner, das war meine Arbeit: Einmal musste ich nach der Feldarbeit noch die Ziegen von der Bergweide holen, es war schon sehr spät. Ich fand sie nicht und ging ohne Ziegen heim. Ich wurde *ausgeschumpfen*. Am nächsten Tag in der Früh ging ich wieder auf die Suche nach den Ziegen, durch die *Wolder-Köfl* hinein, Richtung Falkomay. In der Nähe des *Mittleren Legers* hörte ich eine Schelle, sah aber keine Ziegen. Nach besserem Hinhorchen, stellte ich fest, dass die Ziegen im Stall des *Mittleren Leger* sein müssten, und so war es auch; sie waren im oberen Gebäudeteil eingedrungen, dann in den darunter liegenden Stall gesprungen. Die Tür dort war verriegelt und zurück kamen sie nicht mehr, so waren sie eingesperrt. Ich öffnete die Tür und brachte die Ziegen nach Hause. Ein anderes Mal war ich mit den Ziegen auf dem Heimweg. Auf *die Mahder* (Bergwiesen unterhalb der Stafler-Alm) wollte ich kurz rasten und bin, wahrscheinlich von der Müdigkeit überwältigt, eingeschlafen; so habe ich dort ungewollt die Nacht verbracht. Wenn ich mit den Ziegen in den *Mannerkoflruaner* war, rief mich die Matscher-Lis von Oberpragl (liegt fast gegenüber) öfters zu ihr hinüber und gab mir ein Marmeladebrot ... für den armen Bua, wie sie immer sagte.

Im *Langes* (Frühjahr) 1954 musste ich ungefähr 14 Tage zu Forch hinaus die Kühe hüten – weiß eigentlich nicht mehr genau warum. Mit einem alten Fahrrad ohne Bremsen bin ich dort unzählige Male auf dem Weg hin und her gefahren, so habe ich das Radfahren erlernt – einige Male bin ich auch vom Weg abgekommen und ein Stück hinunter gekollert. Die Bäuerin, die *Vraune*, war eine gute Köchin, da gab es ab und zu auch einen Kuchen. Sie sagte zu mir, sollte ich einmal Bauer wechseln wollen, könnte ich zu ihnen kommen. Mein Schuhwerk waren damals ein Paar Holzknospen mit Nägeln; später trug ich auch genagelte Lederschuhe (auf dem Familienfoto gut zu erkennen). Ich kann mich erinnern, als wir nach Meran zum Fotograf Ratschiller gingen, ein Familienfoto machen zu lassen: Als wir durch die Lauben hinauf gingen, drehten sich die Leute nach mir um – ich glaube wegen meinen genagelten Schuhen...die müssen ganz schön geklappert haben!

Zwischenstation: Goaßer im Albl

Im *Langes* 1954 fragte mich der Gruè-



Familienfoto: Sitzend v.l.: Serafin, Serafins Mutter Martha Tratter, Ziehvater Josef Mitterhofer; hinten v.l.: Marthas Kinder aus erster Ehe mit Johann Kaserbacher: Maria (Rodeneck), Luis (Lana) und Martha (Algrund).

ber-Bauer, er war in dieser Zeit *Olm-moaschter*, ob ich im Sommer im Albl *Goaßer* machen möchte; er bot mir gleich 20.000 Lire als Lohn. Ich redete mit den Manner-Leuten: gerne ließen sie mich nicht gehen, da es auf dem Hof viel zu tun gab, doch hatten sie Verständnis und so konnte ich dem Gruèber zusagen. Auf Anraten von jemandem verlangte ich 25.000 Lire, schlussendlich einigten wir uns auf 22.000 Lire und das *Gschaft*,¹⁴ das ich im Herbst meiner Mutter gab.

In jenem Sommer, wenn ich mich richtig erinnere, war folgende Belegschaft im Albl: *Groaßer-Kuèhirt*, Groaßgrueber-Paul (Paul Mairhofer), *Kluaner-Kuèhirt*, Luamer-Steff (Stephan Trafoier), *Senn*, Ortler-Hüttl-Luis (Alois Paris), *Spülerin*, Potschn-Mina (Kristele-Korls Frau). Die Mina mochte mich gerne, sie war zu mir wie eine Mutter; sie machte mir die Wäsche und war immer nett zu mir. Dafür holte ich ihr im Korb Disteln und Brennesseln von *Schöngamp* für die *Fockn* (Schweine). Als *Goaßer* musste ich

mit den Ziegen auf die Weiden ziehen, meistens rechts hinauf Richtung Außerfalkomai. Dort verirrt sich einmal einige Ziegen ins Wiesl neben der Almhütte und fraßen sich voll. Da beehrte die Pixner-Rosa, Frau vom Moarn-Hiasn-Martl (Martin Laimer), der die Alm in Pacht hatte, so richtig auf.

So wie bei allen Lebewesen, gibt es auch bei den Ziegen brave, gute und *ogedrahnte* (ungute). Heute noch bringe ich die Namen *Schneabe* mit einer braven und *Strahle* mit einer zuwideren Ziege in Verbindung.

Weggang, nach acht Jahren beim Manner

Nach dem Almbetrieb 1954 ging ich wieder zum Manner. Im Sommer darauf passierte folgendes: Beim *Gruèmet-Mähnen* (zweiter Heuschnitt) in der Nörderwies wurde ich *ausgmahnt* und dabei *teifelisch* ausgelacht – die anderen Mäher waren alle älter und natürlich auch kräftiger, so war es ein Leichtes für sie mich beim Mähnen zu überholen und die



Bestattung / Onoranze Funebri
Schwienbacher



**Die Erinnerung ist das einzige Paradies,
aus dem wir nicht vertrieben
werden können.**

(Jean Paul)

Lana | Pfarrplatz 2 | Tel. 0473 200 462 - Tschermis | Gampenstraße 81 | Tel. 0473 448 283
www.bestattung-schwienbacher.com | info@bestattung-schwienbacher.com

Wiese rings um mir herum zu mähen. Das war mir zu viel, ich fühlte mich gedemütigt, schmiss die *Segnes* (Sense) hin, ging ins Haus, in meine Kammer, die oberhalb der Küche war, packte meine Sachen und verschwand beim hinteren Ausgang. Die Köfele-Anna half mir dabei. Ich ging *schnurstrax* zu Forch hinaus, wo ich willkommen war. In aller Eile hatte ich mein *Feiertegwond*, das mir die Mutter zur Firmung hatte machen lassen, vergessen mitzunehmen. Ich ging zurück, schlich mich ins Haus, nahm das Gewand, das hinter der Tür hing und wollte eiligst wieder weg, da gewahrte mich die Manner-*Muèter*: „Na Bua, bleib decht do!“ – sie hatte mich wirklich gerne, und auch ich mochte sie, aber ich war vom „Ausmähen“ so gekränkt, dass ich nicht mehr anders konnte. Später habe ich mit ihr öfters darüber geredet und sie hat mich auch verstanden.

Meine Lehrzeit

Erster Anlauf

Ungefähr acht Jahre war ich also beim Manner und ungefähr anderthalb zu Forch, bis ich 1956 in die Lehre ging. Das war so: Eines Tages kam meine Mutter zu Forch herauf und sagte zu mir, ich sollte Spengler lernen, sie hätte in Mühlbach – dort waren meine zwei Stiefschwestern und meine Tante Moidl – bereits einen Lehrposten für mich gefunden. In jener Zeit gingen so genannte *Pfonnenflicker* von Haus zu Haus Geschirr reparieren. Einer von diesen hatte den Übernamen „Trapola di maus“. Nun wurde meine angehende Berufswahl mit diesem *Pfonnenflicker* in Verbindung gebracht, nur um mich zu *tratzn* ... und irgendwie habe ich dadurch die



In der Lehre bei Hussnelder (Ex-Wegleiter-Spengler) in Lana: Serafin mit dem Weinkrug in der Hand, daneben der Spengler-Geselle Siegfried Zoderer beim Verzinnen von Wasserwandlen. Erklärung: Früher war in jedem Herd ein Wandl (kleine Wanne aus Kupfer zur Speicherung von Warmwasser) eingebaut. Um die Gesundheit schädigende Oxidierung (Grünspan) in der Wanne zu vermeiden, wurde auf den Innenflächen eine Schutzschicht aufgetragen, die folgendermaßen gemacht wurde: Das Kupferblech wurde mit einer bestimmten Säure bestrichen, warm gemacht und dann mit Lötzinn beschichtet. Heute gibt es diese Arbeit nicht mehr, da nur mehr rostfreies Inox verwendet wird.

Freude verloren. Ich bin aber doch der Mutter zu Liebe nach Mühlbach gegangen. Anfangs wohnte ich bei meiner Tante, eine kurze Zeit auf der Korbung (Gehöft am linken Rienzufer) und dann im Haus meines Spengler-Lehrmeisters Fischnaller.

Das waren harte Zeiten. Gleich zu Beginn musste ich einmal mit dem schweren Werkzeug im Korb bis nach Meranzen hinauf gehen, zum Hinterwäldner. Mein Meister ging gemütlich mit dem *Hanglsteckn* (Gehstock) voraus. Das Material wurde mit der Bahn hinauf gelassen. Einmal musste ich noch vor dem Frühstück bei der Seilbahn eine Glaskiste holen, die für mich fast zu schwer war. Mein grantiger Chef: „tusch woll a so, as häsch ka Frühstück koppt!“ – was ja stimmte. Das Essen war karg und eher mager: oft gab's Reissuppe und wenn eine übrig blieb, wurde sie am nächsten Tag wieder zum Frühstück vorgesetzt.

Im Herbst 1957 hatte ich die Nase voll und ging fort – ich hatte auch die Freude am Spenglern verloren.

Zwischenstation in Ackpfeif

Von Mühlbach landete ich irgendwie in Ackpfeif (südlich von Lana, unterhalb der Gampenstraße) beim Goldbichler, wo die Supperer-Moidl und der Moarn-Hias waren, die ich ja gut kannte; durch sie kam ich zum Gschlofer, wo ich über den Winter als Fütterer arbeitete.

Einmal half ich dem Goldbichler-Martl einen Schlitten voll Stroh vom Silacker (Hof oberhalb der Gampenstraße) herunterführen. Es war Winter und die Wege eisig, so haben wir das Stroh mit Strick und *Spool*¹⁵ fest gebunden. Nach dem Aufladen wurden wir noch in den Keller eingeladen und da es nicht bei einem Glas blieb, wurde die Fahrt mit dem Schlitten dann entsprechend rasant. Es war bereits finster. Am nächsten Morgen fragte der Hias: „Jo Bièbler, wo ischen 's Schtroa?“ Tatsächlich lag entlang dem Weg überall Stroh, da erinnerten wir uns, dass der Schlitten mehrere Male *oubniber* (gekippt) gegangen war.

Einmal musste ich mit einem Ochsengepann nach Lana, in die Zollwies fahren, das ist mir fest in Erinnerung geblieben.

Zweiter Anlauf

Im Frühjahr kam wiederum meine Mutter: „Bua, du muèsch weiterlernen!“ Ich wollte eigentlich nicht mehr in die Lehre gehen, denn beim Gschlofer hat es mir sehr gut gepasst: es gab guten Wein, es waren nette *Madler* ringsum und besonders in der *Fösnöcht* war immer was los. Meine Mutter gab aber nicht nach:



In der Lehre in Mühlbach, 1957: Serafin mit seiner Mutter (Mitte) und seinen beiden Stiefschwestern Maria (l.) sowie Martha (r.) mit ihren Kindern Franz und Paula.



Serafin mit Kollegen auf einem Fest, v.l.: Hermann Weiss, Peter Kapaurer, Johann Zöschg (?), Oswald Gruber (im Rücken), Matthias Zöschg und Serafin Tratter.

Sie hätte eine Lehrstelle in Lana gefunden, beim Wegleiter Spengler (Hussnelder). Ich gehorchte ihr nur widerwillig und machte die Lehre beim Hussnelder weiter – heute muss ich sagen: Gott sei Dank hat sie weiter nach vorne gedacht als ich! Für eine kurze Zeit ging ich zum Angerer nach Nals und als beim Hussnelder der Geselle Ludwig sich selbständig machte, ging ich mit ihm, kehrte aber bald wieder zum Seniorchef zurück; dort blieb ich bis zum Herbst 1963, als ich zum Militär einrücken musste.

Einige Abenteuer vor meiner Militärzeit

- Einmal war ich mit dem Wegleiter-Peater (Peter Kapaurer) in Völlan auf einem Ball. Dort tanzten wir bis in die frühen

Morgenstunden und der Peater hatte seine Schuhe „durchgetanzt“. Auf der Heimfahrt war beim Prackwieser Schuster bereits das Geschäft offen, also kaufte sich der Peater gleich ein Paar neue Schuhe, die durchgetretenen wollte er beim Schuster-Paulele (Paul Thaler) zum Sohlen nach St. Pankraz bringen; er gab sie mir zum Halten – ich saß hinten auf der Vespa – und als wir über die Teiss-Brücke fuhren, schmiss ich sie in die Falschauer. „Wos willsch mit den Glump nou tièn“, rechtfertigte ich mich – den Peater reute es noch lange.

- Ein anderes Mal fuhr ich mit dem Peater auf der Gampenstrasse Richtung U.I.F.i.Walde auf das Kirchtagsfest. Unterhalb Sillacker saßen auf einer Bank neben der Straße zwei junge Damen. Der Peater schaute zu ihnen hin und schon landeten wir in der *Kinetten* (Straßengraben). Es ist uns weiters nichts passiert, nur: „wos rièchtn do a sou?“ fragte ich, da kam auch schon Rauch aus seiner Rocktasche. Infolge des Sturzes wurden die Cerini-Zündhölzer durch Reibung zur Zündung gebracht. Vor nicht langer Zeit machten wir zusammen eine Wanderung von Lana auf dem alten Weg über Ackpfeif hinauf Richtung Naraun. Als wir beim Sillacker vorbei kamen, sagte ich zum



Serafin und Andreas Laimer bei einer Wanderung.

Peater: „woasch nou, boll'mr do untn mit der Weschpe gflougn sein?“ Und wie's der Zufall will, hatte dies die Frau, die gerade vor dem Haus auf der Bank saß, gehört: „Ah, èss seit sell gwesn!“ Sie war damals auch auf der Bank und konnte sich, also nach beinahe 50 Jahren, noch genau an unseren Flug erinnern.

- Wiederum war ich mit dem Peater unterwegs: Zuerst in U.I.F.i.Walde und auf den Rückweg kehrten wir im Gfriller Badl zu, dort wurde getanzt und reichlich getrunken, sodass wir nicht mehr heimfahren konnten. Irgendwie machten wir es uns in der Küche gemütlich, legten uns in die Holzkiste und schliefen dort ein. Am Morgen kam die Wirtin, weckte uns, machte uns sogar einen guten Kaffee und meinte: *èss wearts woll létz liegen kopp hobn.*

- Der Wegleiter-Peater, zwei Jahre älter als ich, machte 1960/61 in Brixen den Militärdienst. Einmal fuhren der Jochele-Hias (Matthias Zöschg) und ich mit der Vespa ihn besuchen. In der Nähe des Hotels Zum Elefanten stellten wir die Vespa ab. Im Gasthaus Hirschen unter den Lauben feierten wir ergiebig unser Treffen. Als es Zeit war wieder Heim zu fahren, ging der Hias die Vespa holen, um mich dann abzuholen. Wir warteten und warteten, aber der Hias kam nicht. Wir gingen Richtung Elefanten, doch die Vespa war nicht mehr dort. Der Peater – er musste ja wieder in die Kaserne zurück – begleitete mich zu einer Tankstelle, wo er den Pächter gut kannte und der überaus hilfsbereit war: er telefonierte alle möglichen Stellen an (Krankenhaus,



Serafin mit seiner Lambretta, in der Greiter-Kurve.



Eines der ersten Waldfeste im Sandn-Waldele, Ende der 1950er-Jahre. Serafin (ganz links mit Hut) auf dem Tanzboden wartet auf eine Tänzerin.

Polizei usw.), aber vom Hias keine Spur. Da es bereits Nacht war und der Tankwart Nachtdienst hatte, durfte ich sogar auf seiner Liege schlafen. Am Morgen rief ich in der Lisy Bar in Lana an. Zu meiner großen Überraschung sagte mir der Gasser-Luis, der Hias hätte bereits nach mir gefragt. Unglaublich: In seinem *Sirbl* (Rausch) war er heimgefahren, in der Meinung ich sei bei ihm hinten auf der Vespa. Da ich keinen Knopf mehr in der Tasche hatte, ging ich in die Kaserne, um vom Peater das nötige Geld für die Heimfahrt zu leihen. Als ich dann mit der Tram über die Teiss-Brücke fuhr, saß der Hias gemütlich auf der Bank, auf der wir uns oft in der Mittagspause hinsetzten.

• Mit dem Außerhofer-Ander (Andreas Laimer) war ich viel beisammen. In seinem Keller – da gab es noch keinen Buschenschank – haben wir oft gefeiert. Einmal lieh mir mein Chef, der Wegleiter-Spangler sein Motorrad, ein 98er, zum Ander herauf zu fahren. Nachdem wir reichlich *getegelt* (gezecht) hatten, startete ich etwas zu rasant und schon landete ich im Misthaufen – der war dort, wo heute der Parkplatz ist. Da kam Anders Vater: „Jo wos ischen do lous?“ Ich wusste nicht anders zu sagen als: „Porzelana, tièt decht den Mischthaufn a wegk, nochr schliëfet'i leichter!“ Außer, dass mein Gewand und das Motorrad voll Dreck waren, ist mir weiters nichts passiert. Nach einer weiteren Zechnacht beim

Ander, übernachtete ich bei ihm. „Leig di in mei Bett, i lig afn Ligestuèl, i honn heint 's Wässer“, so der Ander. Irgendwann in der Nacht stupste mich jemand wach: „He du, austièn!“ Ich drehte mich. „Oh je, dëss isch a n'onderer“ – waren die Worte des alten Ander; er wollte den jungen Ander wecken, aber der war schon weg. Ein anderes Mal, hatte der Ander wiederum das Wasser. Wir waren im Keller und irgendwann hörten wir, wie sein Vater im oberen Stock in Anders Zimmer trat, Licht machte und mit den Worten „Aha, ischer schu awegk“ wieder ging.

Wenn ich so nachdenke hatte ich mit meiner Lambretta gar einige Unfälle gebaut. Es gibt wenige Kurven von Lana nach St. Pankraz herein, in denen ich nicht einmal *gflougn* wäre. Außer *hinige Gwanter*, ramponierte Knie und Blechschäden ist es immer glimpflich abgegangen. Auch sonst hatte ich immer Glück im Unglück: Ich bin mit dem Auto über abschüssiges Gelände gekollert, mit der Rennrodel von Pisten abgekommen, mit dem Fahrrad über die Straße hinaus, bin beim Schwammklaub in den Wolder-Köfl *oubm ürgekuglt*, bin bei der Arbeit ca. 5-6 Meter vom Dach herunter gefallen – immer hätte es schlimm enden können aber wahrscheinlich habe ich einen guten Schutzengel!

Die Zeit beim Militär

Zweimal wurde ich bei der Musterung zurückgestellt, da fragte ich nach dem Grund. Einer von der Musterungskommission, ein kleines *Manndl* mit etwas



Musterung Jahrgang 1940; v.l.: Franz Matzoll, Hermann Frei, Serafin Tratter, Josef Gruber (Hof), Josef Gruber (Bachgüt), Alois Laimer (Tischler) mit der Ziehharmonika.



Palermo, 1964: v.l.: Rudolf Trojer (Winnebach), Jakob Berger, Serafin Tratter.

Deutschkenntnissen, gab mir dann zur Antwort: „Du zu viel mit di signorine und zu wenig essen“. (Anscheinend war ich zu mager und hatte zu wenig Brustumfang). Doch beim dritten Mal hat es dann geklappt.

Am Samstag, den 16. November 1963, genau an meinem Geburtstag, hätte ich sollen nach Palermo (Sizilien) einrücken.

Der Unterweger-Jogg (Jakob Berger), der zur selben Einheit musste, fragte mich, ob wir gemeinsam dorthin fahren können. „Nein, an meinem Geburtstag fahre ich nicht – ich komme am Montag nach!“ Am Mittwoch bin ich dann endlich in Palermo angekommen. Im Kasernenhof sah ich den Jogg, wie er bereits Marschübungen machen musste. Im Vorbeigehen sagte ich: „Hoi Jogg, wiè geats?“ „Sei still, hatt schu boll Strof gekrieg“ „Jo, brumm bisch zwoa Tog za friè or!“ Wegen meiner Verspätung habe ich keine Strafe bekommen.

Einmal habe ich mit einem Militärkollegen einen Nikolauser besucht, der in einer anderen Ortschaft stationiert war. Dort sind wir versumpft. Auf der Rückfahrt sind wir im Zug eingeschlafen und verpassten so unsere Haltestelle. Der Schaffner, der aufgrund unseres Militär-Gewandes wusste, wo wir hätten aussteigen sollen, weckte uns bei der nächsten Haltestelle. Wir gingen die ganze Strecke zu Fuß zurück und kamen mit großer Verspätung in die Kaserne. Der Ufficiale di picchetto (Wachoffizier) merkte uns an, dass wir etwas über den Durst getrunken hatten. Zum Glück konnte er uns gut leiden, so ließ er uns ohne Strafe zu Bette gehen.

Einmal gingen wir etliche Rekruten in eine frasca (eine Art Buschenschank) und bestellten dort „venti uova con olio, aceto, aglio e cipolla“. Der Wirt schaute uns an, als glaubte er an einen Scherz, aber wir bekräftigten unseren Wunsch mit einem „si, si, venti uova usw.“ Der

Wirt ging und nach einer Weile kam er mit einer großen Pfanne voll Spiegeleier und den ganzen Rest dazu drinnen. Erst jetzt verstanden wir, warum er uns so ungläubig angesehen hatte....eigentlich wollten wir gesottene Eier mit Essig und Öl usw.; wir haben trotzdem alles aufgegessen und dazu reichlich getrunken. Im Jänner 1965 bin ich in Congedo (Entlassung) gegangen.

Beruf und Vereine

Während der Militärzeit traf ich einmal den Wolder-Wascht (Sebastian Pircher): „Wos tuèsch noch'n Militär?“, fragte er mich...„Woaß i nou nit.“...„Kimmsch zu mir schlossern!“ Spenglern ist dem Schlossern ja irgendwie ähnlich, dachte ich mir, also ging ich nach dem Militärdienst tatsächlich zum Wascht nach Naturns. Er hatte bei einem gewissen Burger seine Werkstatt. Oft kamen Leute, die nach kleineren Spenglerarbeiten fragten. „Jo, moch lai!“, so der Wascht. Ich kaufte mir eine Hand-Durchlaufschere, um das Blech, das ich bei Weitscheck gekauft hatte, in Streifen schneiden zu können. Unweit von uns war ein Spengler, der Untersteller- Hans, ein ganz feiner Mensch; „Jo, jo, Bua, tuè lai!“ und ließ mich bereitwillig auf seiner Ein-Meter-Biegemaschine meine Blechstreifen weiter verarbeiten. Später kaufte ich mir selber eine Zwei-Meter-Biegemaschine. Bis 1967 war ich in Naturns. Dort war eigentlich der Start zu meiner Selbstständigkeit.

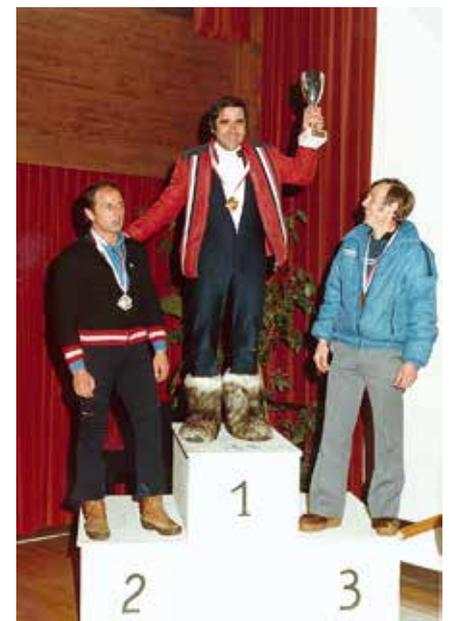
In dieser Zeit bin ich einmal mit einige Kollegen in die Haselstaude (Passeier) gefahren, damals ein beliebter Treffpunkt für Jugendliche, da war immer



Serafin, Jörg Gamper und Ewald Staffler beim Napoleonischen Grenzstein (Bayern – Königreich Italien) auf der Faler-Scharte.



Serafin (dritter von links) mit der Pankrazer-Volkstanzgruppe bei einem Auftritt auf Schloss Runkelstein, unter der Leitung von Dorothea Pretz Staffler.



Serafin gewinnt ein provinzielles Rodelrennen in Deutschnofen, mit Tagesbestzeit aller Kategorien.



Hochzeitsfoto, 21. Oktober 1967.

was los. Dort sind wir wieder einmal versumpft und wussten nicht mehr welche Richtung es heimwärts ging. Da kam uns die Idee, die Hand in die Passer zu halten, um die Fließrichtung festzustellen, um nicht die Richtung zu verfehlen. Nachdem man nicht immer nur arbeiten, feiern oder zuhause herum sitzen kann, habe ich bei verschiedenen Vereinen mitgemacht:

- Seit der Gründung des Alpenvereines in Ulten im Jahre 1958 bin ich **AVS-**

Meine Familie

1961 lernte ich Hilde Weiss vom Steinweierhof in Völlan kennen. Meine Mutter war bereits krank, so machte mir meistens die Hilde die Wäsche. Ich war viel bei ihr daheim. Auch während meines Wehrdienstes schickte sie mir oft

etwas Geld, so konnte auch ich mit den Kollegen ausgehen und mir ab und zu ein besseres Essen gönnen. 1967 heirateten wir und zogen nach St. Pankraz. Beim Schlosser-Hans (Johann Gruber, Kressbrunn) bekamen wir ein Quartier und im Tiefparterre konnte ich einen Teil seiner Werkstatt be-

Mitglied; heute ist St. Pankraz eine eigene Sektion.

- Vor dem Militär war ich auch eine zeitlang bei der **Volkstanzgruppe**.
- Auch beim **Wintersportverein** St. Pankraz bin ich Mitglied seit dessen Gründung im Jänner 1965. Ab den 1970er-Jahren war ich aktiver Sportler bei der Sektion Rodel. In der Kategorie Senioren-Leichte Rodel habe ich mehrmals erste Ränge eingefahren. Ungefähr zehn Jahre war ich aktiv dabei.
- 1968 bin ich der **FF-St. Pankraz** beigetreten. 29 Jahre war ich Fähnrich, 25 Jahre Gerätewart und seit 2006 Ehrenmitglied.
- Seit der Wiedergründung der **Schützenkompanie** St. Pankraz im Jahre 1978 war ich aktives Mitglied bis 1992, dann bin ich weiterhin unterstützendes Mitglied geblieben.
- 18 Jahre war ich Ortsvertrauensmann im **Landes-Handwerkerverband**.

nutzen. Später zogen wir zum Wolder-Willy (Nähe Kreuzung nach St. Helena), dort konnte ich mir auch die Werkstatt im Untergeschoss einrichten.

Anfangs der 1970er-Jahre wurden wir Mitglied der Wohnbaugenossenschaft St. Pankraz, die in der Wohnbauzone Linseracker einen Baugrund zugewiesen bekam. Nach der Fertigstellung unseres Hauses (1977) zogen wir dort ein; auch die Werkstatt verlegte ich ein Jahr später ins Erdgeschoss des neuen Wohnheimes.

1991/92 bekam ich von der Gemeinde in der neuen Handwerkerzone Weiher einen Baugrund zugewiesen, auf dem ich ein neues Betriebsgebäude errichtete. In dieser Zeit war bereits mein ältester Sohn Werner im Betrieb tätig. Er hat wesentlich an der Verwirklichung des neuen Betriebes beigetragen.

Heute führen alle drei Söhne, Werner, Armin und Jürgen (alle drei haben die Meisterprüfung abgelegt) gemeinsam den Betrieb als „Tratter KG Spenglerei des Tratter W. & A. & J.“ Eine Bürohilfe (die Lebensgefährtin von Werner), zwei Gesellen und zwei Lehrbuben ergänzen die Betriebsmannschaft. Alle drei Buben haben Familie, Kinder und ein eigenes Heim.

Da es mir meine Gesundheit erlaubt, helfe noch, wo ich gerade gebraucht werde, ansonsten kann ich meinen Hobbys nachgehen: Wandern, Radfahren, Skifahren, Schwammelenklauen und dergleichen.

Die Leitsätze „Pünktlichkeit ist der Charakter eines Menschen“ und „Jedes Ding an seinem Ort erspart dir Zeit, Müh und böses Wort“ haben mich stets durch mein Berufsleben begleitet; es ist mir gelungen diese Einstellung auch meinen Kindern zu vermitteln und ihnen somit die Voraussetzung zu schaffen, einen soliden und gesunden Spenglerbetrieb aufzubauen.

Viel dazu beigetragen hat natürlich auch meine Frau Hilde, die uns mit Geschick und der nötigen Strenge – bei mir war dies sicher oft auch notwendig! – durch all die Jahre hindurch fürsorglich begleitet hat. Mit Freude können wir heute auf unser gemeinsames Lebenswerk zurückblicken.

Jörg Gamper

(Endnotes)

- 1 1974 habe ich von der Möglichkeit Gebrauch gemacht, den italienischen Namen auf Serafin umzuschreiben.

Der Vulgonaame *Spangler-Serafin* ist mir wegen des Berufes als Spengler übertragen worden; vorher – ich war



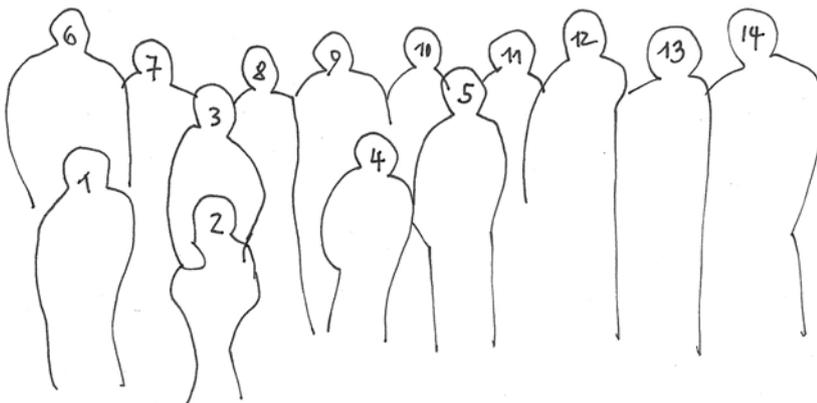
Kollegen machen eine „Abspernung“ vor dem Außerwirt. V.l.: Hermann Tumpfer, Paul und Josef Matzoll, Johann Windegger, Karl Staffler, Martin Hillebrand, und Albert Paris als Pfannenflicker „Trappola di Maus“.



In der Werkstatt, HWZ Weiher.



Die Familie Serafin Tratter mit (Schwieger)töchtern und Enkelkinder: vorne von links: Verena (1), Annalena (3) mit Nina (2), Bastian (4) und Mira (5); hinten von links: Armin (6), Ursula (7), Hilde (8), Serafin (9), Timo (10), Melita (11), Werner (12), Petra (13) und Jürgen (14).



ungefähr acht Jahre zu Manner – nannte man mich auch den *Manner-Serafin*.

- 2 Förschegg war ein kleiner Hof an der alten Ultnersstraße im Wasserwerch, fast gegenüber von Unterstauda. Beim Bau des Stallbach-Stausees wurden die meisten Güter überflutet. Einige Mauerreste von der Hofstelle sind noch zu sehen.
- 3 *Speis*: Essenssachen für die Hirten.
- 4 *Inbrenndle*: Eingesottenes Schmalz wird erhitzt und in ein wenig Weizenmehl eingerührt.
- 5 *Pirl*: Ein mit Holzstangen errichteter Zwischenboden unterhalb des Stadeldaches, auf dem schlecht getrocknetes Heu oder Korngarben gelagert wird.
- 6 *Goggele*, *Oa*: Ei; *Steckl*: kleine Portion; *Krapfl*: eine bestimmte Form Weißbrot, die auch heute noch üblich ist, aber damals für mich eine Delikatesse war.
- 7 *Steel*: Ablage; hier als eine Art Stufe in felsigem Gelände zu verstehen.
- 8 *Brechelofen*: Ein rundum gemauertes Erdloch (ca. 2,00 x 1,50 x 1,50 tief), an dem früher zwei Arbeitsvorgänge zur Verarbeitung des Flachses zu Leinen durchgeführt wurden. Im Erdloch wurde Feuer gemacht und darüber ein Gitter gelegt, auf dem der Flachs ausgebreitet und gedörnt wurde. Wichtig war dabei, das Feuer so zu machen, dass der Flachs nicht verbrannte. Dann wurde der gedörnte Flachs mit der *Brechl* gebrochen; es gab dabei mehrere Abstufungen. Diese zwei Vorgänge dienten, um die Pflanzenfaser vom Mark und Holz des Stängels herauszulösen
- 9 *Holzhangl*: Holzhaken aus Hartholz (Esche), vielfach wurden auch Fichtenäste verwendet. *Tasnpinggl*: Ein Bündel von Nadelholzweigen wird an den Holzhaken gehängt, der dann auf ein gespanntes Drahtseil nach unten saust, meist bis in Hofnähe. Die *Tasen* waren meist Fichtenzweige, die aufgehackt und als *Streib* (Stallstreu) verwendet wurden.
- 10 Vom Stallmist, mit dem die Wiesen gedüngt wurden, blieben kleine Äste (Zöll) vom Stallstreu auf der Wiese liegen, da sie nicht verrotteten; sie waren beim Mähen sehr hinderlich, da sie der Sense die Schneid (Schärfe) nahmen und um das zu verhindern mussten sämtliche Holzstäbchen aufgelesen werden. Das war eher eine lästige aber notwendige Arbeit.
- 11 *Sairet*: *Kaswässer* (Käsewasser) wird erhitzt, gesiebt und in ein Holz-

fass (*Sairetpänzn*) geschüttet, wo dann der Säureprozess stattfand. Mit der Zeit bildete sich die so genannte *Sairetmuèter* (schwammige Masse), die für den Weiterbestand der *Sairet* sorgte. Die *Sairetmuèter* musste ab und zu geschwänzt werden, damit die Fäulnisbakterien nicht überhand nahmen. Mit der *Sairet* wurde früher – vielleicht in manchen Orten auch heute noch – der Salat angemacht. Heutzutage wird die *Sairet* vorwiegend durch die verschiedenen Essigarten ersetzt. Die *Sairet* war ein naturreines bäuerliches Produkt und konnte auch in kleinen Mengen getrunken werden.

- 12 *Wässerunterstièn*: Als es noch keine Beregnungsanlagen gab, mussten die Wiesen über ein gut ausgeklügeltes Waalsystem bewässert werden. Einer stand am Waal, von wo das *Wasserwässer* abgeleitet wurde, und ein anderer – meistens wurden dazu Kinder eingespannt – stand ein Stück unterhalb (am darunter liegenden Waal bzw. am unteren Ende der Wiese); durch Zurufen wurde das Ankommen des Wasser gemeldet; daraufhin wurde das Ableiten des

Wassers mehrere Meter verstellt, immer nur so weit, dass keine Wiesenfläche ausgelassen wurde. Dieser Vorgang wiederholte sich bis die gesamte Wiese bewässert war. Abgeleitet wurde das Wasser mit dem so genannten *Wässerbrett*, das quer über den Waal mit einem kräftigen Schlag in den Boden gesetzt wurde.

13 *Nuèsch*: Einem Baumstamm entlang wird eine Rinne ausgehackt, in der das Wasser fließen kann.

- 14 *Gschaft*: Eine bestimmte Menge an Käse und Butter, die traditionsgemäß den Hirten zustand.
- 15 *Spool*: Bindevorrichtung aus Holz, vorwiegend zum Festbinden von Heu, Stroh und dergleichen auf Schlitten oder Wägen verwendet. Der Strick am Wagen befestigt, wurde über die Ladung durch den *Spool* gezogen und nach festem Anziehen dort mit einem Latz fest gemacht.

Helener Kirchtage

Die Musikkapelle St. Pankraz lädt am 7. Juli zum Helener Kirchtage ein.

10.30 Uhr Heilige Messe
Anschließend Festbetrieb
Für Unterhaltung sorgen:

- Die Jugendkapelle
- Die Böhmisches
- „Die Londslait“

Kleinanzeiger

Wohnung im Haus Paul Thaler, Linsecker 43, ab September zu vermieten. Küche, 2 Bäder, Wohnzimmer, Abstellraum, Keller, Garten und Autoabstellplatz. Tel. 338 1240398

Helfer für Erdbeerernte gesucht. Zeitraum: Ende Juni bis Ende August 2013. Beimannhof St. Pankraz, Tel. 333 4283479

Kastanienstecken handgespalten, Dach- und Zaunlatten zu verkaufen; Tel.: 333 2372531

St. Pankraz, Bad Lad: Verkauft halbfertige Dreizimmerwohnung mit Keller und Garage sowie ca. 240m² große Grünfläche. Die Wohnung befindet sich in einem Klimahaus B in sonniger Lage, ganz in der Nähe befindet sich die Bus-

haltestelle. (Neue Möbel noch verpackt: Ecksofa, Badmöbel, 1x Tischgruppe mit Bank und 2 Stühle). Fam. Gallmetzer Johanna, Tel.: 348 6742438

Verkaufe wegen Umbau Stadel-Schiebetor aus Lärchenholz mit Holznägeln samt Schiene, Maße: 3m lang und 2,60 m hoch. Tel: 348 5537194

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber: Gemeinde St. Pankraz
Eingetragen im Landesgericht Bozen Nr. 10/1995 R.St.
Erscheinungsweise: zweimonatlich
Verantwortlicher Direktor: Christoph Gufler
Layout: Fa. D-WS OHG, St. Pankraz
Druck: Fliridruck, Meran
Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen.
Eingesandtes Material bleibt Eigentum des Medieninhabers.



Visites, Broschüren, Kalender, Prospekte, Kataloge, Flugzettel, Preislisten, Plakate, Mailings, Etiketten, Blöcke, Geschäftsdrucksachen, Transparente, Fotokopien

alle Drucksachen schnell & günstig!

Fliri druck

Meran • Gampenstr. 95 (Maiacenter)
Tel. 0473 442 501 • Fax 0473 443 149
www.fliridruck.com • info@fliridruck.com

Schnelldruck in 24 Std.!

Visitenkarten, Andenkenkarten, Einladungen, Etiketten, Urkunden, Diplome, Diplomarbeiten, Flyer, Miniposter, Speise- und Getränkekarten

Stempel!